

**Ehrenamtliche Mitarbeit
in den Fachdiensten
des SkF und SKM
im Erzbistum Köln**

Modellprojekt des
Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V.

Projektstandorte:
Sozialdienst katholischer Frauen für den Rhein-Sieg-Kreis e.V.
Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V., Düsseldorf

Impressum

Verantwortlich: Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
Örtliche Projektträger:
Sozialdienst katholischer Frauen für den Rhein-Sieg-Kreis e.V.
Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V., Düsseldorf

Herausgeber: Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
Februar 2002

Bezugsadresse: Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
Diözesanstelle SkF/SKM
Georgstraße 7
50676 Köln
Tel.: 0221-20 10 224
Fax: 0221-20 10 406
E-Mail: lydia.ossmann@caritasnet.de
www.caritasnet.de

Druck: Caritas Werkstätten Köln
Frohnhofstraße 41
50827 Köln

Schutzgebühr: 5 EURO

Ergebnisbericht Modellprojekt

Gliederung

Vorwort

Modellprojekt: Stärkung des Ehrenamtes
Gewinnung, Begleitung und Beratung von
ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Fachdiensten
des SkF und SKM im Erzbistum Köln

I. Projektbeginn

1. Auftrag und Idee
2. Die Projektstandorte im Überblick

II. Entwicklungen und Aktivitäten

1. Statistische Daten
 - 1.1. Statistische Daten im SKFM Düsseldorf
 - 1.2. Statistische Daten im SkF für den Rhein-Sieg-Kreis
 - 1.3. Zusammenfassung der statistischen Daten
2. Ehrenamt in den Fachdiensten
 - 2.1. Ehrenamt in den Fachdiensten des SKFM Düsseldorf
 - Fachdienst Bezirkssozialarbeit / Katholischer Sozialdienst
 - Fachdienst Betreuungen
 - Heimverbund und Flexible Einzelbetreuung
 - Fachdienst für Familiäre Fremdunterbringung
 - Notschlafstelle „Knackpunkt“
 - Kindertagesstätte
 - Schuldnerberatung
 - Kleiderkammer
 - „Treffpunkt Garath“ (Gemeinwesenarbeit)
 - Beispiel
 - 2.2. Ehrenamt in den Fachdiensten des SkF für den Rhein-Sieg-Kreis
 - Sozialer Dienst
 - esperanza* - Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft
 - Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe
 - Beispiel
3. Ehrenamt in Projekten
 - 3.1. Projektbeispiele aus dem SKFM Düsseldorf
 - Spielend lernen - PC-Kurs für Kinder
 - Nähkurs im „Treffpunkt Garath“
 - Einander besser verstehen - Deutsch für ausländische MitbürgerInnen
 - 3.2. Projektbeispiele aus dem SkF für den Rhein-Sieg-Kreis

Offener Gesprächskreis für Erziehende und deren Kleinkinder
Fit & Fun - Bewegung und Kreativität: Gruppenerfahrung für
Mädchen

Kinderbetreuung während eines Gesprächskreises für allein
Erziehende

4. Ehrenamt im Sozialraumprojekt „Hand in Hand“
 - Planung und Aufbau des Projekts
 - Intention und Ziel
 - Angebote und Teilnehmerzahlen
 - Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen von „Hand in Hand“
 - Fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen
 - Vergleichsanalyse ehrenamtlicher und hauptberuflicher Arbeitszeit
 - Vernetzung
 - Auswertung
5. Zusammenarbeit und Vernetzung
 - 5.1. Zusammenarbeit und Vernetzung des SKFM Düsseldorf
 - Freiwilligenzentrum / Freiwilligenagentur
 - Gemeindecaritas
 - Zusammenarbeit mit dem Verein „Axa von Herz zu Herz“
 - 5.2. Zusammenarbeit und Vernetzung des SkF für den Rhein-Sieg-Kreis
 - Sozialraumprojekt „Hand in Hand“
 - Mitarbeit im Freiwilligenzentrum Siegburg
6. Überörtliche Aktivitäten
 - 6.1. Beratung der Ortsvereine
 - SkF Langenfeld
 - SkF Wuppertal-Barmen
 - SkF Ratingen
 - Einzelanfragen
 - Zusammenfassung
 - 6.2. Arbeitskreis Ehrenamt im DiCV Köln
 - 6.3. Workshops im Rahmen des Modellprojektes
 - 6.4. Begleitgruppe des Modellprojektes im DiCV Köln

III. Ergebnisse

1. Interesse und Bedarf an ehrenamtlichem Engagement
2. Zusammenarbeit von hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
3. Qualitätsentwicklung und -sicherung ehrenamtlicher Arbeit
4. Bedeutung ehrenamtlicher Unterstützung für KlientInnen
5. Übertragbarkeit der Erfahrungen zum Nutzen anderer Vereine
6. Bewertung der Koordination ehrenamtlichen Engagements durch eine

Fachkraft

7. Perspektiven/ Modelle zur Weiterführung des Erreichten

IV. Empfehlungen / Thesen auf einen Blick

V. Abschließende Bewertung des Modellprojektes

Vorwort

Vorwort

Das Modellprojekt „Stärkung des Ehrenamtes – Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Fachdiensten des SkF und SKM im Erzbistum Köln“ startete am 1. Februar 1999 und wurde zum 31. Januar 2002 abgeschlossen. Auftraggeber war der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, Projektträger waren der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V. Düsseldorf und der Sozialdienst katholischer Frauen für den Rhein-Sieg-Kreis e.V..

Die hier vorliegende Abschlussdokumentation fasst die Ergebnisse des Modellprojektes zusammen und legt ein Konzept vor, wie die Einbindung von Ehrenamtlichen in die soziale Arbeit der Fachdienste gelingen kann.

Die Dokumentation enthält drei Teile.

In Teil A findet sich der eigentliche Bericht über das Modellprojekt. Hierin sind die einzelnen Projektergebnisse beschrieben und ausgewertet.

Teil B enthält eine Materialsammlung mit Musterformularen, die als Handreichung zur Verfügung gestellt werden.

In Teil C sind die Erfahrungen des Modellprojektes in einem Konzept „Leitpfade für eine neue Kultur des Ehrenamtes“ zusammengefasst, das Anregungen für die Förderung des Ehrenamtes in den Ortsvereinen des SkF und SKM, aber auch für andere Interessierte geben will.

Verantwortet wird dieser Ergebnisbericht von der diözesanen Begleitgruppe des Modellprojektes:

Monika von Wrede (Projektmitarbeiterin im SkF Rhein-Sieg-Kreis)

Elisabeth Schmitz (Geschäftsführerin im SkF Rhein-Sieg-Kreis)

Bärbel Brüning (Projektmitarbeiterin im SKFM Düsseldorf)

Heinz-Werner Schnittker (Geschäftsführer im SKFM Düsseldorf)

Andreas Sellner (Diözesan-Caritasverband)

Bernhard Suda (Diözesan-Caritasverband)

Lydia Ossmann (Diözesan-Caritasverband)

A. Modellprojekt

Stärkung des Ehrenamtes

Gewinnung, Begleitung und
Beratung von ehrenamtlichen
MitarbeiterInnen in den
Fachdiensten des SkF und
SKM im Erzbistum Köln

Das Modellprojekt

I.1 Auftrag und Idee

Entstehung und Begründung

Das Modellprojekt „Stärkung des Ehrenamtes“ entstand auf Initiative der ‚Diözesan-Arbeitsgemeinschaft des Sozialdienst katholischer Frauen im Erzbistum Köln‘ und der ‚Diözesan-Arbeitsgemeinschaft des Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Köln‘. Die Idee wurde vom Diözesan-Caritasverband aufgegriffen.

Die Finanzierung erfolgte zu großen Teilen durch den Diözesan-Caritasverband sowie durch einen nicht unerheblichen Eigenanteil der Träger.

Den inhaltlichen Hintergrund bildeten folgende Überlegungen:

Ehrenamtliches Engagement ist traditionelles Wesensmerkmal fachverbandlicher Arbeit. Von Ehrenamtlichen ging die Initiative aus, Notlagen von Menschen als Aufgabe zu begreifen, zu helfen und Hilfe zu organisieren bis hin zu ausgebauten Fachdiensten.

„Durch ihr Engagement und ihre Kreativität haben sie neue Wege der Hilfe entwickelt und die soziale Lage von Menschen in Not verbessert... Ihre Ideen, Konzepte und Spiritualität gilt es zu bewahren, in die Caritasarbeit von heute zu übersetzen und daraus Ansporn für innovatives Handeln zu gewinnen.“ (Leitbild des DiCV Köln)

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen/Mobilisierung von Bürgerengagement ist eng verbunden mit der Außenwirkung und der Öffentlichkeitswirksamkeit eines Verbandes.

Erst die breite Beteiligung von Bürgern an der sozialen Arbeit schafft Begegnungsmöglichkeiten mit Armuts- und Notlagen und führt damit zur Ausprägung gelebter Solidarität in der Gesellschaft. Innerhalb der Kirche geht es um die Erfüllung des diakonischen Grundauftrages im Sinne einer Option für die Armen (vgl. Pastoralgespräch im Erzbistum Köln, Votum 2.1 ff).

Die Einbeziehung von Ehrenamtlichen in die soziale Arbeit ermöglicht, dass soziale Problemlagen umfassender bearbeitet werden können. Dies erhält zunehmende Brisanz bei steigenden gesellschaftlichen Notlagen, aber knapper werdenden finanziellen Ressourcen.

Jedoch bedarf es neuer Formen der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, die durch dieses Modellprojekt erarbeitet und trainiert werden sollen.

Ehrenamtliches Engagement erneuert sich nicht immer von selbst. Es bedarf des Impulses und der gezielten Förderung, vergleichbar mit einer Personalentwicklung im hauptberuflichen Bereich.

Aus anderen Projekten liegen Hinweise vor, dass eine solche Aufgabe gelingen kann, wenn

- klare, beschreibbare Aufgaben formuliert werden können
- die Einbindung von Ehrenamtlichen in ein Netz von Beratung und Begleitung vorhanden ist
- eine gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen gewährleistet ist.

An diesen Punkten wollte das Modellprojekt ansetzen.

Ziele des Modellprojektes

Anhand von zwei Einzelprojekten sollte untersucht werden, ob und durch welche Maßnahmen ehrenamtliches Engagement/Bürgerengagement im Fachverband SkF/SKM wirksam und effektiv zu aktivieren und abzusichern ist.

Das Modellprojekt konzentrierte sich bewusst auf die Einbeziehung von Ehrenamtlichen in die Fachdienste, nicht berücksichtigt wurde der Arbeitsbereich der ehrenamtlich tätigen Vereinsvorstände.

Es sollten Anhaltspunkte gewonnen werden, wodurch andere SkF/SKM Ortsvereine aufgrund der gewonnenen Erfahrungen gezielt die Erschließung von ehrenamtlichem Engagement betreiben können, wobei zu berücksichtigen war, dass der Diözesan-Caritasverband nur für drei Jahre im Rahmen der beiden Projekte Mittel zur Verfügung stellen konnte.

Daher sollten die Erfahrungen aus diesem Modellprojekt Verbände ermutigen, eigene Ressourcen für die Ausgestaltung dieses Auftrags zur Verfügung zu stellen.

Das Modellprojekt sollte hierfür Wege aufzeigen, Entfaltungsmöglichkeiten und Betätigungsfelder erschließen und Instrumentarien entwickeln, damit die Implementierung dieser Aufgabe als fester Bestandteil fachverbandlicher Arbeit gelingen kann.

Es sollten Modelle entwickelt werden, wie eine fundierte und qualifizierte Begleitung und Beratung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen aussehen kann, damit sie den hohen Anforderungen gewachsen sind, die ihnen in fachverbandlichen Arbeitsfeldern begegnen, um somit die Qualität der fachverbandlichen Arbeit insgesamt abzusichern.

Ebenso sollten Modelle einer guten und wirksamen Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen erarbeitet und eingeübt werden.

Projektbeschreibung

Die Realisierung der Zielsetzung sollte vor Ort, an zwei Projektstandorten erfolgen.

Davon ausgehend standen die Projektmitarbeiterinnen für andere Ortsvereine aus SkF und SKM im Erzbistum Köln zur Beratung und Entwicklung von eigenen Konzepten zur Verfügung.

Ausgangspunkt und Projektansatz war die Aktivierung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen durch den Einsatz jeweils einer hauptamtlichen Fachkraft an den beiden Projektstandorten.

Dieser Ansatz wurde gewählt aus dem Bewusstsein heraus, dass die Aktivierung von Ehrenamt gezielter Impulse bedarf:

- die Zahl der zur Verfügung stehenden Ehrenamtlichen ist klein, die Anforderungen an die persönliche Kompetenz ist hoch
- der Bedarf und das Angebot passen nicht zueinander (zeitlich, räumlich, inhaltlich)

- die Erwartungen Ehrenamtlicher an die Begleitung in fachlichen Fragen und an die Anerkennung ihres Dienstes sind gestiegen.

Ehrenamtliche zu gewinnen, fortzubilden und zu begleiten erfordert organisatorischen und zeitlichen Aufwand.

Gleichzeitig steigt - gerade in Zeiten erhöhten Kostendrucks - die Belastung der hauptberuflichen MitarbeiterInnen, sodass sie sich der zeitintensiven Aufgabe der Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen nicht ausreichend widmen können.

Das Projekt ging davon aus, dass sich durch den zeitlich begrenzten Einsatz einer zusätzlichen Fachkraft

- Ehrenamt erneuern kann
- ein Ineinandergreifen von hauptberuflichem und ehrenamtlichem Engagement entwickelt
- Strukturen geschaffen werden können, die die weitergehende Selbstorganisation von ehrenamtlicher Arbeit ermöglichen und fördern.

Ihre Aufgabe sollte sein:

- Gewinnung von Ehrenamtlichen (d.h. Kontaktaufnahme zu Interessierten, Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Broschüren, Kontakt zu Multiplikatoren)
- Erfassung des Bedarfs (Zusammenstellung klarer beschreibbarer Aufgaben in Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen in den Fachdiensten)
- Verknüpfung von Angebot und Nachfrage
- Entwicklung von Modellen
 - zur Vorbereitung und Begleitung der Ehrenamtlichen in ihre Aufgaben
 - zur Einbindung der Ehrenamtlichen in die Verbandsstruktur
- Erarbeitung von Instrumentarien/Vorschlägen, wie die Aufgabe der Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Fachdiensten des Verbandes nach Ablauf des Projektes weitergeführt werden kann
- Mitarbeit in der diözesanen Begleitgruppe (s. Begleitung und Auswertung)

Die Realisierung erfolgte an zwei Projektstandorten.

Die Auswahl der Projektstandorte erfolgte nach den Kriterien, dass unterschiedliche Vereinsgrößen, unterschiedliche Vorerfahrungen in der Einbeziehung von Ehrenamtlichen in die Fachdienste und dass die unterschiedlichen Rahmenbedingungen einer ländlich strukturierten Region und einer Großstadt berücksichtigt sind.

Ausgewählt wurden der

Sozialdienst katholischer Frauen für den Rhein-Sieg-Kreis

und der

Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer Düsseldorf

Weiterhin sah der Projektauftrag vor, dass die Übertragbarkeit der Projekterfahrungen auf andere Ortsvereine des SkF und SKM im Erzbistum Köln gewährleistet ist.

Die eingesetzten Projektmitarbeiterinnen standen auch anderen Ortsvereinen zur Verfügung, um sie in der Entwicklung von eigenen Konzepten zur Einbeziehung von

Ehrenamtlichen in die Fachdienste zu beraten. Durchschnittlich ein Drittel ihrer Arbeitszeit sollte für die Wahrnehmung überörtlicher Aufgaben reserviert sein.

Ausstattung des Projektes

An jedem der beiden Projektstandorte wurde eine Fachkraft (Sozialarbeiterin/-pädagogin) mit einem Beschäftigungsumfang von 75% eingesetzt.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten erfolgte lt. vorheriger Kalkulation zu 90% durch den Diözesan-Caritasverband, 10% der Kosten verblieben beim örtlichen Träger. Das Modellprojekt war auf drei Jahre angelegt.

Begleitung und Auswertung

Eine Begleitgruppe sollte die Ergebnisse der zwei Projektgruppen auswerten, vor allem im Hinblick auf

- die Wirksamkeit der Ansätze für die KlientInnen
- die finanziellen Aspekte
- die Übertragbarkeit auf andere Ortsvereine der Fachverbände
- die Möglichkeiten einer dauerhaften Absicherung.

Die Begleitgruppe wurde im Diözesan-Caritasverband angesiedelt.

Ihr gehörten an: die beiden Projektmitarbeiterinnen, jeweils ein Trägervertreter, je ein Vertreter aus dem Bereich Gemeindec Caritas und Gefährdetenhilfe des DiCV sowie die Diözesanreferentin für die Fachverbände SkF/SKM.

In dieser Begleitgruppe wurden Erfahrungen aus den beiden Projektgruppen ausgetauscht sowie Workshops für Haupt- und Ehrenamtliche aus den entsprechenden Ortsvereinen entwickelt und durchgeführt. Ebenso sollte an dieser Stelle ein diözesanweites Konzept zur Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen in den Fachdiensten des SkF und SKM im Erzbistum Köln erarbeitet werden.

I.2

Die Projektstandorte im Überblick

I.2.1 SKFM Düsseldorf

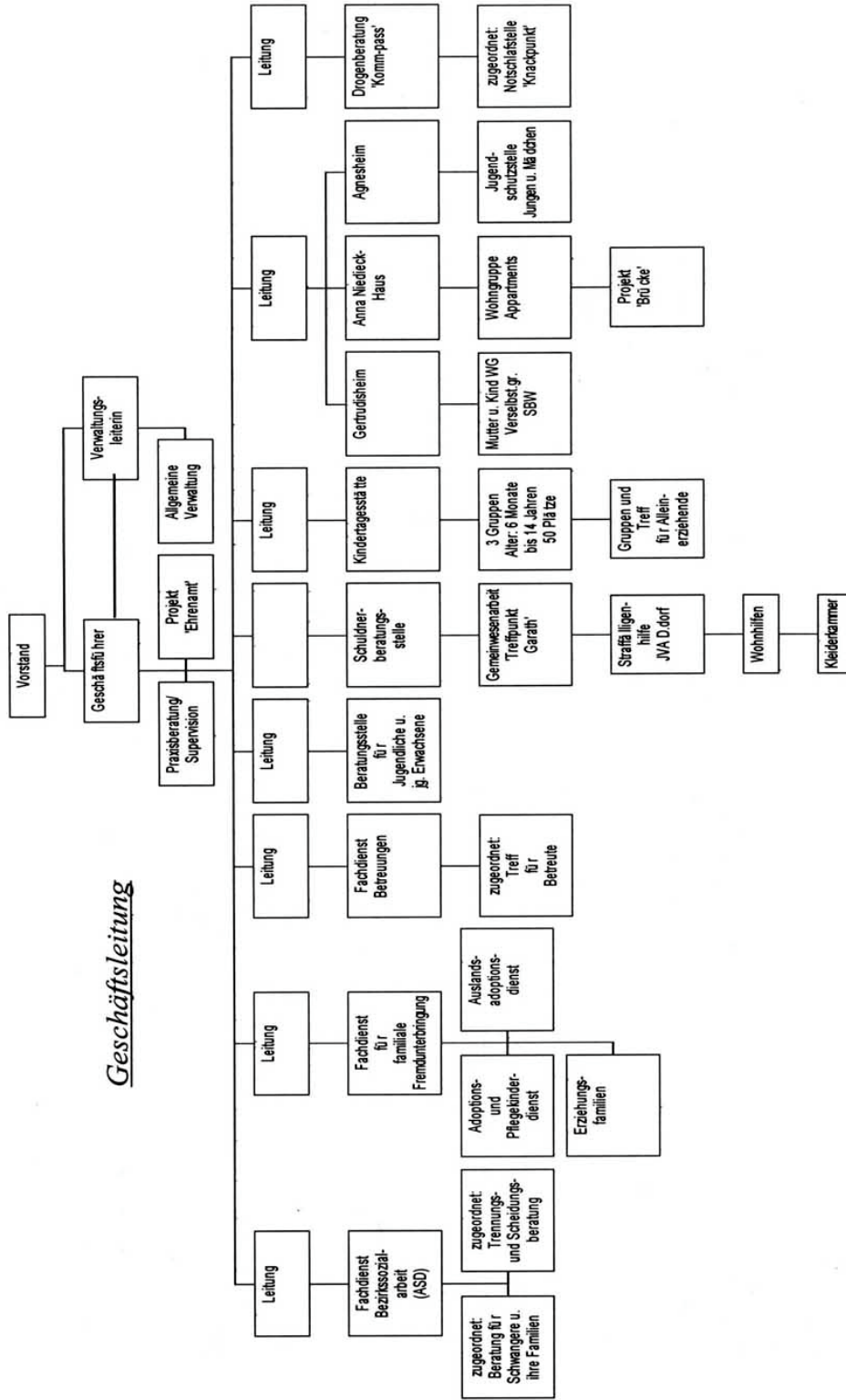
Der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V., Düsseldorf, geht zurück auf die Gründung des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen und Frauen im Jahr 1903. Gründerinnen waren Düsseldorfer Bürgerinnen, die sich zunächst ehrenamtlich, dann sehr bald ergänzt durch erste hauptberufliche Kräfte, der Notsituation insbesondere von Frauen und Mädchen annahmen. Von Beginn an prägten sowohl die unmittelbare Hilfe im Einzelfall die Arbeit der engagierten Frauen als auch der Wille, Einfluss auf die Gestaltung von Rahmenbedingungen der Lebens- und Arbeitssituation von Frauen und Mädchen in jener Zeit zu nehmen.

1981 schloss sich der Verein mit dem Sozialdienst katholischer Männer e.V., Düsseldorf, zusammen. Seitdem führt der Verein den Namen Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V. (SKFM).

Der SKFM entwickelte ein Verbundsystem ineinandergreifender ambulanter und stationärer Dienste und Einrichtungen für Jugendliche, Familien, Erwachsene in sozialen, psychischen und wirtschaftlichen Notlagen. Diese Entwicklung erfolgte „organisch“: Es waren stets Erfahrungen in bestehenden Arbeitsfeldern des SKFM, die zur Entwicklung neuer, weiterführender Hilfeangebote führten. So entstanden professionalisierte Dienste und Einrichtungen, die in fachlicher Nähe zueinander arbeiten. Mittelpunkt des fachlichen Handelns in allen Diensten und Einrichtungen ist die persönlich wie fachlich qualifizierte und solidarische Gestaltung der Beziehung zu Menschen in Not- und Konfliktsituationen.

Heute sind in den Diensten und Einrichtungen des SKFM rd. 160 hauptamtliche und 70 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V., Düsseldorf



EGL

I.2.2 SkF für den Rhein-Sieg-Kreis

Der Sozialdienst katholischer Frauen für den Rhein-Sieg-Kreis e.V. (SkF) ist ein Fachverband der Kinder- und Jugendhilfe, der Gefährdetenhilfe und der Hilfe für Frauen und Familien; er ist ein Fachverband im Deutschen Caritasverband. Er wurde 1925 in Siegburg gegründet, bald folgten weitere Ortsgruppen.

Heute stehen die Dienste des SkF Ratsuchenden im gesamten Rhein-Sieg-Kreis zur Verfügung.

Der SkF für den Rhein-Sieg-Kreis stellt seine Beratungsangebote in den Dienst der Menschen, die in einer akuten oder längerfristigen Belastungssituation Hilfe suchen.

Sein besonderes Anliegen ist es, der mädchen- und frauenspezifischen Perspektive in der fachlichen und sozialpolitischen Arbeit besonderes Gewicht zu verleihen.

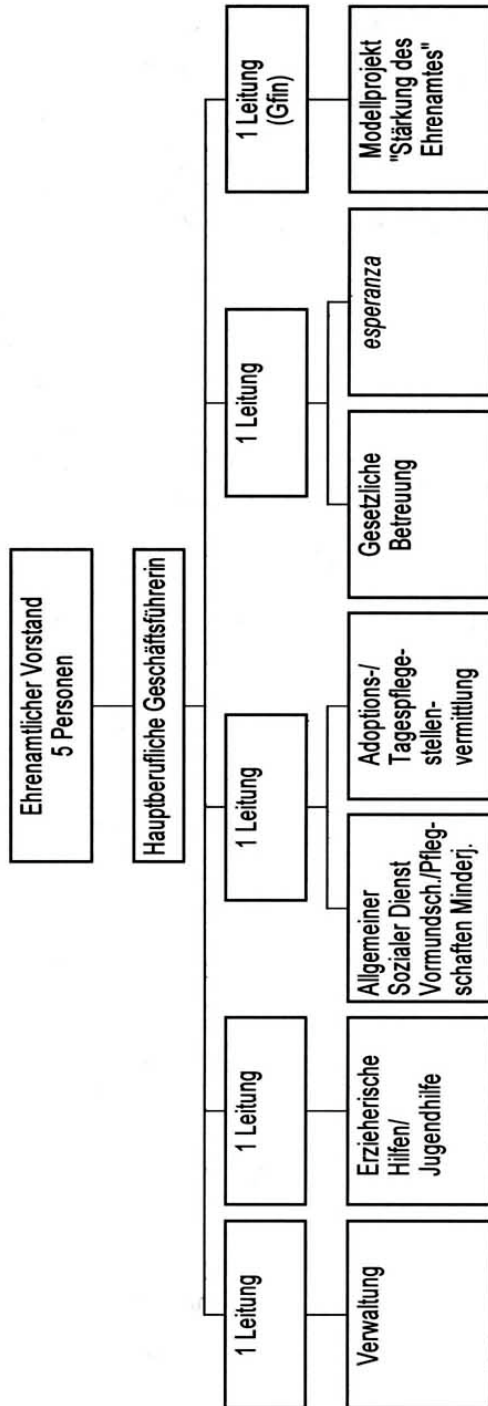
Der SkF will dazu beitragen, die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien so zu gestalten, dass positive Zukunftsperspektiven entstehen. Dabei hat er das Ziel, aktuelle Probleme aufzugreifen und gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen zu erarbeiten.

Die Tätigkeit des SkF erfordert eine ständige Neuorientierung und Weiterentwicklung der Arbeit. Sie muss der fachlichen und sachlichen Entwicklung in der jeweiligen gesellschaftlichen Situation entsprechen. Dabei bietet das Zusammenwirken von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen gute Möglichkeiten, neue Notlagen schnell zu erkennen und darauf zu reagieren.

Mit der innerverbandlichen Vernetzung wird die höchstmögliche professionelle Begleitung der Ratsuchenden gesichert. Kennzeichen der Arbeit sind insbesondere Niederschwelligkeit, systemische Sichtweise, Ganzheitlichkeit und Ressourcenorientierung.

Der Sozialdienst katholischer Frauen für den Rhein-Sieg-Kreis e.V. hat heute 41 hauptberufliche Mitarbeiterinnen, 69 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und 95 Mitglieder.

Sozialdienst katholischer Frauen für den Rhein-Sieg-Kreis e.V.



II. Entwicklungen und Aktivitäten

II.1 Statistische Daten

II.1 Statistische Daten

Einen ersten Überblick über die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher sowie deren Einsätze in verschiedenen Fachdiensten an den beiden Projektstandorten SkF für den Rhein-Sieg-Kreis und SKFM Düsseldorf soll durch statistische Angaben gegeben werden. Insbesondere der Vergleich der Daten von Beginn des Modellprojektes im Februar 1999 bis zum September 2001 verdeutlicht, dass nicht nur insgesamt viele neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen gewonnen wurden, sondern dass zudem neue Aufgabenfelder in Fachdiensten erschlossen werden konnten.

Stichtage für die erfassten Daten sind der 01.05.1999 und der 30.09.2001. Der Übersicht halber werden im Folgenden, falls nicht gesondert dargestellt, lediglich die jeweiligen Jahreszahlen genannt.

II.1.1 Statistische Daten im SKFM Düsseldorf

An ehrenamtlicher Tätigkeit interessierte Personen

1999 (ab Februar): in 11 Monaten	2000 (ohne Juni/Juli): in 10 Monaten	2001 (Januar-September) in 9 Monaten	gesamt
46	29	34	109

Vermittlungen neuer Ehrenamtlicher

1999 (in 10 Monaten)	2000 (in 10 Monaten)	2001 (in 9 Monaten)	gesamt
22	17	16	55

Zahl der Ehrenamtlichen insgesamt

1999	während des Modellprojektes	2001
36	91	70

- Bei insgesamt 55 neu gewonnenen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und einem Anstieg der Gesamtzahl der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Rahmen des Modellprojektes um 34, ergibt sich, dass insgesamt während dieser Zeit 21 Menschen ihre ehrenamtliche Tätigkeit beendet haben.
- Gründe für die Beendigung der Tätigkeit: u.a. Veränderung der persönlichen Lebenssituation, Erledigung des Bedarfs.

Fachdienste, in denen ehrenamtliche MitarbeiterInnen tätig sind

Vergleich 1999/2001

Fachdienst	Anzahl tätiger Ehrenamtlicher	
	1999	2001
Bezirkssozialarbeit	6	14
Schwangerschaftskonfliktberatung/ esperanza	keine	2
Fachteam esperanza	5	5
Kindertagesstätte	1	1
Anna Niedieck-Haus (Wohnheim für Mädchen)	1	2
Gertrudisheim	keine	keine
Agnesheim	keine	keine
SBW (Sozialpäd. Betreutes Einzelwohnen)	keine	1
Fachdienst für Familiäre Fremdunterbringung	keine	(k)eine
Knackpunkt	1	keine
Treffpunkt Garath	keine	2
Schuldnerberatung	1	3
Fachdienst Betreuungen (BtG)	21	22
Kleiderkammer	keine	5
Kinderbetreuung während eines Gesprächskreises für Alleinerziehende	keine	2
Freie Angebote: - Beratung in steuerlichen Fragen/Schuldnerberatung - Therapie/Focusing (übergreifend)	keine keine	1 1
sporadische Einsätze in unterschiedlichen Fachdiensten (ohne aktuelle Aufgabe)	keine	9
gesamt	36	70 (Fachteam esperanza nicht erfasst)

- 6 MitarbeiterInnen haben mehrere Aufgaben übernommen und sind in jeweils zwei Fachdiensten tätig. 2 MitarbeiterInnen aus dem Fachteam esperanza sind außerdem im ehrenamtlichen Vorstand tätig.
- Nicht erfasst sind die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder.

Alter der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen_

Alter	Anzahl	
	1999	2001
unter 30 Jahren	2	2
31-40 Jahre	3	16
41-50 Jahre	3	6
51-60 Jahre	3	11
über 61 Jahre	19	25
unbekannt	6	10
gesamt	36	70

Anteil Frauen / Männer

	1999	2001
Frauen	27	58
Männer	9	12
gesamt	36	70

II.1.2 Statistische Daten im SkF für den Rhein-Sieg-Kreis

Der SkF für den Rhein-Sieg-Kreis hat sich schon vor Beginn des Modellprojektes für den Ausbau der ehrenamtlichen Arbeit engagiert. So gab es von September 1997 bis September 1998 ein eigenfinanziertes Projekt zur Stärkung des Ehrenamtes. Im Rahmen dieses Projektes wurden viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen für den Fachdienst „Gesetzliche Betreuungen“ gewonnen, jedoch nur eine Person für die Fachdienste der Jugendhilfe. Offen blieb also die Frage, ob und wie ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Umfeld der professionellen Angebote von Jugendhilfe und im Bereich der Schwangerenberatung für den SkF gewonnen werden können.

Hierauf Antworten in Zusammenarbeit mit den drei Fachdiensten „Sozialer Dienst“, „Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe“ und „*esperanza*“ zu finden, war Aufgabe der Modellprojektmitarbeiterin. Andere Fachdienste wie „Gesetzliche Betreuungen“ (BtG) wurden dabei bewusst ausgeklammert.

Insofern unterscheidet sich die Projektarbeit im SkF für den Rhein-Sieg-Kreis von der im SKFM Düsseldorf.

Die folgenden statistischen Zahlen sind deshalb getrennt nach „Modellprojekt“, „BtG“ und „SkF gesamt“ aufgelistet.

An ehrenamtlicher Tätigkeit interessierte Personen

	1999 (ab Februar) in 11 Monaten	2000 (Januar-Dezember) in 12 Monaten	2001 (Januar-September) in 9 Monaten	gesamt
Modellprojekt	19	29	13	61
BtG	8	10	9	27
SkF gesamt	27	39	22	88

Vermittlungen neuer Ehrenamtlicher

	1999 in 11 Monaten	2000 in 12 Monaten	2001 in 9 Monaten	gesamt
Modellprojekt	10	15	7	32
BtG	7	7	5	19
SkF gesamt	17	22	12	51

Die im Rahmen des Modellprojektes vermittelten 32 Personen wurden in insgesamt 34 Aufgaben tätig.

Zahl der Ehrenamtlichen insgesamt

	1999	während des Modellprojektes	2001
Modellprojekt	5	32	14
BtG	26	45	45
SkF gesamt	41	89	69

Im Erfassungszeitraum waren insgesamt 32 Ehrenamtliche tätig. Aus folgenden Gründen haben 18 ihre Arbeit beendet.

Gründe für die Beendigung sind:

- Maßnahme erfolgreich beendet: 6
 - Maßnahme abgebrochen: 4
 - persönliche Veränderung im Leben der Ehrenamtlichen: 8
- 18

7 Ehrenamtliche hatten von vorneherein nur Interesse an einem einmaligen, zeitlich begrenzten Engagement.

2 Ehrenamtliche schieden wegen Tod / Krankheit aus.

4 Ehrenamtliche möchten gerne wieder tätig werden, wenn es ihre veränderte persönliche Situation zulässt.

Weitere 5 Ehrenamtliche wären gerne direkt im Anschluss wieder ehrenamtlich tätig geworden. Sie konnten bislang nicht neu vermittelt werden.

Fachdienste, in denen ehrenamtliche MitarbeiterInnen tätig sind

Vergleich 1999/2001

Fachgebiet	Tätigkeit	Anzahl 1999	ehrenamtlich während des Projekttes	Tätiger 2001
BtG	gesetzlich bestellte Betreuungen	13	24	24
BtG	Unterstützung der hauptberuflich geführten Betreuungen	13	21	21
Vormundschaften/ Pflegerchaften für Minderjährige		0	0	0
Adoption/ Pflegekinderwesen		0	0	0
esperanza	Fachteam der Schwangerenberatung	5	5	5
esperanza	Unterstützungsdienste	5	5	5
esperanza	regionale Hilfenetze	Zahlen	nicht	erfasst
IM RAHMEN DES MODELLPROJEKTES				
esperanza	Kinderbetreuung während Gruppenarbeit Alleinerziehender	3	3	2
esperanza	Hausaufgabenhilfe	0	1	0
Sozialer Dienst	Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe	2	6*	3
Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe	Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe, Unterstützung bei Gruppenangeboten	0	12*	3
Sozialraumprojekt „Hand in Hand“	Leitung von Gruppen Alleinerziehender	0	7	4
„Hand in Hand“	Kinderbetreuung, Angebote für Kinder	0	5*	2
gesamt		41	89	69

* : 2 Personen sind in 2 Aufgaben tätig.

Nicht erfasst sind die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder.

Alter der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

1. im Modellprojekt

Alter	1999	während des Projektes	2001
unter 20 Jahren	0	1	0
zwischen 21 und 30 Jahren	1	3	0
zwischen 31 und 40 Jahren	0	7	4
zwischen 41 und 50 Jahren	0	11	3
zwischen 51 und 60 Jahren	2	7	4
über 61 Jahren	2	3	3
gesamt	5	32	14

2. im Fachdienst BtG

Alter	2001
unter 30 Jahren	1
zwischen 31 und 40 Jahren	3
zwischen 41 und 50 Jahren	9
zwischen 51 und 60 Jahren	15
über 61 Jahren	17
gesamt	45

Anteil Frauen / Männer

1. im Modellprojekt

	1999	während des Projektes	2001
Frauen	5	29	14
Männer	0	3	0
gesamt	5	32	14

2. im Fachdienst BtG

	1999	2001
Frauen	25	43
Männer	1	2
gesamt	26	45

II.1.3 Zusammenfassung der statistischen Daten

Die Zahl der Ehrenamtlichen konnte über das Modellprojekt gesteigert werden. Verglichen mit dem Projektbeginn sind im dritten Projektjahr
im SKFM Düsseldorf doppelt so viele Menschen ehrenamtlich tätig (36 in 1999, 70 in 2001),
im SkF Rhein-Sieg-Kreis 69 Menschen ehrenamtlich tätig (gegenüber 41 in 1999).

Es konnten mehr jüngere Ehrenamtliche als bisher angesprochen werden:
im SKFM Düsseldorf insbesondere in den Altersstufen der 31-40 jährigen und der 51-60jährigen,
im SkF Rhein-Sieg-Kreis insbesondere in der Altersstufe der 31-50 jährigen.

Es gab mehr InteressentInnen als Aufgaben entwickelt werden konnten:
im SKFM Düsseldorf 109 Interessierte zu 55 vermittelten Aufgaben,
im SkF Rhein-Sieg-Kreis 61 Interessierte zu 34 vermittelten Aufgaben,
das entspricht in beiden Fällen einer fast doppelt so hohen Zahl an Interessierten. Problematisch war einerseits die Passung zwischen den Wünschen der Ehrenamtlichen und den vorhandenen Aufgaben, andererseits waren die personellen Kapazitäten (sowohl der Koordination als auch der hauptberuflichen MitarbeiterInnen im Arbeitsfeld) begrenzt.

Es konnten neue Aufgabenfelder erschlossen werden, z.B.
im SKFM Düsseldorf in unterschiedlichen Fachdiensten und Projekten
im SkF Rhein-Sieg-Kreis vor allem im Bereich der Jugendhilfe (z.B. im Fachdienst der Erzieherischen Hilfen 0 Einsätze in 1999, 12 Einsätze während des Modellprojektes).

Es gab eine hohe Fluktuation:
im SKFM Düsseldorf haben 21 von 55 Personen ihr Ehrenamt beendet (38%),
im SkF Rhein-Sieg-Kreis waren es 18 von 32 Personen (56%).
Gründe lagen in von vorneherein zeitlich begrenzten Aufgaben oder in Veränderungen der Lebenssituation der Ehrenamtlichen.
Dies erforderte einen hohen Aufwand an Vermittlungs- und Koordinationsaufgaben

II.2 Ehrenamt in den Fachdiensten

II.2 Ehrenamt in den Fachdiensten

Innerhalb der verschiedenen Fachdienste gibt es vielfältige Aufgaben für ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Ehrenamtliche Tätigkeit setzt unter anderem dann ein, wenn wichtige Anliegen von Menschen ansonsten unberücksichtigt bleiben müssten. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ermöglichen durch ihren Einsatz vorbeugende, stabilisierende oder nachsorgende Hilfe.

Die Einsätze haben einen Zeitrahmen, der von einmaliger, kurzfristiger Unterstützung bis zu langfristigem Engagement über Jahre reicht. Die Aufgaben, die bisher von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen an den beiden Projektstandorten (SkF Rhein-Sieg-Kreis und SKFM Düsseldorf) übernommen worden sind, bieten zugleich einen Einblick in Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen zum Wohle der KlientInnen in den verschiedenen Arbeitsbereichen. In einigen Fachdiensten - auch abhängig von den InteressentInnen - sind diese Aufgabenbereiche langfristig noch ausbaufähig.

II.2.1 Ehrenamt in den Fachdiensten des SKFM Düsseldorf

Fachdienst: Bezirkssozialarbeit / Katholischer Sozialdienst

Der Arbeitsbereich des Fachdienstes umfasst Aufgaben aus den Bereichen der Jugendhilfe, Sozialhilfe, Gesundheitshilfe und Altenhilfe. Das umfassende Aufgabengebiet erfordert in vielen Bereichen sehr spezielle Kenntnisse. Gleichzeitig zeigt die folgende kurze Übersicht über wesentliche Aufgaben, dass über Fachkenntnisse hinaus die Beziehung zu den KlientInnen eine wichtige Rolle spielt. Gerade hier können ehrenamtliche MitarbeiterInnen unterstützend, manchmal auch ausgleichend, wirken und/oder Familien, Müttern und Vätern ermöglichen, Beratungs- und Hilfeangebote in Anspruch zu nehmen, indem sie diese z.B. in der Kinderbetreuung während der Beratungszeit entlasten.

Für die ehrenamtliche Mitarbeit im Katholischen Sozialdienst/Bezirkssozialarbeit liegt ein Konzept vor. Der Einsatz ehrenamtlicher MitarbeiterInnen richtet sich nach dem jeweils aktuellen Bedarf an Unterstützung und wird dementsprechend im Einzelfall abgesprochen.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

u.a.

Grundsätzliche Aufgabenstellungen:

- Beratung und Hilfe (kurz- und langfristig) bei sozialen, psychischen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Notlagen
- Vermittlung von Hilfen, Vernetzung, Kooperation (zielorientierte Hilfe nach diagnostischer Einschätzung)
- Koordination und Steuerung von Hilfsprozessen (z.B. Hilfeplanung gem. § 36 KJHG)

- Wahrnehmung von Entwicklungen bei neuen Problemlagen (z.B. Lebensfeld- und Sozialraumorientierung)

Schwerpunkt esperanza:

- Schwangerschaftskonfliktberatung/Schwangerenberatung
- Vermittlung von Hilfen für Schwangere und ihre Familien
- Vermittlung von Sozialleistungen, Gesundheitshilfe, Wohnungshilfe etc.
- Familienplanung
- Hilfe bei Behinderung des zu erwartenden Kindes
- Informationen über pränatale Diagnostik
- Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei Fragen der Sexualität, Familienplanung und zu verantwortender Partnerschaft

Schwerpunkt Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung:

- Beratung bei Partnerschaft, Trennung, Scheidung gem. § 17 KJHG
- Beratung bei Ausübung des Umgangsrechts gem. § 18 (3) KJHG
- Mitwirkung im außergerichtlichen Vermittlungsverfahren gem. § 52 a FGG

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Kinderbetreuung in Familien
- Hausaufgabenhilfe
- Deutschunterricht für Kinder und Erwachsene
- Besuch von älteren Menschen
- Hilfe beim Umzug, Begleitung zu Ämtern, Hilfe beim Einkauf
- kleine Handwerks- und Reparaturarbeiten
- Fahrdienste
- freizeitpädagogische Angebote (z.B. Fahrradfahren, Schwimmen)

Im Schwerpunkt esperanza:

- Fachteam (Beratung und Begleitung der hauptberuflichen MitarbeiterInnen z.B. in juristischen und medizinischen Fragen)
- Betreuung der Kinder von Frauen, die am Gesprächskreis für schwangere Frauen teilgenommen haben
- Betreuung von Kindern im Haushalt der Familie (insbes. bei alleinerziehenden Müttern)

Fachdienst: Betreuungen

Im Fachdienst für Betreuungen führen hauptberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen Betreuungen gemäß § 1897 (2) BGB. Sie setzen sich für Menschen ein, die infolge einer psychischen oder physischen Behinderung oder einer schweren Erkrankung der Hilfe bedürfen. Zu den Aufgaben des Fachdienstes gehört außerdem die Gewinnung, Begleitung und Fortbildung ehrenamtlicher BetreuerInnen.

Im Fachdienst Betreuungen können ehrenamtliche MitarbeiterInnen insbesondere durch Besuchsdienste, Hilfen beim Einkauf etc. entlastend wirken und werden für KlientInnen wichtige Bezugspersonen, die über die hauptberufliche Hilfe hinaus wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität (z.B. Akzeptanz, Geduld etc. erleben zu können) beitragen. Sie bringen zudem durch persönliche Fähigkeiten und durch einen „anderen Blick“ für die KlientInnen auch neue Aspekte in die Beratungsprozesse ein.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

u.a.

- Beratung in persönlichen, sozialen, familiären, wirtschaftlichen, sozialmedizinischen, sozialrechtlichen und anderen Fragen
- Vertretung der Betroffenen gerichtlich und außergerichtlich (§ 1902) BGB
- Vertretung und Begleitung zu Behörden, Ämtern, Versicherungen, Rententrägern, Arbeitsämtern etc.
- Maßnahmen zur Sicherung der ambulanten Pflege und Betreuung
- Vermittlung in geeignete Wohnformen (Einrichtungen, Wohngemeinschaften etc.)
- Vermittlung in geeignete Arbeitsstellen
- Veranlassung der Feststellung von Schwerbehinderung
- Einleitung und Beantragung von Maßnahmen zur Rehabilitation von behinderten Menschen
- Vermögensverwaltung und Kontoführung
- Entschuldungsmaßnahmen
- Krisenintervention
- Sterbebegleitung

Querschnittsaufgaben

- Gewinnung, Begleitung und Schulung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und BetreuerInnen (§ 1908 (f) BGB)
- Information der Bevölkerung über Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- ehrenamtliche gesetzliche Betreuung
- Besuchsdienst im Haushalt oder in Heimen
- Hilfe bei Einkauf, Haushaltsplanung
- Mitarbeit im „Treff für Betreute“ (Tisch decken, Zuhören, Bastelangebote etc.)

Heimverbund und Flexible Einzelbetreuung

In den Einrichtungen des Heimverbunds des SKFM Düsseldorf werden junge Menschen aufgenommen, die eine umfassende, professionelle Betreuung benötigen und der Geborgenheit und des Schutzes bedürfen.

Zu den Einrichtungen des Heimverbunds gehören: Anna Niedieck-Haus (Wohngruppe für Mädchen ab 13 Jahren und Verselbstständigungsappartements), Gertrudisheim (Mutter-Kind-Wohngemeinschaft sowie ambulante und stationäre flexible Verselbstständigung) und das Agnesheim (Schutzstelle und Aufnahmeheim für Mädchen und Jungen).

Darüber hinaus gibt es das Angebot der „Brücke“ (flexible Einzelbetreuung) für Mädchen und junge Frauen ab 14 Jahren.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

Die oben beschriebenen stationären und ambulanten Hilfeangebote sind in ihren Aufgaben vielfältig und sehr unterschiedlich.

Unter anderen gehören dazu:

- Begleitung und Beratung bei allen persönlichen Fragen und lebenspraktischen Dingen
- Unterstützung bei der Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Stärkung und Förderung individueller Ressourcen
- Entwicklung von angemessenem Sozialverhalten
- Unterstützung im Umgang mit der Herkunftsfamilie
- Entwicklung einer Zukunftsperspektive (z.B. Schul- und Berufsausbildung, Leben mit einem Kind u.v.m.)
- Beratung und Unterstützung bei Kontakten zu Ämtern
- Förderung von Selbstständigkeit

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Kochangebot (Anna Niedieck-Haus)
- Hausaufgabenhilfe (Anna Niedieck-Haus und Übergangswohngruppe)
- Deutschunterricht für ausländische Jugendliche (Übergangswohngruppe)
- Beziehungsangebot (als Gesprächspartnerin zur Verfügung stehen) (Sozialpädagogisch Betreutes Einzelwohnen)

Fachdienst für Familiäre Fremdunterbringung

Der Fachdienst für Familiäre Fremdunterbringung umfasst folgende Arbeitsschwerpunkte: Adoptions- und Pflegekinderdienst, Auslandsadoptionen, Erziehungsfamilien.

Mit dem Ziel der Vermittlung von Kindern in geeignete Familien sind die Aufgaben der MitarbeiterInnen des Fachdienstes vor allem Kontakthanbahnung, Begleitung und Beratung von Eltern und Kindern. Darüber hinaus bietet der Fachdienst Seminare für BewerberInnen zur Entscheidungsfindung für und zur Vorbereitung auf das Zusammenleben mit dem Kind an.

Der Bedarf an ehrenamtlicher Mitarbeit in diesem Fachdienst ist eher gering. Im Einzelfall ist jedoch auch hier eine kurzfristige und unkomplizierte Unterstützung durch Ehrenamtliche (z.B. Kinderbetreuung während der Beratungszeiten) nützlich.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

u.a.

Adoptions- und Pflegekinderdienst

Beratung und Begleitung von

- Müttern und Vätern, die ihre Kinder nicht selbst erziehen können; vor und nach einer Vermittlung
- Paaren und Familien, die ein Kind bei sich aufnehmen möchten
- Adoptions- und Pflegefamilien jugendliche und erwachsene Adoptierte

Auslandsadoptionsdienst

Beratung und Begleitung von

- InteressentInnen für die Adoption eines Kindes aus dem Ausland
- Adoptivfamilien nach erfolgtem Abschluss einer Auslandsadoption

Erziehungsfamilien

Beratung und Begleitung von

- Paaren und Familien mit pädagogischer Ausbildung, die Kinder in ihre Familie aufnehmen und ihnen eine Chance zur Entwicklung einer stabilen Beziehung geben
- Herkunftsfamilien
- vermittelten Kindern

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben

(bzw. übernehmen können):

- Kinderbetreuung während Paare/Familien Beratung in Anspruch nehmen
- Vortrags- und Gesprächsangebote für Paare/Familien bei besonderen Kenntnissen von Ehrenamtlichen z.B. zu speziellen pädagogischen Fragen, zur Ernährung für Kinder o.ä.

Notschlafstelle Knackpunkt

Der „Knackpunkt“ ist ein niederschwelliges Hilfeangebot für wohnungslose, drogenabhängige Mädchen und junge Frauen. Zielgruppe sind Mädchen und junge Frauen, die auf der Straße leben, weit überwiegend drogenabhängig sind und der Beschaffungsprostitution nachgehen.

Für ehrenamtliche Mitarbeit gibt es ein ausführliches Konzept, das InteressentInnen ausgehändigt wird. Die Art der ehrenamtlichen Unterstützung wird im Einzelfall abgesprochen.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

u.a.

- Sicherstellung der physischen und psychischen Grundversorgung
- Schutzraum bieten
- Angebot zu (beratenden) Gesprächen
- ggf. Beratung, Begleitung und Unterstützung bei Kontakten zu Ämtern, Ärzten und zur Herkunftsfamilie
- Streetwork
- Aktivitäten zur Reduzierung gesellschaftlicher Stigmatisierung

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Kochen für die BesucherInnen
- Mithilfe bei organisatorischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben

Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte ist ein Angebot insbesondere für Kinder und Eltern aus Ein-Eltern-Familien. Zum Wohle des Kindes arbeiten hier Kind, Familie, hauptberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen als gleichberechtigte PartnerInnen zusammen.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

u.a.

- Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Gruppen
- Unterstützung und Beratung der Eltern/Erziehungsberechtigten
- Vermittlung ergänzender Hilfen wie Beratungsstellen, Ärzte etc.

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Hausaufgabenhilfe
- Kinderbetreuung bei einer Gruppe Alleinerziehender
- Freizeitangebote (Fußball spielen, Anleitung im Umgang mit dem PC etc.)

Schuldnerberatung

Die Schuldnerberatungsstelle berät Familien und Alleinstehende, deren Lebenssituation durch finanzielle Probleme, Ver- und Überschuldung belastet ist.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die in diesem Arbeitsbereich tätig werden, bringen eine entsprechende Vorbildung (aus dem kaufmännischen und/oder juristischen Bereich) mit. Für die Zusammenarbeit mit hauptberuflichen MitarbeiterInnen liegt ein Konzept vor, das insbesondere die notwendige intensive Einarbeitungsphase für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in diesem Bereich deutlich macht. Ggf. ist in diesem Bereich außerdem kontinuierliche Fortbildung auch der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen notwendig.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

u.a.

- Ganzheitliche Beratung in Bezug auf:
 - materielle Schwierigkeiten und Notlagen
 - psychische und soziale Konflikte und Belastungen
- Gezielte Informationen zur Entlastung der Verschuldungssituation (sowohl telefonische Kurzberatung als auch längerfristige, umfassende Unterstützung)
- Existenzsichernde Maßnahmen (z.B. Erstellung eines Haushaltsplanes, Sicherung der Wohnung etc.)
- Überprüfen von Unterlagen und Verträgen
- Hilfestellung beim Umgang mit Gläubigern
- Rechtliche Überprüfung der Forderung und Abwehr ungerechtfertigter Maßnahmen in Kooperation mit Rechtsanwälten und Verbraucherzentralen
- Insolvenzberatung
- Präventive Unterstützung

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Fall-Begleitung: z.B. Ordnen von Unterlagen im Haushalt von KlientInnen oder in der Schuldnerberatung zu gesonderten Terminen
- im Einzelfall: selbstständige Übernahme von Fällen (nur bei entsprechender Vorbildung und Fortbildung)

Kleiderkammer

In der Kleiderkammer arbeitet ein Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, das durch eine hauptberufliche Kraft beraten und begleitet wird.

Aufgabe/Ziel:

- Versorgung der KlientInnen und ihrer Angehörigen mit Kleidung

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Sortieren und Einräumen von Kleidung
- Beratung der Kunden

Treffpunkt Garath (Gemeinwesenarbeit)

Der „Treffpunkt Garath“ ist ein offenes Angebot des SKFM für die BewohnerInnen des Stadtteils Garath zur Kommunikation, sozialer Unterstützung und Beratung. Insbesondere Netzwerke gegenseitiger Unterstützung sollen hier gefördert werden.

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen tragen mit ihrem Engagement zu einer Erweiterung des Angebotes der hauptberuflichen MitarbeiterInnen bei.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen im „Treffpunkt Garath“:

u.a.

- Allgemeine Sozialberatung
- Begleitung und Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, ggf. Vermittlung von kontinuierlicher Beratung zu MitarbeiterInnen des Bezirkssozialdienstes
- Gruppenangebote
- Stadtteilaktivitäten

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Nähkurs
- Gruppe für Alleinerziehende: Austausch, gegenseitige Unterstützung, gemeinsames Frühstück

Beispiel:

Kinderbetreuung während eines Gesprächskreises für Alleinerziehende bzw. für schwangere Frauen

ehrenamtliche Tätigkeit in den Fachdiensten *esperanza* und Kindertagesstätte des SKFM Düsseldorf

*Ein **Beispiel** für ehrenamtliche Tätigkeit in der Kinderbetreuung bei Kursangeboten (hier: Fachdienst *esperanza* und Kindertagesstätte) wird im Folgenden gegeben. Es wurde ausgesucht, weil es repräsentativ ist für andere Beispiele ehrenamtlichen Engagements, die eine Angebotserweiterung des SKFM für KlientInnen ermöglichen. Zudem hat sich hier sowohl die enge Anbindung an hauptberufliche MitarbeiterInnen als auch die Möglichkeit in einem Team von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen besonders bewährt und zu einer hohen Integration der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im SKFM beigetragen.*

Fachdienst: *esperanza* (Schwangerschaftskonfliktberatung) bzw. Kindertagesstätte / Bezirkssozialarbeit

Aufgabe für ehrenamtliche MitarbeiterInnen:

Betreuung einer gemischtaltrigen Kindergruppe

TeilnehmerInnen: schwangere Frauen bzw. Mütter, deren Kinder in der Kindertagesstätte betreut werden und Alleinerziehende, die im Rahmen der Bezirkssozialarbeit begleitet werden

Beschreibung

Im SKFM gibt es Angebote für Alleinerziehende bzw. für schwangere Frauen, die sich mit Begleitung von Fachkräften über ihre besondere Lebenssituation austauschen können, lernen sich gegenseitig zu unterstützen und Mut für die Zukunft zu entwickeln. Diese Frauen treffen sich einmal wöchentlich für ca. zwei Stunden. Viele von ihnen haben Kinder, die während dieser Zeit betreut werden müssen. Oft leben die Frauen jedoch recht isoliert und haben keine Möglichkeit, die Kinder betreuen zu lassen. So wurden für die Betreuung dieser gemischtaltrigen Kindergruppen ehrenamtliche MitarbeiterInnen gesucht, die sich der Kinder während der Zeit des Kurses annehmen.

Der Kurs für Alleinerziehende wird inzwischen unterstützt von einem Team dreier ehrenamtlicher MitarbeiterInnen. Sie arbeiten zusammen mit einer hauptberuflichen Mitarbeiterin der Kindertagesstätte, die sie bei allen Fragen zum Umgang mit Müttern und Kindern berät und sie bei der Kinderbetreuung unterstützt.

Während des Gesprächskreises für schwangere Frauen werden ebenfalls die Kinder betreut. Hier ist schon seit längerem eine ehrenamtliche Mitarbeiterin - eigenverantwortlich - für die Betreuung der Kinder tätig. Ihre langfristige und kontinuierliche Begleitung der Kinder hat zu einer engen Beziehung zu einigen der Kinder beigetragen, sodass sie auch zu einer wichtigen Bezugsperson für die Kinder und Mütter geworden ist.

Für die Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen ist es sehr wichtig, dass sie sich regelmäßig besprechen (sie treffen sich jeweils vor und nach den jeweiligen Gruppenrunden). So ist ein kontinuierlicher Informationsfluss gewährleistet und eine kollegiale Zusammenarbeit möglich. Bewährt hat sich auch, dass sich alle Beteiligten (Hauptberufliche, Ehrenamtliche, Mütter und Kinder) zunächst in einem Raum treffen und jeweils relevante Informationen insbesondere zu den Kindern (z.B. aktuelle Befindlichkeiten, Krankheiten etc.) austauschen. Erst danach trennen sich Mütter und Kinder für die Zeit des Kursangebotes. Die Räume liegen so dicht beieinander, dass im Notfall Kinder und Mütter sich schnell erreichen können. Das erste gemeinsame kurze Treffen aller Beteiligten trägt auch zur Akzeptanz der ehrenamtlichen Mitarbeiterin durch die Mütter bei, da sie die kollegiale Zusammenarbeit zwischen Hauptberuflichen und der ehrenamtlichen Mitarbeiterin sehr direkt erleben können und auch Gelegenheit haben, den Menschen, dem sie ihre Kinder anvertrauen, gut kennen zu lernen.

Um das Gruppenangebot erweitern zu können, und weil die Anzahl der mitgebrachten Kinder bei diesem Angebot sehr schwankt, werden ab Oktober 2001 voraussichtlich zwei weitere ehrenamtliche MitarbeiterInnen zur Unterstützung für die Kinderbetreuung hinzukommen.

Bewertung

Bei beiden Angeboten ist die Teilnahme der Frauen nur möglich, weil ehrenamtliche MitarbeiterInnen die Kinderbetreuung gewährleisten. Insbesondere Frauen, die weder von Verwandten noch von Bekannten Unterstützung in ihrer Lebenssituation erfahren und/oder niemand haben, der bereit und kompetent ist, sie in der Kinderbetreuung zeitweilig zu entlasten, wird so die Möglichkeit gegeben, aus einer ansonsten recht isolierten Situation herauszukommen, sich auf neue Wege der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenssituation zu begeben und Kontakte zu knüpfen. Die Tatsache, dass Menschen sich ehrenamtlich für

sie und ihre Kinder engagieren, trägt außerdem zu einem wachsenden Gefühl des Angenommenseins und größerem Selbstvertrauen bei.

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die sich für diese Aufgabe entschieden haben, kommen aus sehr unterschiedlichen Lebenssituationen (z.B. mit oder ohne Erfahrung mit eigenen Kindern) und sind recht unterschiedlichen Lebensalters (die Altersspanne geht von 24 bis über 60 Jahre). Sie verstehen sich gut miteinander und können gerade auf Grund ihrer unterschiedlichen Lebenssituationen auch viel voneinander lernen. Sie haben Freude und Spaß am Umgang mit den Kindern, entwickeln zu Einzelnen intensivere Beziehungen und wissen, dass sie mit ihrer Hilfe Frauen das Wahrnehmen eines für sie wichtigen Angebotes ermöglichen. Die enge Anbindung an die hauptberuflichen MitarbeiterInnen ist zudem ein Ausdruck eines kollegialen Miteinanders mit einem Verständnis von Gleichwertigkeit der jeweiligen Aufgaben.

Für die hauptberuflichen MitarbeiterInnen wird durch die Unterstützung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ermöglicht, ihren KlientInnen in Bezug auf die jeweiligen Notsituationen ein Angebot zu machen, das zur besseren Reflexion ihrer Lebenssituation beiträgt und durch das Erleben in der Gruppe ganz andere Aspekte aufzeigt als in der „klassischen Beratungssituation“. Für hauptberufliche MitarbeiterInnen bietet es zudem die Möglichkeit, persönliche Fähigkeiten und Kenntnisse, die sie z.B. in Zusatzqualifikationen erworben haben, in dieser Form zum Wohle der KlientInnen einbringen zu können.

- Problematisch ist bei den o.g. Angeboten, dass die Zahl der Kinder, die jeweils betreut werden sollen, sehr schwankend ist (s.u.). Dies bedeutet, dass man manchmal mehr Personen zur Betreuung brauchen könnte, ein anderes Mal jedoch so wenig Kinder da sind, dass nicht alle MitarbeiterInnen ausgelastet sind. Sehr schnell haben ehrenamtliche MitarbeiterInnen dann den Eindruck, dass sie nicht wirklich gebraucht werden, was zu Frustration führt. Auch das Gefühl der Überforderung stellt sich ein, wenn z.B. plötzlich mehr Kinder als erwartet betreut werden sollen.
- Es ist wichtig, ehrenamtliche MitarbeiterInnen darauf vorzubereiten, dass es KlientInnen nicht immer zuverlässig gelingt, sich an Absprachen zu halten. So können aktuell erlebte schwierige Lebenssituationen dazu führen, dass Mütter - ohne besondere Absprache - mehr Kinder als vereinbart mit zur Gruppe bringen und/oder dass sie einfach gar nicht kommen.
- Auch unterschiedliche Einstellungen in Bezug auf pädagogische Fragen bringen Konflikte mit sich, die nur durch Akzeptanz der unterschiedlichen Lebenswelten geklärt werden können. Dadurch kann eine Vertrauensbasis geschaffen werden, die es Müttern ermöglicht, ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ihre Kinder zu überlassen. Hierzu ist ein von Hauptberuflichen begleitetes Kennenlernen sowie die kontinuierliche Kontaktpflege und das Schaffen von Gelegenheiten zum Austausch aller beteiligten Erwachsenen - ggf. auch gemeinsam mit Kindern - notwendig.

II.2.2 Ehrenamt in den Fachdiensten des SkF für den Rhein-Sieg-Kreis

Im SkF für den Rhein-Sieg-Kreis wurden im Rahmen des Modellprojektes ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für ein ergänzendes Engagement in folgenden Fachdiensten gewonnen: Sozialer Dienst, *esperanza* (Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft), Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe.

Sozialer Dienst

Der Soziale Dienst ist ein niederschwelliges Beratungs- und Hilfeangebot bei familiären, erzieherischen, psycho-sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Notlagen. Er ist erste Informations- und Anlaufstelle für unterschiedlichste Krisen- und Problemsituationen. Bei Bedarf sind auch längerfristige Beratungskontakte möglich.

Die Bewältigung von Krisensituationen ist Schwerpunkt der Beratungsarbeit. Gleichzeitig begleitet der Soziale Dienst Familien mit dem Ziel, die Lebens- und Erziehungssituation von Kindern und Jugendlichen so zu gestalten, dass sie positive Zukunftsperspektiven entwickeln können und Eltern ihrer Erziehungsverantwortung gerecht werden.

Charakteristisch für Anfragen in diesem Dienst ist eine im Einzelfall gebündelte Vielzahl von Problemkonzentrationen, sodass spezialisierte Dienste nicht oder noch nicht infrage kommen.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

- Beratung und konkrete Hilfe (kurz- und langfristig) für Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien bei familiären, erzieherischen, psycho-sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Notlagen
- Vermittlung und Vernetzung von einzelfallbezogenen Hilfen
- Koordination und Steuerung von Hilfeprozessen (Hilfeplanung und Einzelfallmanagement)
- Wahrnehmung neuer sozialer Problemlagen (Sozialraumorientierung)

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Hausaufgabenbetreuung
- Nachhilfe
- Kinderbetreuung
- gezielte Förderung von Kindern

esperanza - Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft

esperanza bietet Schwangeren, ihren Partnern und weiteren Angehörigen Beratung, Begleitung und Hilfestellung bei allen Fragen und Problemen rund um Schwangerschaft und Geburt. **esperanza** bietet auch Gruppenangebote: sexualpädagogische Arbeit mit kirchlichen Jugendgruppen und Schulklassen, Gesprächskreis für Alleinerziehende mit gleichzeitiger Kinderbetreuung. Weitere Leistungen: dezentrales Beratungsangebot in 7 Städten / Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises, Zusammenarbeit mit ehrenamtlich tätigen Personen und Gruppen als ehrenamtliches Hilfenetz im gesamten Rhein-Sieg-Kreis.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

Die MitarbeiterInnen beraten

- über Möglichkeiten der Familienplanung
- bei Konflikten während der Schwangerschaft
- bei persönlichen Lebens- und Beziehungsfragen
- bei finanziellen Fragen und gesetzlichen Ansprüchen
- bei Fragen zur Pränataldiagnostik

Die MitarbeiterInnen helfen und begleiten

- bei der Gestaltung des zukünftigen Lebens mit dem Kind
- bei der Vermittlung von Sach- und Finanzhilfen
- bei den ersten Schritten als Eltern
- wenn das Kind allein erzogen wird
- nach einer Fehl- oder Totgeburt
- nach einem Schwangerschaftsabbruch

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Hausaufgabenbetreuung
- Kinderbetreuung
- Organisation der „Aktion Babykorb“
- Beratung und Begleitung der hauptberuflichen MitarbeiterInnen und KlientInnen z.B. in juristischen und medizinischen Fragen durch Juristen, Gynäkologin, Psychologin, Seelsorger im Fachteam
- MultiplikatorInnen und VermittlerInnenfunktion im ehrenamtlichen Hilfenetz

Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe

Zu den Erzieherischen Hilfen / Jugendhilfe gehören individualpädagogische Maßnahmen wie „Einzelfallhilfe“ und „Betreutes Wohnen“ ebenso wie „Sozialpädagogische Familienhilfe“ und „Begleiteter Umgang“.

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) findet in der Familie und deren Umfeld statt. Sie ist ein Angebot der Hilfe zur Erziehung entsprechend dem Kinder- und Jugendhilfegesetz. SPFH arbeitet mit Familien, deren Lebenssituation durch Mehrfachbelastungen und/oder Krisensituationen gekennzeichnet ist.

Aufgabe und Ziel der SPFH ist es, mit Familien an der Verbesserung der gesamten familiären und sozialen Lebenssituation zu arbeiten. SPFH unterstützt Familien u.a. darin, Probleme und deren Ursachen zu erkennen und sie so weit wie möglich eigenverantwortlich zu lösen. SPFH gibt konkrete Anleitung in Erziehungsfragen und hilft, Gefährdungen - insbesondere von Kindern - vorzubeugen.

Einzelfallhilfe und Betreutes Wohnen beinhaltet die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Ziel ist es, die Kompetenz und Ressourcen der Einzelnen durch individuelle Hilfeplanung und zuverlässige Beziehungsangebote sowie durch schulische und berufliche Orientierungshilfen zu stärken, um ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben möglich zu machen.

Die Arbeit wird in enger Kooperation mit Eltern, Jugendämtern, Beratungsstellen und Schulen durchgeführt. Die Kinder und Jugendlichen werden in ihrer sozialen Umgebung aufgesucht; das Lebensumfeld wird mit einbezogen.

Begleiteter Umgang ist ein Angebot, das Kindern nach einer Trennung und Scheidung ermöglichen soll, Kontakt zu dem nicht in der Familie des Kindes lebenden Elternteil zu haben.

Aufgaben der hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Fachdienstes:

Aufgaben des Fachdienstes:

- Familien, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben durch Beratung, Begleitung, Förderung, Vermittlung, Unterstützung, Aufbau stützender Netzwerke und Entlastung in Fragen der:
 - Förderung und Erziehung von Kindern
 - Partnerschaft
 - Gesundheits- und Hygieneerziehung, der Ernährung
 - Außenkontakte und des Freizeitbereiches
 - Wohnsituation, Schuldenregulierung, Einkommens- und Arbeitssituation
 - Bewältigung und Organisation des Alltags
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Hilfeplanverfahren § 36 KJHG)
- ressourcen- und sozialraumorientierte Arbeit

Aufgaben, die Ehrenamtliche übernommen haben:

- Hausaufgabenbetreuung
- Nachhilfe
- Kinderbetreuung
- gezielte Förderung von Kindern
- Nachbetreuung
- freizeitpädagogische Angebote
- kreative Angebote
- Unterstützungsangebote (z.B. Kuchenbacken)

Alle Arbeitsbereiche erfordern von den hauptberuflichen MitarbeiterInnen ein breites Spektrum pädagogischer Kenntnisse und Fähigkeiten, von hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zudem Einfühlungsvermögen in die konkrete Familiensituation, ein hohes Maß an persönlicher Einsatzbereitschaft und die Fähigkeit, mit Nähe und Distanz umzugehen.

Beispiel:

Individuelle Kinderbetreuung als ergänzendes ehrenamtliches Angebot in den Fachdiensten Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe und Sozialer Dienst des SkF für den Rhein-Sieg-Kreis

Im folgenden Beispiel sollen Probleme, die auf ehrenamtliche MitarbeiterInnen in schwierigen Fachdiensten wie denen der Jugendhilfe zukommen können, exemplarisch dargestellt werden. Ebenso werden Bewältigungsstrategien vorgestellt, die sich im Laufe der Zusammenarbeit entwickelten und die mit zu den Standards geführt haben, die im SkF für die Zusammenarbeit Hauptberuflicher und Ehrenamtlicher in den Fachdiensten entwickelt wurden.

Beschreibung

Bedarfseinreichung

Im Januar 2000 reichte eine hauptberufliche Mitarbeiterin aus dem Fachbereich Erzieherische Hilfen/Jugendhilfe einen Bedarf an ehrenamtlicher Hilfe ein.

Die Familie wünschte sich ehrenamtliche Unterstützung bei der Betreuung ihres geistig behinderten Kindes. In Zusammenarbeit mit der Hauptberuflichen füllte sie den Bedarfsbogen aus, der die Grundlage für die Suche nach der passenden ehrenamtlichen Mitarbeiterin bildete.

Die Familie erhoffte sich Entlastung für sich und Förderung für das Kind. Zu den Aufgaben der Ehrenamtlichen sollte gehören:

Spielen, Lesen, Vorlesen, Freizeit gestalten, Radfahren, Spielplatzbesuche, Basteln.

Suche und Erstkontakt

Auf Grund einer fallbezogenen Zeitungsannonce stellte sich im Februar 2000 Frau O. bei der Modellprojektmitarbeiterin vor. Sie war daran interessiert, die Tätigkeit aufzunehmen.

Frau O. ist ausgebildete Diplom-Sozialpädagogin, was die Einführung in das Tätigkeitsfeld erleichterte.

Motivation der Ehrenamtlichen

Frau O. wollte gerne sinnvolle Hilfe leisten und dabei die Erfahrung machen, wie es ist, ohne die Gesamtverantwortung, die ein Hauptberuflicher tragen muss, in einem sozialen Feld tätig zu sein. Zudem motivierte sie, dass der Einsatz in ihrem näheren Wohnumfeld sein würde.

Vermittlungsarbeit und Kontrakt

Es handelte sich um eine Hilfe für ein behindertes, 7-jähriges Kind. Die gesamte Familie wurde im Rahmen der Erzieherischen Hilfen / Jugendhilfe begleitet.

Nach dem Erstgespräch wurde Frau O. mit der zuständigen Hauptberuflichen bekannt gemacht. Anschließend fand im März 2000 ein gemeinsames Einführungsgespräch zwischen Hauptberuflicher, Ehrenamtlicher und der Familie statt. Es wurde vereinbart, dass Frau O. einmal in der Woche im Haushalt der Familie mit dem Kind spielt, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Nach einem Monat sollte ein weiteres Gespräch stattfinden mit dem Ziel, die bisherige Zeit, die allen Beteiligten als Probezeit diene, auszuwerten.

Auswertung des Probezeitgesprächs

Die Hilfe wurde angenommen. Allerdings stellte sich heraus, dass es nicht so günstig war, die Hilfe im Haushalt der Familie stattfinden zu lassen. Es wurde daraufhin gemeinsam vereinbart, dass Frau O. das Kind regelmäßig zu Hause abholt, um sich mit ihm außerhalb des Elternhauses zu beschäftigen. Nach einer vereinbarten Zeit brachte sie das Kind wieder zurück.

Erfolge in der Arbeit

Nach anfänglichen Termenschwierigkeiten ließ sich diese Vereinbarung gut umsetzen:

- Die Eltern waren in ihrem Erziehungsauftrag entlastet.
- Das Kind wurde gezielt gefördert im motorischen und sprachlichen Bereich.
- Das Kind hatte die Möglichkeit neue Erfahrungen zu sammeln. Das Kind konnte mit der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Aktivitäten unternehmen, die seinen Horizont erweiterten.
- Sein Selbstbewusstsein wurde gestärkt durch die regelmäßigen Kontakte der Ehrenamtlichen mit ihm und durch ihre Post aus dem Urlaub, zu seinem Geburtstag und zu seiner Kommunion.
- Es lernte eigene Wünsche zu äußern.
- Es wurde in seiner Eigenwahrnehmung gezielt gefördert.
- Es lernte auch das Leben im Haushalt der Ehrenamtlichen kennen, mit all den dort herrschenden Regeln. So lernte es, sich vor dem Essen die Hände zu waschen oder den Tisch zu decken.
- Der Ehemann der Ehrenamtlichen erklärte ihm den Nutzen bestimmter Werkzeuge und brachte ihm handwerkliche Fähigkeiten bei. So lernte das Kind viele lebenspraktische Dinge, von denen es begeistert zu Hause erzählte.

Die Ehrenamtliche verstand es, von vorneherein Konkurrenzgedanken bei der Familie abzubauen, indem sie ausführlich von ihren gemeinsamen Tätigkeiten erzählte und darauf achtete, die Zustimmung der Eltern zu erhalten. Darüber hinaus fanden begleitende Gespräche mit der Hauptberuflichen statt.

Verunsicherung durch Veränderungen im Fachdienst

Es kam dann zu einer Verunsicherung, als die Begleitung der Familie über den Fachbereich „Erzieherische Hilfen/Jugendhilfe“ beendet wurde. Die Familie war weiterhin im SkF angebunden. (Der Fachbereich Sozialer Dienst bietet jedoch nicht mehr eine so intensive häusliche Begleitung der Familie, sondern konzentriert sich auf Beratungsangebote in der Geschäftsstelle.)

Das bedeutete:

- Die Familie musste den Wechsel der Fachbereiche und damit den Wechsel der Personen verarbeiten. Sie war jetzt weitestgehend auf sich gestellt.
- Für die Ehrenamtliche bedeutete dies, nunmehr keine direkte Ansprechpartnerin vor Ort zu haben, da die hauptberufliche Mitarbeiterin im Sozialen Dienst nicht innerhalb der Familie arbeitete und insofern nicht so nah „dran“ war.

Neuregelung der fachlichen Begleitung der Ehrenamtlichen

Diese Veränderungen führten bei Frau O. zu einer Verunsicherung. In dieser Zeit nahm sie verstärkt Kontakt zur Modellprojektmitarbeiterin auf, u.a. mit der Bitte, sich um die Zuständigkeit in der Begleitung zu kümmern. Nach internen Klärungsprozessen fand daraufhin ein gemeinsames Gespräch zwischen der hauptberuflichen Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes, der ehrenamtlichen Mitarbeiterin und den Erziehungsberechtigten statt. Darin ging es um Reflexion und die Frage nach der Weiterführung des bisherigen Angebotes sowie um den Austausch von wichtigen Informationen (z.B. Urlaubsplanung).

Vereinbarung

Es wurde vereinbart, regelmäßige Austauschtreffen in der Geschäftsstelle des SkF abzuhalten, um die Begleitung zu gewährleisten und alle für die ehrenamtliche Tätigkeit notwendigen Informationen auszutauschen. Dies wurde aufgrund aller bisherigen Erfahrungen aus dem Modellprojekt für notwendig erachtet. Der Familie wurde die Notwendigkeit der Austauschtreffen vermittelt. Es wurde ihr verdeutlicht, dass diese Gespräche die Grundlage für weitere Hilfe durch die Ehrenamtliche bildeten.

Aktueller Stand

In der vereinbarten Form findet die Hilfe weiterhin statt.

Zwischen dem Kind und der Ehrenamtlichen hat sich in der Zwischenzeit ein inniges Vertrauensverhältnis aufgebaut. Diese Beziehung stellt für die Ehrenamtliche immer wieder die Motivation dar, sich trotz der erlebten oben beschriebenen Schwierigkeiten und Unsicherheiten weiterhin zu engagieren.

Bewertung

Das Beispiel zeigt, dass ehrenamtlicher Einsatz in fachlichen Jugendhilfediensten gut vorbereitet und fachlich begleitet werden muss. Es ist immer mit Veränderungen zu rechnen. Diese müssen bedarfsorientiert bearbeitet werden, damit das Gesamtsystem der Hilfen greift und der ehrenamtliche Einsatz zur Zufriedenheit aller gelingen kann.

II.3 Ehrenamt in Projekten

II.3 Ehrenamt in Projekten

Projekte entstehen sowohl durch einen erkannten Bedarf und die spezielle Suche nach MitarbeiterInnen als auch durch das Angebot der Vermittlung spezieller Kenntnisse, die ehrenamtliche MitarbeiterInnen bzw. InteressentInnen einbringen können. Sie ermöglichen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen besondere Fähigkeiten zum Wohle anderer nutzbar zu machen und bieten KlientInnen zusätzliche Angebote und Unterstützung, die für sie ansonsten nicht finanzierbar ist und/oder die ein zu großes Maß an Überschreitung von Hemmschwellen erfordert (z.B. bei der Organisation und dem Besuch eines Kurses in der VHS o.ä.).

Zur Projektinitiierung und/oder zur Organisation braucht es einen Ansprechpartner/eine Ansprechpartnerin und eine Koordinatorin/einen Koordinator im Verein. Dann ist es kein Problem, Ideen und Pläne zu entwickeln und zu realisieren, die für alle Beteiligten eine Bereicherung darstellen und zudem dem Wunsch einiger ehrenamtlicher MitarbeiterInnen entgegenkommen, sich nicht von Anfang an auf einen unbestimmten Zeitraum festlegen zu wollen.

Die im Rahmen des Modellprojektes entstandenen Projekte waren so erfolgreich, dass sie sehr schnell zum festen Bestandteil des Angebotes an KlientInnen geworden sind. Diese Angebote sind sehr von speziellen Fähigkeiten ehrenamtlicher MitarbeiterInnen abhängig und umso schwerer aufrechtzuerhalten, wenn eine/r dieser MitarbeiterInnen ausfällt, wie einige der folgenden Beispiele zeigen.

II.3.1 Projektbeispiele aus dem SKFM Düsseldorf

Spielend lernen - PC-Kurs für Kinder

- Anlass:** Anfrage von Eltern und Wunsch von Kindern nach einem PC-Kurs und Angebot eines PC-Fachmanns, seine Kenntnisse ehrenamtlich einzubringen
- Zielgruppe:** Kinder, die in der Kindertagesstätte betreut werden und Kinder aus Familien, die im Rahmen der Bezirkssozialarbeit begleitet werden
- Ziel:** Vermittlung von PC-Grundkenntnissen (Umgang mit der Maus, Kenntnisse über Dateien, Diskettenverwendung, erstes Erstellen von Texten, Zeichnen mit dem PC etc.), den Kindern den Anschluss an Erwartungen von Schule und MitschülerInnen an entsprechende Kenntnisse ermöglichen
- Zeitraumen:** ab Mai 2000, einmal in der Woche jeweils 1 Stunde - Unterbrechung in den Schulferien -
- Durchführende:** 2 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, Begleitung durch die Mitarbeiterin des Modellprojekts
- TeilnehmerInnen:** Kinder im Alter von 8-12 Jahren

Auswertung

Der Kurs hat dreimal sehr erfolgreich stattgefunden. Die Kinder hatten so viel Spaß und Interesse, dass selbst ansonsten recht unruhige Kinder erstmalig über einen längeren Zeitraum konzentriert bei der Sache waren. Mit unerwartetem Lernerfolg erzielten die Kinder schnelle Erfolge und können inzwischen schon mit vielen PC-Anwendungen gut und sicher umgehen. Die regelmäßigen Treffen haben außerdem eine kleine freundschaftliche Gruppe entstehen lassen, in der die gegenseitige Hilfe aber auch der gemeinsame Spaß an spielerischen Aktivitäten mit dem PC für die Kinder eine Bereicherung war.

Ausblick

Zur Zeit kann der Kurs nicht weitergeführt werden, da der hauptverantwortliche ehrenamtliche Mitarbeiter aus beruflichen Gründen den Kurs nicht mehr leiten kann. Auch fehlt es an geeigneter PC-Ausrüstung, um den Kindern neue Lernerfolge sichern zu können. Wegen des großen Erfolges bemüht sich der SKFM weiter nach einer geeigneten PC-Ausstattung und plant nun ein Angebot für interessierte Erwachsene, da es auch hier einen Bedarf gibt.

Nähkurs im „Treff Garath“ (Gemeinwesenarbeit)

- Anlass:** Anfrage von BesucherInnen des Treffs und Angebot einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, eigene Fachkenntnisse hier einzubringen
- Zielgruppe:** BesucherInnen des Treffs
- Ziel:** Grundfertigkeiten im Nähen erlernen und eigene Kleidung schneiden, durch das Gruppenangebot auch Förderung von Kontakten der Treff-BesucherInnen untereinander und Stärkung des Selbstbewusstseins
- Zeitraumen:** ab Mai 2000, einmal wöchentlich, zwei Stunden
- Durchführende:** eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, eigenverantwortlich, Begleitung durch Hauptberufliche (gemeinsame Besprechungen)
- TeilnehmerInnen:** BesucherInnen des „Treff Garath“

Auswertung

An dem Angebot nahmen Frauen und ein Mann aus verschiedenen Herkunfts-Kulturen teil. Insbesondere an den kleineren „Reparaturarbeiten“ ihrer Kleidung, wie einen Reißverschluss einnähen, säumen, kürzen u.ä., waren die TeilnehmerInnen interessiert. Das Entwerfen und Schneiden eigener Modelle trat dagegen in den Hintergrund. Wichtig war für alle, in der ehrenamtlichen Mitarbeiterin eine Person zu finden, die sich für ihre Belange interessierte und die mit Rat und Tat während des Kurses zur Seite stand. So wurde der Nähkurs zu einer Bereicherung im Treff, nicht nur durch das zusätzliche Angebot etwas lernen zu können, sondern vielmehr auch durch die besondere Art der Begegnung der TeilnehmerInnen untereinander und mit der ehrenamtlichen Mitarbeiterin. Dass da jemand regelmäßig wiederkam, sie etwas für sie Wichtiges lehrte und sich mit ihren Fragen und Problemen auseinandersetzte ohne dafür bezahlt zu werden, war für die TeilnehmerInnen etwas ganz Besonderes.

Ausblick

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin wechselt ihren Wohnsitz und kann deshalb das Angebot nicht weiterführen. Die TeilnehmerInnen warten schon sehr gespannt auf eine Nachfolgerin, die noch zu finden ist. Das Angebot ist bereits so zum festen Bestandteil des Treffs geworden, dass es fortgesetzt werden soll.

Einander besser verstehen - Deutsch für ausländische MitbürgerInnen

- Anlass:** Anfrage von KlientInnen
- Zielgruppe:** Erwachsene KlientInnen des SKFM
- Ziel:** Vermittlung von Grundkenntnissen in deutscher Sprache bzw. Ausbau vorhandener Sprachkenntnisse, Üben von Vorstellungsgesprächen, Ausfüllen von Formularen
- Zeitraumen:** ab Oktober 2001, einmal wöchentlich, 1,5 Stunden
- Durchführende:** eine ehrenamtliche Mitarbeiterin mit entsprechender beruflicher Vorerfahrung, Begleitung durch die Koordinationsstelle Ehrenamt im SKFM
- TeilnehmerInnen:** 2 erwachsene KlientInnen, die im Rahmen der Bezirkssozialarbeit begleitet werden ggf. weiteres Kleingruppenangebot für Rußlanddeutsche im „Treff Garath“

Auswertung

Im Rahmen der Arbeit der Bezirkssozialarbeit war immer wieder die Frage aufgetaucht, wie KlientInnen mit Sprachproblemen in einem kleinen, geschützten Rahmen unterstützt werden könnten. Als eine interessierte Ehrenamtliche, die zunächst noch unsicher war, welche Aufgabe sie übernehmen könnte, sich an einmal gemachte berufliche Erfahrungen als Referentin bei der Volkshochschule (Angebot: Deutsch für MigrantInnen) erinnerte und der Bedarf von Seiten der KlientInnen bereits bekannt war, entwickelte sich daraus die Idee eines entsprechenden Angebots.

Ausblick

Mit zwei Erwachsenen, die aus Polen und Jugoslawien kommen, entsteht eine neue Lerngruppe, die sowohl wegen unterschiedlichster sprachlicher Vorkenntnisse aber auch wegen der Vielfalt kultureller Erfahrungen, die sich hier zusammenfinden, ein spannendes und für alle Beteiligten bereicherndes Angebot zu werden verspricht.

II.3.2 Projektbeispiele aus dem SkF für den Rhein-Sieg-Kreis

Vorgestellt werden zwei Projekte aus dem Fachdienst „Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe“ und ein Projekt aus dem Fachbereich *esperanza*.

Offener Gesprächskreis für Erziehende und deren Kleinkinder

- Anlass:** Bedürfnis von KlientInnen nach einem Gruppenangebot
- Zielgruppe:** Erziehende und ihre Kleinkinder, die im Rahmen der „Erzieherischen Hilfen / Jugendhilfe“ oder anderer Fachbereiche des SkF begleitet werden
- Ziel:** Schaffung eines niederschweligen, familienübergreifenden, fachbereichsübergreifenden, begleitenden und nachsorgenden Angebotes zum Aufbau und zur Stabilisierung von Kontakten, als Austausch- und Informationsmöglichkeit, zur Stärkung des Selbstwertgefühls und der Erziehungsfähigkeit
- Zeitraumen:** ab August 2000, alle 3 Wochen, fortlaufend, jeweils 3 Stunden an einem Vormittag mit Frühstücksangebot
- Durchführende:** 1 Hauptberufliche und 1 Ehrenamtliche in Teamarbeit
- Hauptberufliche:
1. Koordination, Planung, Durchführung, Moderation und Steuerung der Treffen
 2. In Bezug auf die Ehrenamtliche:
Einführung, Anleitung, Vor- und Nachbereitung, Begleitung der Ehrenamtlichen
- Ehrenamtliche:
- verantwortungsvolle Durchführung ihrer Angebote
- Einkauf von Lebensmitteln, Abrechnung, Tischdekoration
 - Kinderbetreuung
 - Durchführung von Kreativ- und Freizeitaktivitäten
- TeilnehmerInnen:** 3 - 7 Mütter, 1 - 2 Kinder

Auswertung

Die überwiegend weiblichen TeilnehmerInnen leben häufig recht isoliert und verfügen über keine Gruppenerfahrungen. Im Rahmen des Gruppenangebotes lernen die TeilnehmerInnen sich in einem vertrauensvollen Raum nach außen hin zu öffnen. Sie gegenseitig unterstützen und im Laufe der Zeit Mut für die Zukunft zu entwickeln, sind zentrale Lernerlebnisse im Gruppenprozess. Den Rahmen für den Erfahrungsaustausch und für gemeinsames kreatives Tun bildet ein gemeinsames Frühstück.

Aufgaben und Qualitäten der ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Die Vorbereitung des Frühstücks wurde bis vor einiger Zeit von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin übernommen, die für den Einkauf der Lebensmittel, die Tischdekoration und die Abrechnung mit dem Verein verantwortlich war.

Die Ehrenamtliche verfügt über keinen Schulabschluss und hat ähnliche Sozialisationserfahrungen gemacht wie die GruppenteilnehmerInnen. Hauptmotivation der Ehrenamtlichen war zum einen die Freude daran, Verantwortung für einen überschaubaren Bereich zu übernehmen, zum anderen die freiwillige Tätigkeit als Vorbereitung auf eine später angestrebte Berufsqualifizierungsmaßnahme zu nutzen.

Im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit konnte sie beispielsweise folgende Lernerfahrungen machen: zuverlässig und pünktlich sein, eine Aufgabe planen und gezielt durchführen, ökonomisch denken lernen und danach handeln, eigene Ideen einbringen, gemeinsame Teamgespräche mit der hauptamtlichen Mitarbeiterin führen.

Gewinn für die TeilnehmerInnen

Im Gruppenprozess wurde deutlich, dass es für die Gruppenmitglieder wichtig war, dass die ehrenamtliche Mitarbeiterin „*eine gleiche Sprache sprach*“. Tragendes Element war gerade diese Alltagskompetenz, auf deren Basis sich die TeilnehmerInnen wertgeschätzt und angenommen fühlten.

Weitere Angaben

Mittlerweile hat die ehrenamtliche Mitarbeiterin ihre Aufgabe beendet, da sie an einer Berufsqualifizierungsmaßnahme für Frauen teilnimmt.

Der Einsatz von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Bereich der Kinderbetreuung war bisher noch nicht notwendig, da die Kinder der TeilnehmerInnen zur Zeit des Angebotes im Kindergarten, in der Schule oder anderweitig betreut werden.

Auch der weitere Einsatz von ehrenamtlich Tätigen im Bereich: Durchführung von Kreativ- und Freizeitaktivitäten ist z.Zt. noch nicht sinnvoll, da eine kontinuierliche Gruppenteilnahme bisher nicht erkennbar ist und die ehrenamtliche Mitarbeiterin nicht genug ausgelastet wäre.

Ausblick

Die gewonnenen guten Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Ehrenamtlichen und der erkennbare Gewinn für die TeilnehmerInnen motivieren für eine Weiterführung des Ansatzes. Für die Zukunft ist zu überlegen, ob nicht auch die Leitung der Gesprächsgruppe nach und nach an eine ehrenamtliche Mitarbeiterin abgegeben werden sollte. Hier ist eine gute Vorbereitung im Bereich der kommunikativen Kompetenz (Gesprächsführungskompetenz) sehr wichtig. Grundvoraussetzungen wie z.B. psychische Stabilität, Flexibilität, Geduld und Toleranz sind für die Arbeit in diesem Bereich vonnöten. Zudem sind kontinuierliche Praxisbegleitungsgespräche für die ehrenamtliche Mitarbeiterin mit der hauptamtlichen Mitarbeiterin für diese Aufgabe unabdingbar, um zum einen die Arbeit der Ehrenamtlichen zu würdigen, zum anderen um den Bedürfnissen aller Beteiligten gerecht zu werden und eine konstruktive Zusammenarbeit sicherzustellen.

Fit & Fun - Bewegung und Kreativität: Gruppenerfahrung für Mädchen

- Anlass:** Bedürfnis von Kindern nach Bewegung und Entfaltung
- Zielgruppe:** Mädchen im Alter von 7 - 9 Jahren
- Ziel:** gezielte Förderung der Psychomotorik
gezielte Förderung der Kreativität
gezielte Förderung der Gruppenfähigkeit
Erweiterung der sozialen Kompetenzen
- Zeitraumen:** ab Juni 2001, 6 Nachmittage, jeweils 2 Stunden
- Durchführende:** 1 Hauptberufliche und 1 Ehrenamtliche in Teamarbeit
Hauptberufliche:
obliegt die Verantwortung für das Projekt
Hauptberufliche und Ehrenamtliche gemeinsam:
gemeinsame Planung und Durchführung, gemeinsame Vor- und Nachbereitung
- TeilnehmerInnen:** 6 Mädchen im Alter von 7 - 9 Jahren

Auswertung

Der Beginn der gemeinsamen Arbeit war sehr positiv. Dies lag daran, dass eine gute gemeinsame Vorplanung zwischen ehrenamtlicher und hauptberuflicher Mitarbeiterin möglich war. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin brachte sich in den Planungsprozess kreativ und mit eigenen Ideen ein. So entwickelte sich das Projekt schnell zu einer gemeinsamen Sache.

Beim ersten Treffen zeigten sich die Kinder sehr begeistert, sie machten mit und erlebten die ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterin als Teameinheit. Der gemeinsam entwickelte Rahmen sorgte dafür, dass die Kinder sich wohl fühlten. In der abschließenden Auswertungsrunde bekräftigten sie, dass sie alle gerne wiederkommen wollen.

Leider konnte das Angebot aufgrund einer langfristigen Erkrankung der hauptberuflichen Mitarbeiterin nur einmal stattfinden.

Ausblick

Eine Wiederaufnahme des Angebotes ist in Planung.

Kinderbetreuung während eines Gesprächskreises für Alleinerziehende

- Anlass:** Bedürfnis von Alleinerziehenden nach ungestörtem Austausch
- Zielgruppe:** Alleinerziehende und deren Kinder im Alter von 0 - 10 Jahren
- Ziel:** Den alleinerziehenden Frauen soll die Möglichkeit eines ungestörten Gesprächs miteinander ohne Störungen oder Ablenkung durch ihre Kinder angeboten werden. Sie wissen ihre Kinder in guter Obhut und können sich dadurch auf sich selbst und die anderen Frauen der Gruppe einlassen.
Darüber hinaus sollen die Alleinerziehenden (wieder) lernen, vorübergehend ihre Kinder los zu lassen. Ferner können sie die Erfahrung machen, sich als Frau und nicht nur als Mutter zu erleben.
- Zeitraumen:** nachmittags einmal wöchentlich, fortlaufend, jeweils 2 Stunden
- Durchführende:** 1 Hauptberufliche, 1 Honorarkraft und 2 Ehrenamtliche
Hauptberufliche:
Organisation, Begleitung der Ehrenamtlichen
Honorarkraft:
Leitung des Gesprächskreises
Ehrenamtliche:
Durchführung der Kinderbetreuung
- TeilnehmerInnen:** 10 Alleinerziehende und deren Kinder im Alter von 0 - 10 Jahren

Auswertung

Der Gesprächskreis der Alleinerziehenden und die Betreuung der Kinder findet in getrennten Räumen eines Kindergartens der katholischen Kirchengemeinde statt.

Die Kinder können mit ihren zwei Betreuerinnen sowohl in einer Kindergartengruppe als auch auf dem Außen-Spielgelände oder im Bewegungsraum beschäftigt werden.

Die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen haben pädagogische Berufe (Erzieherin, Lehrerin) und langjährige Erfahrungen mit Kindern.

Erfahrungen

Die altersgemischte Gruppe der Kinder vom Säugling bis zum Kind in der Vorpubertät bietet Chancen aber auch Probleme.

Einerseits erlernen die Kinder soziale Beziehungen wie in einem Familienverband. Sie nehmen Rücksicht aufeinander und helfen sich gegenseitig. So kommt es vor, dass ein 12-jähriger ein unruhiges Baby auf der Wiese des Kindergartens spazieren fährt.

Andererseits ist der Altersunterschied für die ehrenamtlichen Betreuerinnen eine Herausforderung: Sie müssen sich ständig auf unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungen einstellen.

Da die Kerngruppe schon seit längerer Zeit besteht, sind die Ehrenamtlichen mit „ihren“ Kindern sehr vertraut, sie haben ein liebevolles, herzliches Verhältnis zueinander.

Integration

Die Alleinerziehenden sind regelmäßig zu Veranstaltungen des Kindergartens wie St. Martinszug, Kindergartenfeste etc. eingeladen, oft nehmen dann auch die Ehrenamtlichen teil.

Begleitung

Die hauptberufliche Mitarbeiterin im Fachbereich *esperanza* organisiert den Ablauf der Gruppenarbeit. Regelmäßig lädt sie zu einem „Gesprächskaffee“ ein. In diesem stets sehr lebendigen Kreis wird die Arbeit reflektiert, Erfahrungen werden ausgetauscht und dabei wird die Freude sichtbar, die die Ehrenamtlichen mit „ihren Kindern“ haben.

Ausblick

Das Angebot wird halbjährlich mit den TeilnehmerInnen reflektiert und für das nächste Halbjahr anhand ihrer Bedürfnisse zielorientiert geplant. Bis heute steckt sich die Gruppe immer neue Ziele. Solange der Austausch lebendig geführt wird und sinnvoll für alle Beteiligten ist, wird das Projekt in der bisherigen Form weitergeführt.

II.4 Ehrenamt im Sozialraumprojekt „Hand in Hand“

II.4 Ehrenamt im Sozialraumprojekt „Hand in Hand“

Sozialraumorientierte Arbeit ist eine qualitative Weiterentwicklung des Arbeitsansatzes der Gemeinwesenarbeit. Sie vertritt einen ganzheitlichen Ansatz im Lebensraum von Betroffenen und reagiert damit auf die zunehmende Spezialisierung und Professionalisierung von Diensten. „Hand in Hand“ ist ein regionales Netzwerk für Alleinerziehende und Eltern in Trennungssituationen mit ihren Kindern.

Ziele:

- Lebensweltorientierung
- Weiterentwicklung sozialer Infrastruktur
- Vorfeldarbeit (Prävention)
- Berücksichtigung lokaler Bedürfnisse
- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement
- Planvolle Verknüpfung formeller und informeller Hilfesysteme
- Ausschöpfen vorhandener Ressourcen (Empowerment)
- Aktivierung der persönlichen/sozialen Ressourcen von Personen und Sozialraum
- Vernetzung.

Beschreibung:

- „Hand in Hand“ ist ein Beispiel ehrenamtlicher Aktivität im Bereich der Hilfe für Familien in Belastungssituationen
- „Hand in Hand“ ist ein prophylaktisches Hilfeangebot
- „Hand in Hand“ ist ein innovatives Beispiel bürgerschaftlichen Engagements von Menschen für andere Menschen in der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid
- „Hand in Hand“ nutzt die umfassenden Kenntnisse der Ehrenamtlichen vor Ort zu einem erweiterten Hilfeangebot für die Klienten und Klientinnen
- „Hand in Hand“ arbeitet bewusst als Netzwerk in Ergänzung und in Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen und Angeboten vor Ort
- „Hand in Hand“ ist ein konzeptionell fundiertes, fachlich begleitetes Projekt
- „Hand in Hand“ bezieht die persönlichen Lebens- und Erfahrungsbereiche der ehrenamtlich Engagierten mit ein
- „Hand in Hand“ stellt den Ehrenamtlichen eine Ansprechpartnerin zur Seite
- „Hand in Hand“ bietet den Ehrenamtlichen Austauschtreffen, Weiterbildung, Versicherung und Kostenerstattung an

Planung und Aufbau des Projektes

Auswahl des Angebotes

Im Rahmen der SkF-Fachdienste mehrten sich Anfragen von Menschen in akuten Trennungssituationen. Um diesem Bedarf nachzukommen und zur Umsetzung des SKF-Leitbildes, nämlich Angebote zu schaffen für Menschen in einer akuten oder längerfristigen Belastungssituation, wurde geplant, ein neues Angebot für Alleinerziehende oder Menschen in Trennungssituationen zu installieren.

Auswahl des Ortes

Mittels interner Befragung der Fachdienst-MitarbeiterInnen und externer Befragung von MultiplikatorInnengruppen wurde der gesamte Rhein-Sieg-Kreis nach einem geeigneten Standort für das sozialräumliche Projekt untersucht. Es sollte einerseits der Bedarf genauer analysiert werden, andererseits sollte im Sozialraum eine Versorgungslücke vorhanden sein. Die Projektmitarbeiterin führte hierzu eine umfassende Analyse und erstellte eine Konzeption für das Projekt. Ausgewählt wurde die Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid (ca.18.000 Einwohner).

Vorstellung des Projektes

Nach der konzeptionellen Phase wurde das Projekt in allen Schulen, Kindergärten, Kirchengemeinden und weiteren sozialen Institutionen vorgestellt.

Informationsabend

Am 25.11.1999 stellte der SkF das Angebot „Hand in Hand“ mit einem Informationsabend vor Ort einer großen Öffentlichkeit vor.

Intention und Ziel

Das sozialraumorientierte Netzwerk „Hand in Hand“ fußt auf bürgerschaftlichem Engagement von Menschen für Menschen in der ländlichen Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid. Das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erfolgt in diesem Netzwerk als eigenständiges und selbstverantwortliches Angebot. Es hat zum Ziel:

- Entlastung von Alleinerziehenden und Menschen in Trennung
- Nutzbarmachung der sozialräumlichen Ressourcen für die Zielgruppe
- Aufbau neuer tragfähiger sozialer Netze und
- Förderung der Kinder

Angebote und Teilnehmerzahlen

Der Treffpunkt am Mittwoch-Vormittag

Anfang Dezember 1999 eröffnete der erste offene Treffpunkt. Er bietet die Möglichkeit, in geschütztem Rahmen über die eigenen Probleme sprechen zu können, Entlastung zu erfahren und aufzutanken zu können. Der Treff findet seit seiner Eröffnung jede Woche statt, mit Ausnahme von Ferien und Feiertagen. Geleitet wird der Treff von zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des SkF. Bei Bedarf wird eine ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Betreuung von Kindern tätig. Genutzt wird der Treff insbesondere von Müttern mit Klein- und Kleinstkindern und von Menschen, bei denen eine aktuelle Trennungsproblematik vorliegt.

Der Treffpunkt am Montag-Abend

Im Mai 2000 eröffnete auf Wunsch mehrerer berufstätiger Alleinerziehender ein Abend-Treff, der seitdem 14-tägig stattfindet, mit Ausnahme von Ferien und Feiertagen. Er ermöglicht ein Kennenlernen und bietet Raum für Diskussion, persönlicher Weiterentwicklung und Planung von Freizeitgestaltung. Er wird von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin geleitet. Bei Bedarf unterstützen Fachkräfte den Treffpunkt mit themenzentrierten Angeboten.

Die Kreativangebote „Zur eigenen Mitte finden“

Zusätzlich fanden an 5 Samstagnachmittagen im Jahr 2000 kreative Angebote für Menschen in Trennungssituationen und Alleinerziehenden statt, die unter dem Motto „Zur eigenen Mitte finden“ standen. Sie sollten der Selbstbesinnung dienen und die Quellen der eigenen Kraft wieder erlebbar werden lassen.

Durchgeführt wurden die Kreativangebote von zwei Studentinnen der Fachrichtung Sozialpädagogik im Rahmen ihres Projektstudiums unter Anleitung der Modellprojektmitarbeiterin. Die parallel angebotene Kinderbetreuung wurde von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des SkF durchgeführt.

Zum Abschluss der Kreativangebote wurde ein Fest gefeiert, bei dem ein professioneller Zauberer ehrenamtlich für die Kinder zauberte.

Der Stammtisch

Seit Mai 2001 wird ein regelmäßiger Stammtisch jeweils am letzten Freitag im Monat angeboten. Er hat zum Ziel, Austausch zwischen Menschen in ähnlicher Lebenssituation zu fördern und Freizeitkontakte zu ermöglichen.

Themen während der Gruppenarbeit

- Bearbeitung aktueller Trennungsproblematiken
- Umgang mit Wut, Ohnmacht und Schmerz
- Neustrukturierung des Lebens, vor allem in Bezug auf Wohn- und Finanzsituation
- Fragen zum Umgangsrecht bei kleineren Kindern
- Umgang mit dem Wunsch älterer Kinder, zum anderen Elternteil ziehen zu wollen
- Kommunikation mit pubertierenden Jugendlichen
- die besondere Situation von Patchwork-Familien
- Neuaufnahme von Arbeit nach der Familienphase
- Aufnahme und Gestaltung einer neuen Beziehung

Tabellarischer Überblick:

Angebote	Anzahl der Treffen	TeilnehmerInnenzahl pro Treffen	TeilnehmerInnenzahl insgesamt
offener Treffpunkt am Vormittag	67	3 - 8	24 (14 Erw., 10 Ki.)
offener Treffpunkt am Abend	25	3 - 15	25 (23 Erw., 2 Ki.)
Kreativangebote und Fest	6	10 - 15	15 (7 Erw., 8 Ki.)
Stammtisch	5	3 - 8	8 (8 Erw., 0 Ki.)

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen von „Hand in Hand“

Bislang wurden 12 Menschen ehrenamtlich tätig: 7 Personen in der Leitung von offenen Gruppenangeboten und 5 Personen in der Betreuung der Kinder bzw. in Angeboten für Kinder, davon 10 Frauen und 2 Männer im Alter von 27 - 55 Jahren.

Zu den jeweiligen Bereichen, in denen Ehrenamtliche tätig werden können, wurden von der Modellprojektmitarbeiterin Tätigkeits- und Anforderungsprofile erstellt. Zum Beispiel wurde Wert darauf gelegt, dass die Ehrenamtlichen selber in ihrer Lebensgeschichte Trennung erlebt und bewältigt haben. Es erfordert von den Ehrenamtlichen in der praktischen Arbeit

- ein hohes Maß an Selbstreflexion
- Abgrenzungsfähigkeit zu den Lebensgeschichten der GruppenteilnehmerInnen und
- Toleranz für andere Lösungen als der für die eigene Person stimmigen Lösung.

Besonders wertvoll für sozialraumorientierte Arbeit sind die Potentiale, die ehrenamtliche MitarbeiterInnen in die Arbeit einbringen:

- sie haben fundierte Kenntnisse über den Sozialraum
- sie haben eine hohe Beratungs- und Informationskompetenz in ihrem Sozialraum
- sie sind niederschwellige Spezialisten
- sie bieten den TeilnehmerInnen ein Mehr an informeller Beziehung an
- sie können spontan auch außerhalb des Treffpunktes Hilfen anbieten

Fachliche Begleitung der Ehrenamtlichen

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen werden von der Modellprojektmitarbeiterin fachlich begleitet. Gegenseitiger Austausch und kollegiale Beratung unter den ehrenamtlichen Gruppenleiterinnen stützt und ist notwendiger Bestandteil der Begleitung. Die Leiterinnen müssen die Möglichkeit erhalten, alle Eindrücke und Probleme, die sie im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit erreichen, äußern zu können und hierfür Bewältigungsstrategien zu lernen. Dafür ist die Modellprojektmitarbeiterin in besonderer Weise zuständig.

Die LeiterInnen nahmen an internen Austauschtreffen sowie an interner und externer Weiterbildung teil: extern an Angeboten des Erzbistums Köln, Referat Frauenseelsorge, und intern an einer fünfteiligen internen Weiterbildung „Gruppen leiten lernen“, die die Modellprojektmitarbeiterin gemeinsam mit der Fachberaterin für Gemeindecaritas im Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis durchführte.

Tabellarischer Überblick:

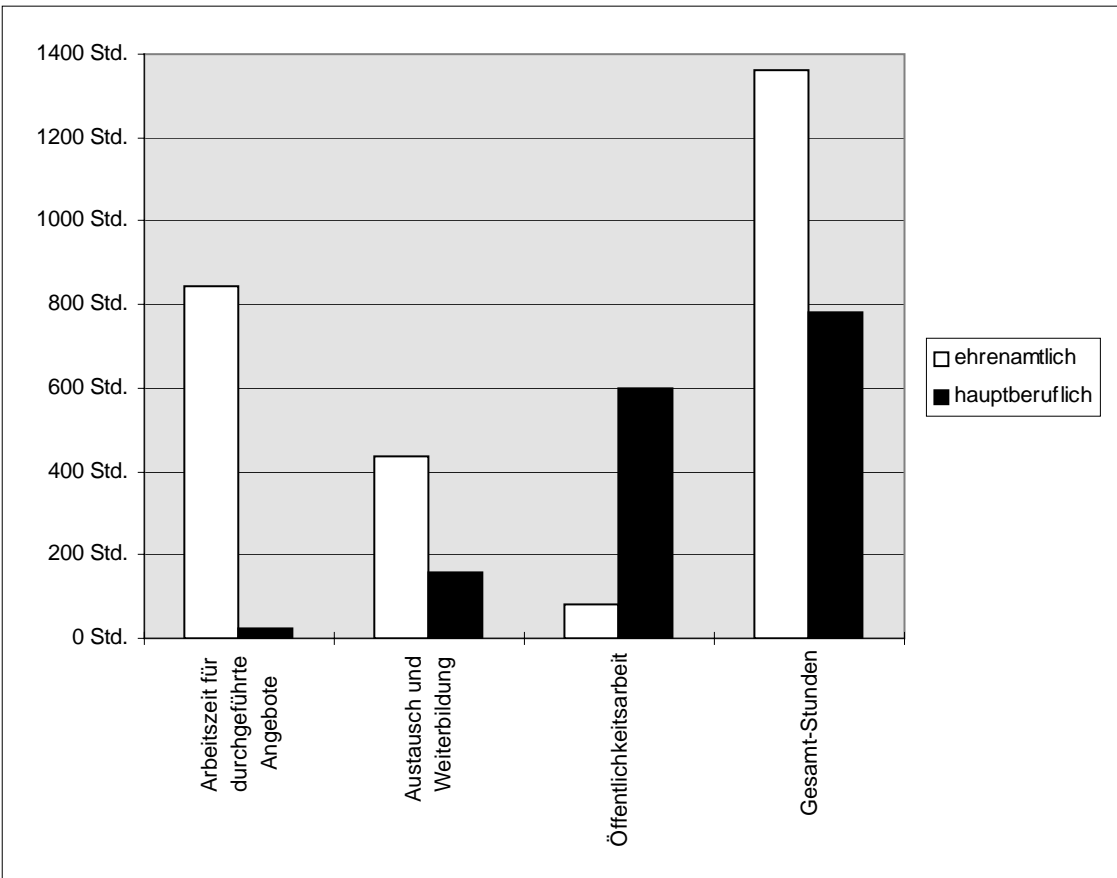
Angebot an fachlicher Begleitung	Anzahl der Treffen	TeilnehmerInnenzahl
interne Austauschtreffen	17	3 - 4
externe Weiterbildung (Erzbistum Köln)	4	2 - 3
vernetzte Weiterbildung „Gruppen leiten lernen“(Caritas - SkF)	5	5
insgesamt	26	2 - 5

Vergleichsanalyse ehrenamtlicher und hauptberuflicher Arbeitszeit

Das folgende Diagramm verdeutlicht die Arbeitsfelder, in denen die Ehrenamtlichen tätig wurden, einschließlich der von ihnen freiwillig eingebrachten Arbeitszeiten. Diese werden verglichen mit den hauptberuflich eingebrachten Arbeitszeiten. Erkennbar ist, dass der Schwerpunkt ehrenamtlicher Arbeit eindeutig im Bereich der durchgeführten Angebote liegt, während der Schwerpunkt hauptberuflicher Arbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit liegt. Dies erklärt sich durch Konzeption und Aufbau des Projektes vor Ort. Je länger die Ehrenamtlichen bei „Hand in Hand“ engagiert sind, umso mehr engagieren sie sich jedoch auch in diesem Bereich.

Diagramm

Nov. 1999 - Okt. 2001	ehrenamtlich	hauptberuflich
Arbeitszeit für durchgeführte Angebote	843 Std.	24 Std.
Austausch und Weiterbildung	436 Std.	158 Std.
Öffentlichkeitsarbeit	82 Std.	600 Std.
Gesamt-Stunden	1361 Std.	782 Std.



Vernetzung

Vernetztes Arbeiten ist wesentlicher Bestandteil sozialraumorientierter Arbeit. Im Rahmen von „Hand in Hand“ haben sich vielfältige Formen der Zusammenarbeit und Vernetzung entwickelt.

Ergänzende Angebote bei der Gruppenarbeit von „Hand in Hand“

Während der Arbeit in den Gruppen von „Hand in Hand“ stellte sich heraus, dass es neben dem von Ehrenamtlichen geleiteten Austausch einen großen Bedarf bei den TeilnehmerInnen an fachlicher Beratung in Bezug auf Rechts- und Erziehungsfragen gab. Die Projektmitarbeiterin organisierte daraufhin die Erweiterung des Angebotes. Sie lud Fachleute zu verschiedenen Themen ein, die diese Tätigkeit entweder ehrenamtlich ausführten oder im Rahmen ihres dienstlichen Auftrages übernahmen.

Folgende Personen wurden eingeladen:

- der Leiter der Erziehungsberatungsstelle Siegburg,
- ein ortsansässiger Rechtsanwalt,
- die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid,
- die Diözesanreferentin des Referates Frauenseelsorge,
- eine SkF-Mitarbeiterin des Fachbereiches *esperanza*.

Ergebnis

- Die TeilnehmerInnen konnten aktuell informiert und beraten werden.
- Sie lernten Vertreter von Institutionen persönlich kennen.
- Nach diesen Terminen wurden die vertretenen Institutionen von den TeilnehmerInnen zu 50 - 100% genutzt.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

evangelische Kirchengemeinde Neunkirchen

Sowohl die evangelische Kirchengemeinde Neunkirchen als auch „Hand in Hand“ planten einen Sonntagsbrunch, der einmal monatlich stattfinden sollten. Während die Kirchengemeinde für „junge Familien“ plante, plante „Hand in Hand“ das gleiche Angebot für „alleinerziehende Familien“. Es fand dann folgende Absprache statt:

- die Kirchengemeinde öffnete ihr Angebot auch ausdrücklich für alleinerziehende Familien. Sie reduzierte auf Anregung von TeilnehmerInnen von „Hand in Hand“ die Kosten für das Brunch (ab dem 3. Kind kostenlos), sodass sich alle den Besuch leisten können.
- Die Leiterinnen von „Hand in Hand“ warben aktiv für die Teilnahme am Brunch. Sie machten ihren GruppenteilnehmerInnen erfolgreich Mut, ein Angebot zu nutzen, das der Isolierung und Selbstidentifizierung mit einer „Randgruppe“ entgegen steht.

Ergebnis

- Die Integration Alleinerziehender in weitere Angebote der Kirchengemeinde wurde durch den Zugang der Teilnahme am Brunch praktisch umgesetzt.

- Die Zusammenarbeit von „Hand in Hand“ und der evangelischen Kirchengemeinde erleichtert den Abbau von Vorurteilen und die Nutzbarmachung von Ressourcen in der Gemeinde und trägt somit zur Erfüllung der Ziele bei.

Frauen helfen Frauen Lohmar

Der Verein Frauen helfen Frauen e.V. der Nachbargemeinde Lohmar engagiert sich auch im Bereich der Alleinerziehendenarbeit. Es entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit, in deren Rahmen sich die Leiterinnen über die jeweiligen Angebote informierten und die TeilnehmerInnen gegenseitig einluden. So nahmen die TeilnehmerInnen von „Hand in Hand“ an themenzentrierten Angeboten des Lohmarer Vereins teil, während die Lohmarer Frauen auch die Angebote von „Hand in Hand“ wahrnahmen.

Ergebnis

- Gemeindeübergreifend konnte ein breiteres Angebot für die TeilnehmerInnen eröffnet werden.
- TeilnehmerInnen konnten neue Kontakte knüpfen.
- Für die Zukunft ist eine gemeinsam abgestimmte Planung der Angebote vorgesehen.

Erzbistum Köln

Die LeiterInnen von „Hand in Hand“ nahmen u.a. an externer Weiterbildung beim Erzbistum Köln, Referat Frauenseelsorge, teil. Dadurch wuchs das Interesse an „Hand in Hand“ bei der zuständigen Referentin, die daraufhin themenzentrierte Angebote in einem der Treffpunkte von „Hand in Hand“ anbot.

Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis

Die Modellprojektmitarbeiterin führte gemeinsam mit der Fachberaterin für Gemeindec Caritas im Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis eine Weiterbildung für ehrenamtliche TreffpunktleiterInnen durch. Das Angebot richtete sich an die LeiterInnen von „Hand in Hand“ und an LeiterInnen in der Kirchengemeinde. Durch die offene Zusammensetzung konnten die LeiterInnen von „Hand in Hand“ Kontakte knüpfen zu anderen LeiterInnen vor Ort. Alle TeilnehmerInnen lernten zudem die Fachdienste des Caritasverbandes und des SkF kennen.

Vernetzung innerhalb des SkF

Die ehrenamtlichen TreffpunktleiterInnen entwickelten ein großes Interesse an den fachlichen Angeboten des SkF, um dieses an die TeilnehmerInnen weiterreichen zu können. Das Wissen erwarben sie sich durch Besuche in den Fachdiensten „Sozialer Dienst“ und „Erzieherische Hilfen / Jugendhilfe“. Dies erhöhte die Identifikation mit Leitbild und Zielen des Gesamtvereins SkF.

Anfragen an Fachdienste des SkF durch „Hand in Hand“

Über das Projekt „Hand in Hand“ wurde der SkF in der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid bekannt und als kompetenter Fachverband angefragt.

Ergebnis

- Der Bürgermeister lud ein zu einem Runden Tisch zu Fragen der Jugendarbeit in der Gemeinde.
- Eine Rechtsanwältin erfragte die Leistungen des SkF in Bezug auf „Begleiteten Umgang“ für eine Mandantin.
- Ein Kindergarten erbat mehrfach fachliche Beratung für Familien, von denen im Ergebnis eine Familie im Rahmen der fachlichen Angebote des SkF längerfristig begleitet wurde.
- Vertreter von Kirchengemeinden baten um Beratung über fachliche Hilfen für bedürftige Gemeindemitglieder.
- Die Gemeinschaftsgrundschule Neunkirchen lud je eine Vertreterin des „Sozialen Dienst“ und „Hand in Hand“ ein, mit dem Ziel, das gesamte Lehrerkollegium über die Angebote zu informieren und sie zu befähigen, Eltern im Rahmen ihrer Tätigkeit über die Angebote des SkF zu informieren und Zugangswege zu erleichtern.

Weitere Anfragen an den SkF durch „Hand in Hand“

Umliegende Gemeinden - Wunsch nach Beratung und Angebotserweiterung

Die Modellprojektmitarbeiterin wurde zusätzlich von insgesamt 15 Alleinerziehenden oder in Trennung lebenden Menschen umliegender Gemeinden telefonisch kontaktiert, die über die Öffentlichkeitsarbeit von dem Angebot hörten. Sie wünschten Beratung und informierten sich über die Möglichkeit der Angebotserweiterung in ihrer Ortschaft.

Darüber hinaus kam es zu der Anfrage, ob eine Beratung seitens der Projektmitarbeiterin nicht auch für Pfarrgemeinderatsmitglieder von Interesse sein könnte. Die Projektmitarbeiterin verwies an das zuständige Referat Gemeindec Caritas.

Katholisches Bildungswerk - Angebot der Zusammenarbeit

Der Leiter des Katholischen Bildungswerkes im rrrh. Rhein-Sieg-Kreis informierte sich persönlich über das Projekt und bot eine Kooperation an.

Vertreter des Lions-Club Neunkirchen-Seelscheid - Wunsch nach Projektberatung

Drei Vertreter des Lions-Club Neunkirchen-Seelscheid traten durch Intervention einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin an die Projektmitarbeiterin heran mit dem Wunsch, sich vor Ort ehrenamtlich tatkräftig engagieren zu können. Ihre Interessenlage war jedoch nicht mit dem vorhandenen Angebot von „Hand in Hand“ zu verknüpfen. Daraufhin bot die Projektmitarbeiterin 2 Beratungstermine an, in denen ein Konzept erarbeitet wurde, wie die Herren ihr Anliegen selbstständig verwirklichen können.

Auswertung

Gewinn und Wirkung der Angebote für die teilnehmenden Erwachsenen

Zur Frage der Wirksamkeit und des Gewinns führte die Projektmitarbeiterin eine Befragung bei den TeilnehmerInnen der Gruppen von „Hand in Hand“ durch. Es zeigt sich, dass den TeilnehmerInnen besonders wichtig ist:

- persönliche Zuwendung, die sie von den ehrenamtlichen Leiterinnen erfahren
- Austausch mit den anderen TeilnehmerInnen

- Möglichkeit der gegenseitigen Entlastung und Hilfe erfahren, z.B. Begleitung zum Sozialamt, gegenseitige Kinderbetreuung, Hilfe bei Renovierung
- „knifflige“ Feiertage wie Silvester zusammen begehen können
- bewusstes Erleben ihres eigenen Entwicklungsprozesses im Spiegel der neuen TeilnehmerInnen
- Stärkung ihres Selbstwertgefühls und die Zugehörigkeit zur Gruppe
- Austausch von Erfahrungen mit Umschulungs-/Weiterbildungsangeboten
- Möglichkeit der nachsorgenden Hilfe auch nach Ausscheiden aus der Gruppe.

Gewinn und Wirkung der Angebote für die teilnehmenden Kinder

Für die Kinder war die Begegnung mit anderen Kindern in ähnlicher Lebenssituation sehr wichtig. Sie erlebten, dass das Thema Trennung auch andere - in diesem Rahmen sogar alle Kinder - betrifft.

Beispiel: In der Stille eines konzentrierten Spieles äußerte ein Kind: „Mein Vater lebt nicht mehr bei uns.“ Stille. Darauf ein anderes Kind: „Meiner auch nicht.“ Blickkontakt - Stille - konzentriertes Weiterarbeiten der Kinder.

Eine solche Begegnungsmöglichkeit mit anderen Kindern, die in einer ähnlichen Situation leben, ist für Kinder in dieser ländlichen Gegend sonst kaum möglich, sind sie doch oft die einzigen Trennungskinder z.B. in ihrer Kindergartengruppe.

So sind die Angebote von „Hand in Hand“ durch ihren entlastenden und stabilisierenden Charakter auch Hilfen für die Kinder.

Allgemeine Bewertung

Das Angebot von „Hand in Hand“ kam zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Das Projekt konnte tatsächlich beitragen zur Entlastung der Zielgruppe, der Nutzbarmachung der sozialräumlichen Ressourcen für die Zielgruppe und zum Aufbau neuer tragfähiger sozialer Netze.

Die sozialraumorientierte Arbeit mit ehrenamtlich tätigen Menschen vor Ort eröffnet eine Bandbreite von Möglichkeiten zu vernetztem Arbeiten vor Ort im Sinne der Betroffenen.

Diese erfuhren persönliche Stärkung und sozialpolitische Lobbyarbeit vor Ort.

Darüber hinaus wurde in einer ländlichen Region präventives Arbeiten gestärkt, nachbarschaftliche Hilfen und neue Beziehungsnetze geknüpft.

Die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme von Fachdiensten / Beratungsdiensten wurde herabgesetzt.

Es wurden insgesamt 98 Angebote durchgeführt mit einer ehrenamtlich geleisteten Arbeitszeit von 1361 Stunden (siehe Diagramm).

Es konnten viel mehr Menschen für ehrenamtliche Arbeit gewonnen werden, als das Projekt an Aufgaben zur Verfügung stellen konnte. (Zusätzlich zu den 12 schon aktiven Ehrenamtlichen haben 9 weitere Menschen Interesse an ehrenamtlicher Mitarbeit signalisiert, ausgehend von den Aktivitäten und der Öffentlichkeitsarbeit von „Hand in Hand“.)

Das Projekt ist aller Voraussicht nach mit seiner Konzeption übertragbar auf andere Regionen im Landkreis.

II.5 Zusammenarbeit und Vernetzung

II.5 Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Motivation und die Notwendigkeit zu vernetztem Arbeiten ergeben sich zum einen aus der Interessenlage der Ehrenamtlichen, zum anderen aus der der KlientInnen. In vernetzter Arbeit lassen sich die vielfältigen sozialen Beziehungen der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ebenso wie die institutionellen Bezüge in sinnvoller Weise im Sinne der KlientInnen nutzen. Dies machen die folgenden Beispiele deutlich.

II.5.1 Zusammenarbeit und Vernetzung des SKFM Düsseldorf

Freiwilligenzentrum/Freiwilligenagentur

Beschreibung

Im Rahmen des Modellprojektes ist der Kontakt zum Freiwilligenzentrum (FZ) der Diakonie in Düsseldorf entstanden und intensiviert worden. Außerdem wurde Kontakt hergestellt zur Anfang 2000 eröffneten Freiwilligenagentur (FA) des Caritasverbandes Düsseldorf e.V. Der SKFM gibt Bedarfsmeldungen an das/die Freiwilligenzentrum /-agentur weiter, diese werden in das jeweilige Angebot aufgenommen. Für die Bedarfsmeldungen liegen standardisierte Formulare vor.

Ergebnis

Es sind inzwischen einige ehrenamtliche MitarbeiterInnen im SKFM tätig, die über das FZ vermittelt wurden. Die Zusammenarbeit ist insgesamt lohnenswert:

- FZ und FA können auch durch die Bedarfsmeldungen des SKFM ihr Angebot an InteressentInnen erweitern,
- FZ und FA haben im SKFM einen zuverlässigen Partner, bei dem InteressentInnen eine Ansprechperson haben und Rahmenbedingungen für das Ehrenamt gesichert sind,
- der SKFM hat die Möglichkeit einer größeren Bedarfsdeckung und gewinnt neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen,
- der Bekanntheitsgrad des SKFM in der Stadt steigt auch durch die Arbeit von FZ / FA,
- das Angebot des FZ und FA sowohl im Bereich der Fortbildungen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen als auch von Qualifizierungsmaßnahmen für KoordinatorInnen für das Ehrenamt ist vielfältig und kann von Ehrenamtlichen wie Hauptberuflichen gleichermaßen genutzt werden.

Ausblick

- Die Kooperation unterschiedlicher Institutionen im Bereich Ehrenamt ermöglicht sowohl Vermittlungsmöglichkeiten von ehrenamtlich Interessierten auf der gesamten Stadtebene als auch das Angebot von Fortbildungen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen trägerübergreifend zu erweitern.

- Die Zusammenarbeit mit Freiwilligenzentralen ersetzt nicht die Notwendigkeit einer Koordinationsstelle im Verein. Von Seiten des Freiwilligenzentrums wird eine entsprechende Koordinationsstelle auch als Bedingung für eine Vermittlung gestellt.

Gemeindecaritas

Beschreibung

Die Mitarbeiterin des Modellprojektes nahm - soweit möglich - an den Dekanatstreffen der Gemeindecaritasgruppen teil. Dies gab allen Beteiligten die Möglichkeit, sich über die ehrenamtliche Arbeit in den Gemeinden bzw. im SKFM zu informieren. Einerseits wurde im Rahmen dieser Treffen das Modellprojekt vorgestellt, andererseits auch der SKFM mit seinen unterschiedlichen Arbeitsbereichen, da deutlich wurde, dass viele TeilnehmerInnen nur wenig über die Arbeit des SKFM wussten. Auch wurden z.B. die MitarbeiterInnen der Schwangerschaftskonfliktberatung „esperanza“ des SKFM als ReferentInnen eingeladen, um ihre Arbeit vorzustellen.

Ergebnis

Die Zusammenarbeit erweist sich als für alle Beteiligten nützlich:

- Die TeilnehmerInnen der Gemeindecaritastreffen erfahren insgesamt mehr über Möglichkeiten und Grenzen sozialer Arbeit. Sie erhalten Informationen über die unterschiedlichen Arbeitsbereiche des SKFM und werden über Ansprechpersonen informiert, an die sie sich wenden können, wenn sie selbst oder ein Gemeindemitglied Unterstützung braucht.
- Der gegenseitige Informationsaustausch führt langfristig zu schnellerer und unkomplizierter Hilfe für Menschen in Not: die SozialarbeiterInnen kennen die Menschen in den jeweiligen Gemeinden, die Unterstützung brauchen; eine Information, die den MitarbeiterInnen der Gemeindecaritas manchmal fehlt. Umgekehrt kann es sein, dass Gemeindecaritasmitglieder aus den unterschiedlichsten Gründen, einem Gemeindemitglied nicht helfen können, sodass über den SKFM professionelle und/oder auch ehrenamtliche Unterstützung angeboten werden kann.
- Die von der Fachabteilung Gemeindecaritas angebotenen Fortbildungen, Selbsterfahrungsmöglichkeiten etc. können auch von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des SKFM genutzt werden. Es entstehen Kontakte zu unterschiedlichsten Institutionen und ReferentInnen, sodass das Angebot an ehrenamtliche MitarbeiterInnen trägerübergreifend erweitert werden kann.

Ausblick

- Die insgesamt gute Kooperation soll auch zukünftig weiter gepflegt werden.

Zusammenarbeit mit dem Verein „Axa von Herz zu Herz“ (Verein von MitarbeiterInnen des Versicherungsunternehmens Axa Colonia)

Beschreibung

Im Rahmen des Modellprojektes konnte eine erste Zusammenarbeit mit Axa Colonia (Versicherungsgesellschaft) entwickelt werden. Axa Colonia hat den Verein „Axa von Herz zu Herz“ gegründet, dessen Ziel es ist, MitarbeiterInnen des Unternehmens zu ehrenamtlichem Engagement in sozialen Institutionen zu motivieren. Dies geschieht insbesondere in Einzelaktionen, oft in Kombination mit Sachspenden.

Ergebnis

- Eine Sammlung von Spielsachen und Kinderkleidung kam dem SKFM zu Gute, eine Mitarbeiterin von „Axa von Herz zu Herz“ ist ehrenamtlich in der Bezirkssozialarbeit tätig, in einer akuten Notsituation wurde eine Klientin großzügig finanziell unterstützt und im September (weltweiter „Axa-Aktionstag“) hat der Verein zusammen mit den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte des SKFM und Müttern einen Spielhügel für Kinder auf dem Gelände des SKFM errichtet. Die Sachkosten wurden von „Axa von Herz zu Herz“ übernommen.
- Durch das Engagement der Axa-MitarbeiterInnen war schnelle, unkomplizierte Hilfe in Notsituationen möglich; es wurden aber auch Möglichkeiten zur Unterstützung von KlientInnen geschaffen, die über Notfallhilfe weit hinausgehen (wie z.B. Spielzeugspenden und Spielhügel).

Ausblick

- Die Kombination von „social sponsoring“ und „social activities“ ist für alle Beteiligten eine Bereicherung, sodass diese Zusammenarbeit fortgesetzt werden soll. (vgl. auch Leitpfade für eine neue Kultur des Ehrenamtes“)
- Für die Zusammenarbeit ist von Seiten des Vereins die kontinuierliche Entwicklung eines „Ideenpools“ für sporadische Aktivitäten und einzelne Aktionen notwendig, damit die personellen und finanziellen Ressourcen des Vereins „Axa von Herz zu Herz“ auch entsprechend genutzt werden können.

II.5.2 Zusammenarbeit und Vernetzung des SkF Rhein-Sieg-Kreis

Sozialraumprojekt „Hand in Hand“

Im Kapitel „II.4 Sozialraumorientiertes Projekt“ wurde die Zusammenarbeit und Vernetzung, die im Rahmen dieses Projektes stattfindet, ausführlich beschrieben. An dieser Stelle sind die Ergebnisse in komprimierter Form zusammengefasst.

Beschreibung

Zusammenarbeit und Vernetzung fand auf verschiedenen Ebenen statt:

- Ergänzung des Gruppenangebotes durch themenzentrierte Angebote von Fachleuten bei der ehrenamtlich geleisteten Gruppenarbeit von „Hand in Hand“,
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie der evangelischen Kirchengemeinde Neunkirchen, Frauen helfen Frauen Lohmar, Erzbistum Köln und dem Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis,
- Anfragen an Fachdienste des SkF durch Bürgermeister, Rechtsanwaltskanzlei, Kindergärten, Grundschulen, Pfarreien,
- Vernetzung innerhalb des SkF durch Hospitation von Ehrenamtlichen in Fachbereichen des SkF.

Ergebnis

- Durch das vernetzte Arbeiten ergibt sich für die KlientInnen ein Mehr an Angeboten, die besser aufeinander abgestimmt werden können
- Betroffene erfahren Lobbyarbeit vor Ort,
- die Arbeit der Ehrenamtlichen erfährt eine öffentliche Wertschätzung,
- die Bekanntheit und das Ansehen des Vereins steigt.

Ausblick

- Ein sozialraumorientiertes Projekt ist gerade auf dem Land und gerade durch die Arbeit von Ehrenamtlichen eine gute Möglichkeit, im Sinne von Betroffenen schnelle, unbürokratische und präventive Hilfe anzubieten.
- Es gelingt gut, Menschen mit einem solchen Projekt zu ehrenamtlicher Mitarbeit zu begeistern.
- Wünschenswert ist der Aufbau solcher Projekte in anderen Gemeinden und für weitere Zielgruppen.

Mitarbeit im Freiwilligen-Zentrum Siegburg

Beschreibung

Der SkF ist neben dem SKM, der Caritas und der Diakonie Mitträger des Freiwilligen-Zentrums Siegburg.

Der SkF unterstützt das Freiwilligen-Zentrum, weil er die Aufwertung ehrenamtlicher Arbeit / bürgerschaftlichen Engagements im Rhein-Sieg-Kreis unterstützen und fördern möchte und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Freiwilligen-Zentrum in Bezug auf Gewinnung und Fortbildung von Ehrenamtlichen sammeln möchte. Es soll geklärt werden, ob Teilaufgaben der Gewinnung und Begleitung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen im Freiwilligen-Zentrum geleistet werden können.

Die Modellprojektmitarbeiterin wurde dort mit zwei Wochenstunden eingesetzt. Sie war verantwortlich für die Zusammenarbeit und Vernetzung des SkF mit dem Freiwilligen-Zentrum und brachte die Interessen derjenigen Ehrenamtlichen ein, deren Wünschen im Rahmen der SkF-Angebote nicht entsprochen werden konnte.

Ergebnis

Über das Freiwilligen-Zentrum konnten bislang keine ehrenamtlichen MitarbeiterInnen vermittelt werden. Auch Wünsche an Schulung und Begleitung seitens ehrenamtlicher MitarbeiterInnen konnten nicht über das Freiwilligen-Zentrum abgedeckt werden.

- Aktive ehrenamtliche MitarbeiterInnen des SkF wünschten ein Schulungs- und Beratungsangebot über den eigenen Verband. Für spezielle Schulungswünsche (z.B. Alleinerziehendenarbeit) wurden eher extern darauf spezialisierte Weiterbildungsträger im Sinne der Ehrenamtlichen genutzt.
- Ehrenamtliche MitarbeiterInnen des SkF entwickelten Interesse an Institution und Leitbild des SkF und wünschten über die Begleitung stärkere Einbindung in den Verein.
- Das Freiwilligen-Zentrum wird von Menschen aufgesucht, die sich ein anderes Tätigkeitsfeld wünschen als das seitens der KlientInnen benötigte (Abstimmung KlientInnenbedarf und Interesse der Ehrenamtlichen).
- InteressentInnen aus dezentral gelegenen Orten lassen sich zur Zeit noch zu selten über das Freiwilligen-Zentrum beraten (regionale Passungsproblematik).

Ausblick

- Die Bedeutung des Freiwilligen-Zentrums Siegburg liegt vor allem in der Schaffung eines engagementfreundlichen Klimas in den einzelnen Kommunen, Information der Öffentlichkeit, Anregung des öffentlichen Diskurses, Interessenvertretung von Freiwilligen, Lobbyarbeit und Stärkung der Eigenvertretung Freiwilliger.
- Nach Auswertung aller Erfahrungen legt das Freiwilligen-Zentrum seinen vorrangigen Schwerpunkt auf den Aufbau einer flächendeckenden Infrastruktur zur Förderung freiwilligen Engagements. Hierbei werden externe Beratungsstellen an dezentralen Orten geschaffen, um die in ländlichem Raum so schwierig abzustimmenden Bereiche von Bedarf und Angebot besser miteinander kombinieren zu können.
- Der SkF wird die Frage der Gewinnung Ehrenamtlicher und begleitender Angebote durch das FWZ nach Umsetzung des Dezentralisierungskonzeptes erneut prüfen.

II.6 Überörtliche Aktivitäten

II.6 Überörtliche Aktivitäten

II.6.1 Beratung der Ortsvereine

Die Projektmitarbeiterinnen begleiteten drei Ortsvereine über einen längeren Zeitraum und standen weiteren Vereinen für Einzelanfragen zur Verfügung. Insgesamt hatten 8 Ortsvereine Anfragen an die ProjektmitarbeiterInnen. Die Anfragen und Erwartungen der Vereine waren entsprechend der jeweiligen aktuellen Situation sehr unterschiedlich. Die Themen und Ergebnisse der Begleitung dieser Beratungsprozesse sind entsprechend verschieden. Es ist nur möglich, ausschnittsweise und schwerpunktmäßig Akzente der Beratungsprozesse wiederzugeben.

SkF Langenfeld

Im SkF Langenfeld besteht ein „Arbeitskreis Ehrenamt“, an dem hauptberufliche MitarbeiterInnen, ein Vorstandsmitglied und die Geschäftsführerin beteiligt sind. Der besonders engagierte Einsatz des SkF für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen - insbesondere Formen der Einführung und Begleitung Ehrenamtlicher sowie originelle und kreative Werbung um Ehrenamtliche - ist im September 2001 mit dem „Kölner-Elisabeth-Preis“ ausgezeichnet worden.

Anlass:

- Wunsch, ein Gesamtkonzept für ehrenamtliche Tätigkeit und deren Rahmenbedingungen zu entwickeln und dabei unterstützt und begleitet zu werden.

Anzahl der Beratungstermine: 10 telefonisch, 5 vor Ort

Themen:

- Bestandsaufnahme: ehrenamtlich Tätige in den verschiedenen Fachbereichen, Formen der Einführung und Begleitung
- Aufgabenbeschreibungen für Ehrenamtliche
- Erwartungen des Vereins an ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- Zuständigkeit/Weisungsbefugnisse
- Fragen der sprachlichen Form der Konzeption mit Blick darauf, dass Ehrenamtliche sich nicht in einem vertraglich geregelten Arbeitsverhältnis befinden

Ergebnis:

- Raster für Aufgabenbeschreibungen
- Konkrete Aufgabenbeschreibungen für ehrenamtlichen Einsatz in den verschiedenen Fachbereichen
- Entwurf einer Gesamtkonzeption (Präambel, Rahmenbedingungen etc.)

SKF Wuppertal-Barmen

Im SkF Wuppertal-Barmen besteht ein Arbeitskreis aus hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und einem Vorstandsmitglied, der sich zu Fragen des Auf- und Ausbaus des Ehrenamtes im Verein regelmäßig trifft.

Anlass:

- Die Frage der Koordination des Ehrenamtes im Verein ist noch ungeklärt. In Planung ist, dass dies von einer/m ehrenamtlichen MitarbeiterIn, der vom Arbeitskreis unterstützt wird, gewährleistet werden soll. Konkrete Erfahrungen aus dem Modellprojekt sollen für die Klärung der Koordination im SkF nutzbar gemacht werden.

Anzahl der Beratungstermine: 4 telefonisch, 2 vor Ort

Themen:

- Information über das Modellprojekt
- Aktueller Stand der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im SkF
- Aufgaben einer Koordinationsstelle
- Persönliche und fachliche Kompetenzen einer Koordinatorin/eines Koordinators
- Strukturelle Voraussetzungen für eine gelingende Koordination
- Besonderheiten der Koordination durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen, Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Ergebnis:

Vereinbarungen:

- Es soll eine Bestandsaufnahme ehrenamtlicher Tätigkeiten gemacht und Aufgabenbeschreibungen entwickelt werden.
- Die Hauptberuflichen werden zunächst klären, welche Erwartungen sie an eine Koordinationsstelle haben und diese einer/m potentiellen ehrenamtlichen MitarbeiterIn mitteilen.
- Die Einbindung des Ehrenamtes im Gesamtverein soll auch mit Vorstand und Geschäftsführung geklärt und konkretisiert werden.
- Insgesamt sollen Gewinnung von Ehrenamtlichen, Begleitung und Anerkennung von Ehrenamtlichen besser strukturiert und organisiert werden.

SkF Ratingen

Die Gespräche fanden in sehr unterschiedlichen Konstellationen statt: ein Erstgespräch mit Vorstandmitgliedern und zwei hauptberuflichen MitarbeiterInnen (KordinatorIn); ein halbtägiger Workshop mit Hauptberuflichen, Auswertungsgespräch mit Vorstand, Geschäftsführerin und der Mitarbeiterin für Querschnittsaufgaben (Kordinatorin) und ein Gespräch mit Vorstandsmitgliedern, ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und den KoordinatorInnen der verschiedenen Fachbereiche.

Anlass:

- Wunsch nach Klärung der Motivation Hauptberuflicher für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Insgesamt Wunsch nach Stärkung des Ehrenamtes im Verein

Anzahl der Termine: 12 telefonisch, 6 vor Ort

Themen:

- Motivation der Hauptberuflichen, Fragen und Wünsche der Hauptberuflichen zum Thema an Ehrenamtliche und an Vorstand/Geschäftsführung
- Rahmenbedingungen für eine gelingende Kooperation zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen
- Möglichkeiten und Grenzen von Öffentlichkeitsarbeit (insbesondere im Fachdienst Betreuungen)
- Ideen für Aufgaben von Ehrenamtlichen
- Kommunikation zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen

Ergebnis:

- Entwicklung von Aufgabenbeschreibungen und Erwartungsprofilen für ehrenamtliche Mitarbeit
- Klärung der Zuständigkeit für die Koordination im Verein: diese wird von einem Vorstandsmitglied übernommen

Einzelanfragen

Folgende Vereine wendeten sich mit Einzelanfragen an die Projektmitarbeiterinnen: SkF Bonn, SKFM Erftkreis, SKM Neuss, SKFM Velbert, SkF Münster. Darüber hinaus signalisierten ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen aus folgenden Vereinen Interesse an zukünftiger Beratung (z.B. in Form eines Beratertags): SkF Ratingen, SkF Köln, SKM Köln, SKM Siegburg, SkF Köln-Porz, SkF Erftkreis, SKFM Erftkreis, SKFM Velbert. Die Themenwünsche der MitarbeiterInnen: Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen, Öffentlichkeitsarbeit, Materialien für die Arbeit mit Ehrenamtlichen.

Zusammenfassung

Relevante Themen aller Vereine:

- Motivation von Hauptberuflichen zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit (Aufgabenbeschreibungen, Formen von Einführung und Begleitung etc.)
- Fragen der Integration von Ehrenamtlichen (Mitgliedschaft, Veranstaltungen für Ehrenamtliche etc.)
- Kommunikation zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen (auch Verständnis der unterschiedlichen Funktionen: KollegInnen oder HelferInnen?)
- Zuständigkeit für Koordinationsaufgaben (Was kann/soll eine Koordinationsstelle leisten? Wer soll die Koordination übernehmen?)
- Öffentlichkeitsarbeit

Rückmeldung von Ortsvereinen zu den Beratungsprozessen:

Als positiv wurde erlebt:

- Externe Beratung ermöglicht ein strukturiertes Vorgehen und verhindert, dass man sich in Einzelheiten verliert. Der „rote Faden“ wird weiterverfolgt.
- Externe Beratung bietet Entlastung und Erleichterung von Leistungsdruck, da sie den Stand in anderen Vereinen kennt und verdeutlichen kann, dass in anderen Vereinen ähnliche Fragen und Probleme bestehen. Insofern kann man den eigenen Entwicklungsstand in der Sache besser einschätzen.
- Externe Beratung ermöglicht einen ruhigeren und gelasseneren Umgang und entsprechend bessere Kommunikationsformen miteinander. Dies ermöglicht ein konstruktiveres Arbeiten insgesamt.
- Externe Beratung ermöglicht allen TeilnehmerInnen, dass sie am Gespräch teilnehmen können, da die Moderation geregelt ist.

Als schwierig wurde sowohl von beteiligten Vereinen als auch von den Projektmitarbeiterinnen erlebt:

- Folgende Dinge waren nur teilweise vor Beginn der Beratung geklärt:
 - Wie lautet der Auftrag/was ist das Ziel?
 - Wer ist der Auftraggeber (Vorstand, Geschäftsführung...) ?
 - Wer übernimmt die Moderation/das Protokoll?
 - Wer ist für die Weitergabe von Informationen verantwortlich?
- Es gab kein Konzept für die Beratungsprozesse, und es wurden keine Kontrakte mit den Verantwortlichen in den Vereinen geschlossen. Dies hatte zur Folge, dass die Projektmitarbeiterinnen aus aktuellem Anlass („wenn es brennt..“) angefragt wurden und zunächst mit einer Strukturierung der Themen beschäftigt waren, was unnötigerweise Zeit gekostet hat.

Empfehlungen

- Klärung der oben genannten „W-Fragen“
- Abschluss von Beratungs-Kontrakten mit eingeplanter Zwischenüberprüfung
- Externe Berater sollten idealerweise über folgende Kenntnisse und Kompetenzen verfügen: Erfahrungen mit den Fachdiensten der Ortsvereine und dem Ehrenamt sowie Kenntnisse und Erfahrungen aus Organisations- und Personalentwicklungsprozessen.

II.6.2 Arbeitskreis Ehrenamt im Diözesan-Caritasverband, Köln

Im Rahmen des Modellprojektes entstand ein diözesaner „Arbeitskreis Ehrenamt“, an dem MitarbeiterInnen aus folgenden Ortsvereinen beteiligt waren: SKFM Oberbergischer Kreis, SKM Köln, SkF Köln, In Via Köln, SkF Wuppertal-Barmen, SKFM Erftkreis, SkF Rhein-Sieg-Kreis, SKFM Düsseldorf.

Geleitet wurde der Arbeitskreis von Lydia Ossmann, Diözesanreferentin im Diözesan-Caritasverband für die Fachverbände Sozialdienst katholischer Frauen und Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Köln. Der Arbeitskreis tagte insgesamt 4-mal (März 2000-September 2001).

Nach einem ersten Austausch über die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Aktivitäten ehrenamtlicher Mitarbeit in den Ortsvereinen setzte sich der Arbeitskreis zum Ziel, eine Dokumentation zu erstellen, die ein Gesamtkonzept zu Auf- und Ausbau des Ehrenamtes für alle Ortsvereine bietet und durch Praxisbeispiele Anregungen und Impulse gibt. Diese Dokumentation „Leitpfade für eine neue Kultur des Ehrenamtes“ ist Teil dieses Abschlussberichts.

Der Arbeitskreis war außerdem bei der Verleihung des „Kölner Elisabeth Preis“ am 14. September 2001 mit einem Informationsstand vertreten.

Über ein Bestehen des Arbeitskreises über das Modellprojekt hinaus besteht noch Klärungsbedarf.

II.6.3 Workshops im Rahmen des Modellprojekts

Es fanden zwei Workshops (Februar 2000 und Februar 2001) statt, an denen jeweils 35 ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen aus verschiedenen Ortsvereinen teilgenommen haben. Die Gestaltung der Workshops oblag der diözesanen Begleitgruppe des Modellprojekts. Ihr gehörten an: Elisabeth Schmitz (Geschäftsführerin, SkF Rhein-Sieg), Monika von Wrede (Projektmitarbeiterin, SkF Rhein-Sieg), Heinz-Werner Schnittker (Geschäftsführer, SKFM Düsseldorf), Bärbel Brüning (Projektmitarbeiterin, SKFM Düsseldorf), Lydia Ossmann (Diözesan-Caritasverband Köln), Bernhard Suda (Diözesan-Caritasverband Köln), Andreas Sellner (Diözesan-Caritasverband Köln).

Themen der Workshops:

- Vorstellung von Projekten und Initiativen aus verschiedenen Ortsvereinen
- Methoden der Gewinnung, Einführung und Begleitung von Ehrenamtlichen
- Passung von Aufgaben und InteressentInnen
- Stellenwert und Rolle von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Verein
- Bedingungen und Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen
- Information über Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Modellprojekt

Über beide Workshops liegen Dokumentationen vor.

II.6.4 Begleitgruppe des Modellprojektes im Diözesan-Caritasverband Köln

Der Begleitgruppe des Modellprojekts gehörten an: jeweils ein Trägervertreter, je ein Vertreter aus dem Bereich der Gemeindecaritas und Gefährdetenhilfe des Diözesan-Caritasverbands sowie die Diözesanreferentin für die Fachverbände SkF/SKM.

In der Begleitgruppe wurden Erfahrungen aus den beiden Projektstandorten ausgetauscht, Workshops für Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Ortsvereine entwickelt und durchgeführt. Außerdem wurde kontinuierlich die Entwicklung und das Erreichen der entworfenen Projektziele überprüft.

Die TeilnehmerInnen der Begleitgruppe sind sowohl verantwortlich für den Zwischenbericht des Projektes als auch für die vorliegende Abschlussdokumentation.

III. Ergebnisse

III.1 Interesse und Bedarf an ehrenamtlichem Engagement

III.1 Interesse und Bedarf an ehrenamtlichem Engagement

Beschreibung

An beiden Projektstandorten (Rhein-Sieg-Kreis/Düsseldorf) hat sich gezeigt, dass es viele Menschen gibt, die sich für ein Ehrenamt interessieren. Einige der InteressentInnen haben sehr klare Vorstellungen in Bezug auf Aufgaben und Zeitrahmen, andere wiederum wissen bei einem ersten Gespräch noch nicht, was sie machen möchten bzw. was ihnen besonders liegt. Ob für einen aktuellen Bedarf auch entsprechende InteressentInnen gefunden werden können, hängt von vielfältigen Faktoren ab. Wenn es gelingt, wird es von allen Beteiligten als Bereicherung empfunden.

Ergebnisse

An beiden Projektstandorten konnten viele der Bedarfsanfragen nach ehrenamtlicher Unterstützung erfolgreich erfüllt werden. Viele KlientInnen konnten zusätzliche Unterstützung erfahren. Es sind zwischenmenschliche Kontakte und Bindungen entstanden, die oft über die konkrete ehrenamtliche Tätigkeit hinaus tragfähig geblieben sind.

Maßnahmen, die zu einer erfolgreichen Vermittlung geführt haben:

- genaue Bedarfsbeschreibungen und ein guter Informationsfluss zwischen Hauptberuflichen und Projektmitarbeiterinnen
- mit KlientInnen sorgfältig abgesprochener Bedarf
- ausführliche Erstgespräche mit InteressentInnen:
 - Berücksichtigung ihrer persönlichen Interessen und Fähigkeiten bei der Entscheidung für eine bestimmte Aufgabe
 - Vorbereitung auf unterschiedliche Lebenswelten von KlientInnen
 - Verständnis einer anfänglichen „Probezeit“ für alle Beteiligten
 - ggf. Bedenkzeit
- Begleitung in die Fachdienste
- kurzfristige Rückmeldungsmöglichkeit sowohl an Hauptberufliche in den Fachdiensten als auch Angebot zusätzlicher AnsprechpartnerInnen durch die Projektmitarbeiterinnen
- Kontaktpflege durch die hauptberuflichen MitarbeiterInnen
- Fachliche Einführung und Begleitung durch Hauptberufliche

Bewertung

Variierende Zahlen: Bedarf und Anzahl von InteressentInnen

- Eine gute Passung zwischen Interesse / Fähigkeit / Wohnort des Ehrenamtlichen und Bedarf von KlientInnen ist nicht immer - bzw. häufig nicht ohne längere Wartezeiten - möglich. Dies erfordert von allen Beteiligten vor allem Geduld und Flexibilität.
- Gemeinsam herauszufinden, welche Aufgabe für InteressentInnen die richtige ist, erfordert häufig mehr als eine gründliche Information über die zu vergebende Tätigkeit und ein erstes Kennenlernen der InteressentInnen. Insbesondere in der Anfangszeit gehört es dazu, dass ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in einem bestimmten Rahmen auch die Möglichkeit gegeben werden muss, eine Aufgabe erst einmal auszuprobieren, zumal es eher die Ausnahme ist, dass InteressentInnen bereits Berufs- oder Lebenserfahrungen mitbringen, die sie für eine bestimmte Aufgabe prädestinieren. Auch gegenseitige Sympathie zwischen KlientInnen und InteressentInnen kann nicht vorausgesetzt werden. Persönliche Wertvorstellungen, Interessen und Gewohnheiten spielen hier häufig eine Rolle, sodass bei allzu großen Unterschieden oder fehlender gegenseitiger Toleranz ehrenamtliche MitarbeiterInnen aufhören oder KlientInnen lieber auf ehrenamtliche Unterstützung verzichten.

Fluktuation

- Es ist bei der Übernahme einer Aufgabe durch InteressentInnen nicht unbedingt davon auszugehen, dass diese die Aufgabe kontinuierlich übernehmen.
- Abbrüche in der Aufgabenübernahme, z.B. weil sich die persönliche Lebenssituation der Ehrenamtlichen verändert hat, sind nicht selten. Auch entsteht, nachdem eine Aufgabe beendet ist oder nachdem eine Aufgabe über einen längeren Zeitraum hinweg übernommen wurde, der Wunsch, eine neue, ähnliche Aufgabe zu übernehmen. Dies ist manchmal nicht möglich, weil kein entsprechender Bedarf vorliegt, weil die „Chemie“ zwischen Ehrenamtlichen und KlientInnen nicht stimmt oder auch weil der Bedarf in einem Stadtteil/einer Region besteht, die für den Ehrenamtlichen zu weit entfernt ist.
- Problematisch ist auch, wenn KlientInnen sich einfach nicht mehr melden oder - oft ohne klare Begründung - ihren Wunsch nach Unterstützung zurückziehen. Bei InteressentInnen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die sich für gewöhnlich auf ihre Aufgabe freuen, führt dies zu Unverständnis und Frustration.
- Die tatsächlichen Fähigkeiten ehrenamtlicher MitarbeiterInnen zeigen sich letztlich erst, wenn sie mit ihrer Aufgabe beginnen. Es kann vorkommen, dass sie für die Aufgabe nicht geeignet sind und/oder selbst Unterstützungsbedarf in einem unerwarteten Ausmaß haben.

Empfehlung

Differenzierte Bedarfsbeschreibungen

- Für eine gute Passung zwischen Bedarf und Einsatz ehrenamtlicher MitarbeiterInnen ist es zunächst erforderlich, den Bedarf möglichst genau zu beschreiben. Dafür braucht es ggf. längere Vorgespräche mit den hauptberuflichen MitarbeiterInnen der unterschiedlichen Fachdienste und eine gute Feldkompetenz der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters, die/der für die Koordination ehrenamtlicher Mitarbeit zuständig ist.

- Grundsätzlich sollte kein Bedarf konstruiert werden, um interessierten Ehrenamtlichen ein Betätigungsfeld zu eröffnen. Dies bedeutet nicht, dass ggf. Projekte entstehen, die ihren Ursprung bei besonderen Fähigkeiten von InteressentInnen haben und zu einem erweiterten Hilfe- und Förderungsangebot für KlientInnen beitragen.
- Erfolg wird nur erzielt, wenn ein echter Bedarf bzw. ein echtes Interesse an zusätzlicher Förderung bei den KlientInnen vorhanden ist.

Schutz der KlientInnen

Wichtig ist es, den Bedarf mit den KlientInnen abzusprechen und ihnen Möglichkeiten und Grenzen ehrenamtlicher Unterstützung aufzuzeigen sowie mögliche Erwartungen, die an sie persönlich (z.B. Zuverlässigkeit bei Absprachen, Inanspruchnahme von Ehrenamtlichen für die konkrete Aufgabe und nicht ohne Absprache darüber hinaus) gestellt werden, offen anzusprechen. Auch KlientInnen müssen wissen, dass sie sich jederzeit an die Hauptberuflichen wenden können, wenn sie Schwierigkeiten mit Ehrenamtlichen haben (es sollte bei ihnen nicht das Gefühl entstehen, in jedem Falle dankbar sein zu müssen!). Ansonsten kommt es zu o.g. Kontaktabbrüchen, die für alle Beteiligten nicht zufriedenstellend sind.

Probezeit

Eine begleitete Kennenlern-Phase im Sinne der o.g. „Probezeit“ sowohl in Bezug auf die beteiligten Menschen als auch in Bezug auf die Aufgabe sollte selbstverständlich sein. Hierzu gehört eine in der Anfangsphase sehr enge Anbindung an die hauptberuflichen MitarbeiterInnen und ein intensiver Austausch über unterschiedliche Lebenswelten und Besonderheiten von KlientInnen mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Kurzfristige Rückmeldungen

Sowohl KlientInnen als auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen müssen insbesondere in der Anfangsphase die Möglichkeit erhalten, kurzfristig Rückmeldung zu geben. Gezieltes Nachfragen von Seiten der hauptberuflichen MitarbeiterInnen und auch der Koordinationsstelle bei allen Beteiligten ist zum Schutz von KlientInnen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen erforderlich und ermöglicht, langwierige Missverständnisse und Überforderungen zu vermeiden.

Schnellstmögliche Klärung bei Nicht-Eignung von Ehrenamtlichen

Stellt sich heraus, dass InteressentInnen oder bereits tätige ehrenamtliche MitarbeiterInnen für die von ihnen gewünschte Aufgabe nicht geeignet sind, ist eine möglichst sofortige Klärung dringend angeraten. Ein langwieriges Ausprobieren, das bereits von Beginn an von einem der Beteiligten skeptisch betrachtet wird, geht ansonsten auf Kosten der KlientInnen und führt bei ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zum Gefühl „ausgenutzt“ worden zu sein.

Unterstützung und Vermittlung von Hilfeangeboten bei einem „Eigenbedarf“ von Ehrenamtlichen

Wenn sich bereits beim Erstgespräch mit InteressentInnen abzeichnet, dass sich jemand in einer persönlichen Krisensituation befindet (was manchmal der Grund ist, sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu interessieren), ist es ggf. notwendig, InteressentInnen einfühlsam auf entsprechende Hilfs- oder Kontaktangebote hinzuweisen und bezüglich

einer ehrenamtlichen Tätigkeit keine nicht zu erfüllenden Versprechen zu machen. Es gilt dann gründlich abzuwägen, ob eine ehrenamtliche Tätigkeit zum gegebenen Zeitpunkt überhaupt angemessen ist bzw. ob eine ggf. notwendige intensive Begleitung durch hauptberufliche MitarbeiterInnen im notwendigen Maße sinnvoll ist und gewährleistet werden kann.

Fazit

- Die Vermittlung von InteressentInnen in eine Aufgabe ist nicht mit der Kontaktherstellung in einen Fachbereich beendet, sondern es bedarf der ständigen Nachfrage bei allen Beteiligten. Kontinuierliche Qualitätsüberprüfung in Bezug auf Ziele, Art und Weise der Aufgabenerfüllung und tatsächlich praktizierter fachlicher und kollegialer Begleitung ist erforderlich.

III.2 Zusammenarbeit von hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

III.2 Zusammenarbeit von hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

Beschreibung

Vor Beginn des Modellprojektes gab es in beiden Vereinen schon eine Zusammenarbeit von hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Diese war jedoch nicht durchgängig und strukturiert, sondern vom individuellen Engagement einzelner MitarbeiterInnen abhängig. Lediglich im Fachbereich „Gesetzliche Betreuungen“ gab es aufgrund gesetzlicher Vorgaben eine systematische Begleitung.

Um das Ehrenamt in den Fachdiensten zu beleben, mussten vorab Hauptberufliche für diese Idee gewonnen werden.

Ergebnisse

Gewinnung Hauptberuflicher

Hauptberufliche MitarbeiterInnen bringen unterschiedliche Motivationen zur Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit. Diese reichen von starker Ablehnung (aufgrund ideeller Ansichten oder schlechter Erfahrungen) bis hin zu Unsicherheiten im Umgang, aber grundsätzlicher Bereitschaft aufgrund schon vorhandener positiver Erfahrungen. Es gilt, Bedenken und Unsicherheiten in Interesse und Bereitschaft zur Zusammenarbeit umzuwandeln. Hilfreich dafür ist die Möglichkeit für Hauptberufliche, sich auch untereinander mit dem Thema vorbehaltlos auseinandersetzen zu können. Des Weiteren ist wichtig, dass die Hauptberuflichen erfahren, dass die Leitungsfachkräfte aktiv den Prozess der Motivierung und die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen steuern.

Vorbereitung zur Zusammenarbeit

Hauptberufliche brauchen eine Einführung in die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Sie müssen ihr fachliches Profil von dem der Ehrenamtlichen abgrenzen und eine Vorstellung von dem Stärkenprofil Ehrenamtlicher entwickeln können. Sie müssen in Abgrenzung zur ehrenamtlichen Tätigkeit Klarheit über ihre Rolle, ihre Kompetenzen und Zuständigkeiten entwickeln.

Anstieg der Motivation für die Zusammenarbeit

Nachdem in beiden Vereinen diese Rahmenbedingungen geklärt und Vorgehensweisen besprochen wurden, konnte ein Anstieg in der Motivation zur Zusammenarbeit festgestellt werden:

- Die Einführung durch die Projektmitarbeiterinnen wurde als differenziert und umfassend erlebt.
- Die eingeführten Vereinbarungen und die klaren Absprachen geben den hauptberuflichen MitarbeiterInnen Sicherheit.
- Der klare Auftrag und die Rollenklärung sind hilfreich für die Zusammenarbeit.

- Die Begleitung durch die Projektmitarbeiterinnen wird als notwendig erachtet für Rückfragen und Beratung und als stützend erlebt.

Erfahrungen in der Zusammenarbeit aus Sicht der Hauptberuflichen

Generell wurden positive Erfahrungen gemacht. Der Einsatz von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen wurde von den hauptberuflichen MitarbeiterInnen als bereichernd, entlastend und vorbeugend erlebt. Die hauptberuflichen MitarbeiterInnen erlebten die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den meisten Fällen als nicht konkurrierend, sondern als ihre fachliche Arbeit bereichernd. Einige erlebten den notwendigen Austausch mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und deren Sichtweisen als zusätzliche Reflexionsmöglichkeit für ihre fachliche Arbeit.

Erfahrungen in der Zusammenarbeit aus Sicht der Ehrenamtlichen

Umgekehrt erlebten die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen die Zusammenarbeit dann als positiv, wenn sie regelmäßig Kontakt zu ihrer hauptberuflichen AnsprechpartnerIn und Austausch mit ihr hatten, wenn sie regelmäßig über die für ihre Arbeit notwendigen Veränderungen informiert wurden und Wertschätzung für ihre Arbeit erfuhren.

(Zeitliche) Entlastung hauptberuflicher Tätigkeit durch ergänzendes ehrenamtliches Engagement

In der Anfangszeit der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen müssen Hauptberufliche mit einem Mehr an Arbeitszeit rechnen: sie müssen den Bedarf an ehrenamtlicher Arbeit ermitteln, der Einsatz muss mit den KlientInnen vorbereitet werden, die Ehrenamtlichen eingeführt und begleitet werden. Dabei ist der zeitliche Aufwand an Einführung und Begleitung abhängig von der Art der Aufgabe, den Qualitäten der Ehrenamtlichen und dem Know-How der Hauptberuflichen zur Synthese aller Faktoren. In vielen Fällen ist der Zeitfaktor vor Beginn eines Einsatzes nicht berechenbar.

Es bleibt also zumeist den einzelnen hauptberuflichen MitarbeiterInnen überlassen, ob der Einsatz einer Ehrenamtlichen in ihr Zeitkontingent integrierbar ist. Erst eine Langzeitstudie könnte hier befriedigend messbare Ergebnisse bringen.

Allerdings stellt sich nach längerer Tätigkeit einer Ehrenamtlichen und bei einer guten Zusammenarbeit auch oft ein entlastender Aspekt in der hauptberuflichen Tätigkeit ein. Ehrenamtliche Tätigkeit trägt mit dazu bei, dass die KlientInnen eine deutliche Unterstützung in ihrer Lebenssituation erfahren und sie unterstützt Hauptberufliche bei der hilfepflanorientierten Arbeit (z.B. durch Kinderbetreuung während Elterngespräche).

Bewertung

- Unsicherheiten bei den hauptberuflichen MitarbeiterInnen sollten bearbeitet werden, die Akzeptanz zur Zusammenarbeit erreicht werden.
- Sicherheit vermittelt ein klares Konzept mit Rollen- und Aufgabenklärung und Kompetenzbeschreibungen.
- Hauptberufliche müssen auf die Zusammenarbeit vorbereitet werden. Einführung und Begleitung Hauptberuflicher ist notwendig für eine gute Qualität der Zusammenarbeit.

- Es ist wichtig, dass die Leitungsebene hinter der Zusammenarbeit steht und sie aktiv fördert.
- Positive Erfahrungen begünstigen die weitere Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Dabei ist das Spannungsfeld hauptberuflicher Arbeit zwischen der Letztverantwortung für die Arbeit mit KlientInnen, der Anerkennung der Gleichwertigkeit ehrenamtlicher Arbeit und die Fürsorgepflicht gegenüber den Ehrenamtlichen zu berücksichtigen. Dieses Spannungsfeld muss kontinuierlich reflektiert werden.

Empfehlung

- Sinnvoll ist die Vorbereitung und Begleitung Hauptberuflicher für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen durch eine Koordinationskraft, die sowohl Feldkompetenz als auch Erfahrung in der Ehrenamtlichenarbeit mitbringt.
- Die fachliche Begleitung Ehrenamtlicher durch die Hauptberuflichen sollte als Qualitätsstandard dokumentiert und mit in die Leistungsbeschreibungen aufgenommen werden.
- Die Erfassung des zeitlichen Aufwandes bei den Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen bietet eine Verhandlungsbasis mit Leistungsträgern.

Fazit

- Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen verändert die Rolle der Hauptberuflichen und macht einen Perspektivwechsel in der Arbeit notwendig.
- Ehrenamtliche und Hauptberufliche sind KollegInnen, deren Zusammenarbeit von gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen und der Bereitschaft zum gegenseitigen Lernen geprägt sein sollte.
- Hauptberufliche übernehmen in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsfunktion.
- Sie binden ehrenamtliche Arbeit strukturell ein z.B. durch regelmäßigen kollegialen Austausch.

III.3 Qualitätsentwicklung und - sicherung ehrenamtlicher Arbeit

III.3 Qualitätsentwicklung und -sicherung ehrenamtlicher Arbeit

Beschreibung

Auch ehrenamtliche Arbeit muss den Qualitätsstandards der fachverbandlichen Arbeit entsprechen. Es ist notwendig, dass die Hauptberuflichen für die Erfüllung einer qualitativ guten Arbeit zum Wohle der Klienten Sorge tragen, unabhängig davon, ob sie hauptberuflich oder ehrenamtlich durchgeführt wird.

Im Rahmen des Modellprojektes wurden an beiden Standorten teilweise gleiche, teilweise unterschiedliche Maßnahmen entwickelt und in die laufenden Prozesse integriert. Für Menschen in bestimmten Notlagen soll ehrenamtliche Hilfe eine erkennbare und messbare Bereicherung darstellen

Ergebnisse

Um die Qualität ehrenamtlicher Arbeit in einem Verein absichern zu können, sind mehrere Maßnahmen sinnvoll:

Maßnahmen zur Einführung

Eine fachliche Einführung ehrenamtlich Interessierter erfordert von der einführenden Person die Fähigkeit, Motivation, Interessen und Fähigkeiten der Interessierten zu erkennen. Sie sollte den Verein vorstellen, die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements benennen, die Rahmenbedingungen erläutern und erste Absprachen treffen.

Im Rahmen des Modellprojektes hierzu entwickelte Instrumente:

- Checkliste für das Erstgespräch
- Servicemappe

Maßnahmen zur Vermittlung

Um eine Vermittlung zwischen der Aufgabe und den Interessen der Ehrenamtlichen gewährleisten zu können, benötigt die vermittelnde Person u.a. die Vorlage einer gezielten Aufgabenbeschreibung und gute Menschenkenntnis. Sie muss in der Lage sein, den interessierten Ehrenamtlichen eine fundierte Einführung in das Tätigkeitsfeld geben zu können. Ehrenamtliche benötigen Kenntnisse und Informationen über Aufgaben und Inhalte der fachlichen Arbeitsbereiche, innerhalb derer sie eingesetzt sind.

Im Rahmen des Modellprojektes hierzu entwickelte Instrumente:

- Erfassungsbogen für den Bedarf an ehrenamtlicher Arbeit
- Fragebogen für InteressentInnen an einer ehrenamtlichen Tätigkeit

Maßnahmen zur Begleitung

fachliche und persönliche Begleitung

Begleitung Ehrenamtlicher ist zum einen Würdigung ihrer Arbeit, zum anderen ist sie wichtig, um die Kommunikation und die Zusammenarbeit in der Triade hauptberufliche MitarbeiterIn, ehrenamtliche MitarbeiterIn und KlientIn sicherzustellen.

Während der Tätigkeit wird eine fachliche Begleitung von den im Arbeitsfeld tätigen Hauptberuflichen sichergestellt. Diese tragen dafür Sorge, dass die ehrenamtliche Arbeit in das Gesamtsystem fachlicher Hilfen einbezogen ist.

Darüber hinaus benötigen Ehrenamtliche eine für sie zuständige Ansprechperson, die auch für alle über die konkrete Tätigkeit hinausgehenden Fragen zuständig ist.

Die fachliche und persönliche Begleitung durch eine Koordinationsstelle gewährleistet Qualitätssicherung in allererster Linie, denn sie ist es, die das Bindeglied zwischen allen Beteiligten darstellt und als eine Art Frühwarnsystem Krisen oder Probleme im Ansatz erkennen und bearbeiten kann.

übergreifende Begleitung

Ehrenamtlichen sollte die Möglichkeit des Gruppenaustausches und der Weiterbildung geboten werden, sowie eine geregelte Einbindung in die Institution, z.B. durch regelmäßige Informationen über den Verein oder durch Veranstaltungen.

Im Rahmen des Modellprojektes hierzu entwickelte Instrumente:

- Standards zur Einführung und Begleitung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in den Fachdiensten

Maßnahmen zur Wirksamkeitsüberprüfung

Die Qualität einer Arbeit macht sich insbesondere an der Wirksamkeit eines Einsatzes bzw. einer Hilfe fest. Hierbei ist es sinnvoll, alle am Prozess Beteiligten zu befragen, d.h. die ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen und die KlientInnen selbst. Sinnvoll ist eine Befragung nicht erst am Ende des Einsatzes sondern auch schon während der Tätigkeit, da die Ergebnisse der Befragung ein wichtiges Steuerungsinstrument darstellen für die weitere Zusammenarbeit.

Im Rahmen des Modellprojektes hierzu entwickelte Instrumente:

- Fragebogen für Familien zur Wirksamkeit ehrenamtlicher Hilfe während eines Einsatzes
- Fragebogen für Familien zur Wirksamkeit ehrenamtlicher Hilfe nach einem Einsatz
- Auswertungsbogen für Ehrenamtliche nach Beendigung eines Einsatzes zur Überprüfung der Wirksamkeit und der Zusammenarbeit mit Hauptberuflichen
- Auswertungsbogen für Hauptberufliche nach Beendigung eines Einsatzes zur Überprüfung der Wirksamkeit und der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Maßnahmen zur Konzeptentwicklung

Ehrenamtliche benötigen klare Rahmenbedingungen, in denen sie ihre Arbeit tun. Diese müssen transparent und verbindlich dargestellt werden. Wichtig ist auch, die jeweiligen Rollen und Kompetenzen zu klären in Abgrenzung zu hauptberuflicher Tätigkeit.

Im Rahmen des Modellprojektes hierzu entwickelte Instrumente:

- Konzeptionen zur Ehrenamtlichenarbeit in Fachdiensten
- Konzeptionen zur Ehrenamtlichenarbeit in Projekten

Statistische Erhebung / Datenerfassung

Datenerfassung ist wichtig, da sie wertvolle Hinweise zur Ehrenamtlichenarbeit liefert. Daten über Ausbildung, Alter, Geschlecht, Motivation, ehrenamtliche Vorerfahrung der Ehrenamtlichen usw. können genutzt werden zur Verbesserung der Gewinnungsstrategien und für neue konzeptionelle Ansätze. Die Erfassung von Umfang und Dauer der ehrenamtlichen Tätigkeit vervollständigt die Übersicht über die Gesamtleistung des Vereins und dient als Grundlage für sozialpolitische Diskussion und Finanzierungsanträge.

Im Rahmen des Modellprojektes hierzu entwickelte Instrumente:

- Erfassungsbogen zur Dokumentation geleisteter Stunden
- Erhebungsbogen von Daten ehrenamtlicher MitarbeiterInnen

Im Rahmen des Modellprojektes entwickelte Instrumente finden sich unter B. Instrumente und Materialien dieser Dokumentation.

Bewertung

- Die Qualität hauptberuflicher Arbeit im Sinne der KlientInnen wird durch den Einsatz Ehrenamtlicher dann bereichert, wenn dieser Einsatz kompetent gesteuert, begleitet und von Qualitätssicherungsmaßnahmen flankiert wird.
- Die Ergebnisse aus dem Modellprojekt zeigen, dass bei Erfüllung dieser Voraussetzungen die hauptberufliche Tätigkeit durch ehrenamtliche Arbeit nachhaltig unterstützt und ergänzt werden kann.
- KlientInnen erfahren einen Zugewinn an Hilfen, die Vereine einen Zugewinn an Glaubwürdigkeit und Lobby.
- Ehrenamtliche Arbeit kann somit ein zusätzliches Qualitätsmerkmal sein.

Empfehlung

Die Steuerung der Prozesse ist umfassend und verlangt Feldkompetenz, Flexibilität, Menschenkenntnis, Beratungs- und Vermittlungskompetenz und Fähigkeiten zu konzeptionellem und vernetztem Arbeiten. Der Einsatz einer Fachkraft hat sich hier bewährt.

Fazit

- Zur Absicherung der Qualität ehrenamtlicher Arbeit gehört die durch Hauptberufliche durchgeführte und abgesicherte Steuerung des Prozesses und die Übernahme der Sorgfaltspflicht zur qualifizierten Durchführung ehrenamtlicher Aktivitäten zum Wohle der KlientInnen.
- Die Wirksamkeit ehrenamtlicher Arbeit sollte ebenso regelmäßig überprüft werden wie die der hauptberuflichen MitarbeiterInnen.

III.4 Bedeutung ehrenamtlicher Unterstützung für KlientInnen

III.4 Bedeutung ehrenamtlicher Unterstützung für KlientInnen

Beschreibung

Durch den Einsatz ehrenamtlicher MitarbeiterInnen ist es möglich, das Hilfe-Angebot für KlientInnen zu erweitern. Viele Angebote der Hauptberuflichen sind nur durch die Mitarbeit Ehrenamtlicher möglich (vgl. II.2. bis II.4.).

Fragen, inwieweit die Unterstützung durch Ehrenamtliche Auswirkungen auf die Lebenssituation der KlientInnen hat, was es für ihre persönliche Entwicklung bedeutet, ob und wie sich der Beratungsbedarf ändert, wurden an beiden Projektstandorten exemplarisch gestellt.

Ergebnisse

Da eine umfassende Evaluation im Rahmen des Projektes nicht möglich war, werden im Folgenden insbesondere „Original-Zitate“ von KlientInnen wiedergegeben, um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie diese die ehrenamtliche Unterstützung erlebt haben und beurteilen. Außerdem werden einige Rückmeldungen von hauptberuflichen MitarbeiterInnen zu ehrenamtlicher Mitarbeit wiedergegeben.

Allgemein kann als Ergebnis einer Befragung Folgendes festgehalten werden:

- Die meisten KlientInnen bewerteten die ehrenamtliche Hilfe als „nützlich“ (14%) oder „sehr nützlich“ (86%).
- Es war „wichtig“ (14%) bzw. „sehr wichtig“ (86%), dass die Hilfe ehrenamtlich ausgeführt wurde.
- Die meisten KlientInnen geben dazu an, dass sie nicht in der Lage gewesen wären, die durch Ehrenamtliche geleistete Hilfe zu bezahlen, da sie selbst in einer schwierigen finanziellen Situation leben.

Rückmeldungen von KlientInnen

„Weil ich auf die Hilfe dringend angewiesen war, war diese verlässliche Unterstützung sehr wichtig für mich.“

„Für meine Psyche war es enorm wichtig, dass der Einsatz freiwillig geleistet wurde und kostenlos war. Für mich bleibt es eine unvergessliche Erfahrung.“

„Ich hatte die Möglichkeit, behördliche Termine wahrzunehmen, ohne mein Kind mitnehmen zu müssen. So war es schließlich auch für mein Kind entlastend...“

Die Unterstützung durch die Ehrenamtliche hat die „Verbesserung der schulischen Leistungen“ ermöglicht.

„Ich war sehr glücklich, dass ich wusste, dass mein Kind gut aufgehoben ist.“

„... Was mich zudem sehr beeindruckt hat, war die Ruhe und Ausgeglichenheit, die die Ehrenamtliche auf mich ausgestrahlt hat.“

„Ich habe viel Vertrauen zu der Frau gehabt. Ich konnte sie oft ansprechen.“

Die Ehrenamtliche „hatte sehr viel Ruhe und Verständnis, nahm sich Zeit.“

„Ich hätte nie gedacht, dass ich so viel Geborgenheit erfahren kann.“

„...das motiviert mich auch bei Ihnen (SkF) zu bleiben.“

Rückmeldungen hauptberuflicher MitarbeiterInnen

- Für viele Mütter ermöglicht der Einsatz ehrenamtlicher MitarbeiterInnen z.B. bei der Kinderbetreuung eine „Auszeit“, das heißt, dass manche zum ersten Mal erleben, eine Zeit ohne Kinder verbringen zu können.
- Die meisten KlientInnen könnten nicht an Gruppenangeboten des Vereins teilnehmen, wenn nicht Ehrenamtliche während dessen die Kinder betreuen würden. Für viele ist auch die Inanspruchnahme von Beratung nur durch ehrenamtliche Hilfe möglich.
- Manchmal verändert sich die Beratungssituation und dort zu besprechende Probleme sehr schnell, weil KlientInnen in der Betreuungssituation für ihre Kinder entlastet werden und so Dinge in Angriff nehmen, die sie vorher vernachlässigt haben.
- Kinder erleben ihre Mütter (und Väter) ausgeglichener und gewinnen eine zusätzliche Bezugsperson.
- Ausländische MitbürgerInnen werden besser integriert. Sie erleben - häufig unerwartet - Hilfsbereitschaft bei Deutschen und verändern ihre Einstellung ihnen gegenüber.
- Durch das umfassende Hilfeangebot, das KlientInnen erfahren, wächst oft auch das Vertrauen in die Arbeit von Hauptberuflichen, da man durch sie (vermittelt) unkompliziert und umfassend (durch professionelle Kompetenz und Laienkompetenz) Unterstützung erfahren kann.

Bewertung

- Vielen KlientInnen fiel es schwer, genau auszudrücken, was ihnen die ehrenamtliche Hilfe bedeutet. Differenzierter äußerten sich Hauptberufliche, die vor allem positive Entwicklungen bei ihren KlientInnen durch die ehrenamtliche Unterstützung beobachteten.
- Insgesamt lässt sich festhalten, dass alle dankbar die ehrenamtliche Hilfe in Anspruch genommen haben und die meisten sehr beeindruckt davon waren, dass jemand sich ohne Bezahlung für sie einsetzt.
- Die Aussagen der KlientInnen zu ihrer Befindlichkeit geben noch kein repräsentatives Bild zur Wirksamkeit ehrenamtlicher Arbeit wieder, sind jedoch schon ein wichtiger Hinweis für eine positive Auswirkung.

Empfehlung

Für umfassende Ergebnisse empfiehlt sich eine vereinsübergreifende wissenschaftlich begleitete Längsschnittstudie, die alle Beteiligten mit einbezieht. Zu beachten ist dabei, dass eine Mischung aus quantitativen und qualitativen Methoden sinnvoll ist, da es KlientInnen fast immer leichter fällt, sich in Gesprächen zu äußern als z.B. einen Fragebogen auszufüllen.

Fazit

- Die ehrenamtliche Unterstützung wird von KlientInnen positiv erlebt und bedeutet für sie Entlastung in unterschiedlichsten Formen.
- Es hat für KlientInnen eine besondere Bedeutung, dass ihnen Menschen helfen, ohne dass sie dafür bezahlt werden.
- Umfassende Aussagen zur Wirksamkeit ehrenamtlicher Mitarbeit sind nur in einer entsprechenden wissenschaftlichen „Effektstudie“ zu treffen.

III.5 Übertragbarkeit der Erfahrungen zum Nutzen anderer Vereine

III.5 Übertragbarkeit der Erfahrungen zum Nutzen anderer Vereine

Beschreibung

Die verschiedenen Ortsvereine SkF und SKM/SKFM im Erzbistum Köln befinden sich in Bezug auf das „Thema Ehrenamt“ in sehr unterschiedlichen Stadien. Während einige Vereine bereits klare Aufgabenbeschreibungen für ehrenamtliche Mitarbeit entwickelt haben und Konzepte für die Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen vorliegen, befinden sich andere noch in einer ersten Klärungsphase oder beginnen gerade mit dem Ausbau ehrenamtlichen Engagements in ihrem Verein. Auch werden Koordinationsaufgaben zur Zeit in den unterschiedlichen Vereinen sehr unterschiedlich wahrgenommen (dies geht von eher zufälliger Aufgabenübernahme über die Verteilung auf mehrere ehrenamtliche und/oder hauptberufliche MitarbeiterInnen bis hin zur Einstellung einer extra dafür freigestellten Fachkraft).

Ergebnisse

Sowohl an den beiden Projektstandorten Düsseldorf und Siegburg als auch in anderen Ortsvereinen wurden viele ähnliche Erfahrungen gesammelt.

Einige Ergebnisse, die für alle Vereine relevant sind:

➤ **Das Einrichten einer Koordinationsstelle lohnt sich!**

Die Erfahrungen aus dem Modellprojekt zeigen, dass man neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen gewinnen kann, wenn es eine Person gibt, die sich in besonderer Weise dafür einsetzt. Dies gilt unabhängig von Standort und Größe des Vereins.

➤ **Die Motivation der Hauptberuflichen ist maßgeblich für eine gute Integration von Ehrenamtlichen im Verein und für eine kollegiale Kooperation.**

Sowohl an den beiden Projektstandorten als auch in den von den Projektmitarbeiterinnen begleiteten Ortsvereinen hat sich gezeigt, dass bei Hauptberuflichen immer wieder neue Motivationsanreize geschaffen werden müssen, damit die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen gelingt. Hauptberufliche brauchen ebenso wie Ehrenamtliche Möglichkeiten (kontinuierliche Ansprechpartner, Teambesprechungen etc.), bei denen Erfolge und Schwierigkeiten zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen reflektiert werden können.

➤ **Die Passung von InteressentInnen und Aufgaben ist entscheidend für eine gelingende Mitarbeit von Ehrenamtlichen im Verein!**

Die unter III.1 genannten Schwierigkeiten in Bezug auf die Passung von Aufgabe und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die Wünsche ehrenamtlicher MitarbeiterInnen nach klaren Zeitrahmen für ihre Aufgabe und ggf. nach Wechsel der Aufgabe sowie die insbesondere durch Veränderung der persönlichen Lebenssituation entstehende Fluktuation

ehrenamtlicher MitarbeiterInnen erfordert kontinuierliches Engagement für die Gewinnung neuer MitarbeiterInnen, aber auch für eine längerfristige Anbindung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in den Verein.

In allen Vereinen ist Kontinuität im Engagement für ehrenamtliche Mitarbeit - mit einem ausgewogenen Maß an Stabilität (in Bezug auf Rahmenbedingungen) und Flexibilität (in Bezug auf Aufgaben und Personen) - notwendig.

Bewertung

Die Unterschiedlichkeit der Vereine muss u.a. in folgenden Punkten berücksichtigt werden:

- Spezielle Fachbereiche erfordern auch spezielle Aufgabenbeschreibungen für ehrenamtliches Engagement. Es ist jeweils vor Ort zu klären, welche Aufgaben als sinnvoll für ehrenamtliche Mitarbeit erscheinen und in welcher Form Begleitung durch hauptberufliche MitarbeiterInnen gewährleistet werden soll und kann.
- Die unterschiedlichen Infrastrukturen, in denen sich Vereine befinden, erfordern insbesondere in Bezug auf Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, einen genauen Blick für „das eigene Land“. Beispiele aus dem Modellprojekt zeigen, dass es sich lohnt, die Ressourcen im jeweiligen Umland zu nutzen. Sie regen an, entsprechend jeweils vor Ort entsprechende Kontakte zu entwickeln und auszubauen.
- Viele InteressentInnen möchten nur über einen begrenzten Zeitraum ehrenamtlich tätig sein und/oder ihre Fähigkeiten in einem Projekt einbringen. Hier ist es Aufgabe vorab zu klären, ob ein Verein grundsätzlich an solchen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen interessiert ist und notwendige Voraussetzungen für Projekte (z.B. zugängliche Räume, Arbeitsmittel, fachliche Begleitung etc.) erfüllt sind.

Empfehlung

Es empfiehlt sich, sich für den Auf- und Ausbau des Ehrenamtes nach dem Stufenplan des Gesamtkonzeptes in „Leitpfade für eine neue Kultur des Ehrenamtes“ zu richten. Wichtig ist die Frage der Koordination zu klären. Unabhängig davon, wer die Koordination übernimmt, sollte es jemand sein, der zeitliche Ressourcen dafür hat. Die Koordination des Ehrenamtes sollte nicht als Aufgabe verstanden werden, die man nebenbei erledigen kann. Die im allgemeinen üblichen Qualitätsstandards müssen auch für die Koordination gelten. Ansonsten sinkt die Qualität der Arbeit, die im Verein geleistet wird, insgesamt.

Fazit

- Die Erfahrungen, die im Modellprojekt gemacht wurden, sind übertragbar auf andere Ortsvereine.
- Grundsätzlich erfordern Fragen des Ehrenamtes vereinspolitische Entscheidungen, die von Vorstand und Geschäftsführung getroffen werden müssen. Fragen des Ehrenamtes mit in die Organisationsentwicklung des Gesamtvereins

aufzunehmen, bedeutet auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Strukturen und Planungen einzubeziehen.

- Jeder Verein muss den Prozess des Auf- und Ausbaus des Ehrenamtes insofern eigenständig durchlaufen, als vereinsinterne Strukturen und unterschiedliche Fachdienste berücksichtigt werden müssen und regionale Vernetzungsmöglichkeiten nur vor Ort zu entwickeln sind.

III.6 Bewertung der Koordination ehrenamtlichen Engagements durch eine Fachkraft

III.6 Bewertung der Koordination ehrenamtlichen Engagements durch eine Fachkraft

Beschreibung

Im Rahmen des Modellprojektes wurden an beiden Projektstandorten jeweils eine hauptberufliche Mitarbeiterin (75% einer Vollzeitstelle) u.a. für Koordinationsaufgaben (Erstgespräche, Vermittlung von ehrenamtlich Interessierten in verschiedene Aufgaben etc.) eingesetzt. Die aufgabenspezifische Begleitung wurde jeweils von den hauptberuflichen MitarbeiterInnen der jeweiligen Fachdienste übernommen. Darüber hinaus blieben die ProjektmitarbeiterInnen Ansprechpersonen für alle organisatorischen und persönlichen Belange der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sowie Kontaktpersonen für die hauptberuflichen MitarbeiterInnen.

Ergebnisse

- In Bezug auf die Koordination des Ehrenamtes in Vereinen gibt es - wie auch in manchen anderen sozialen Arbeitsfeldern - zur Zeit Diskurse darüber, welche Aufgaben eine professionelle Ausbildung und/oder Spezialisierung brauchen und welche Aufgaben durch Laienkompetenz - d.h. von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen - bewältigt werden können.
- Die aktuelle Praxis in den Vereinen zeigt, dass in vielen Vereinen die Frage der Koordination (noch) nicht geklärt ist. Oft bleibt die Vermittlung von InteressentInnen dem Zufall überlassen und / oder beruht auf persönlichen Kontakten. In manchen Vereinen werden Koordinationsaufgaben von den hauptberuflichen MitarbeiterInnen der jeweiligen Fachdienste übernommen, sodass sich InteressentInnen direkt an die Fachdienste wenden können. Nicht selten liegt die Koordination in Hand von Vorstandsmitgliedern. Die Freistellung bzw. Einstellung einer hauptberuflichen Mitarbeiterin für Koordinationsaufgaben ist die Ausnahme, weil die Vereine keine Finanzierungsmöglichkeit haben.
- Mit dem Einsatz von hauptberuflichen Fachkräften an den beiden Projektstandorten konnten gute Erfolge erzielt werden, sodass sich daraus in Bezug auf die Koordination des Ehrenamtes durch Professionelle folgende Schlüsse ziehen lassen.

Bewertung

- Entsprechend ausgewählte hauptamtliche MitarbeiterInnen verfügen über ein breites Spektrum an Feldkompetenz. Sie kennen soziale Arbeitsfelder, haben eigene Erfahrungen mit KlientInnen gemacht und wissen um die Anforderungen, die an hauptberufliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen gestellt werden.
- Die Kontinuität der Arbeit ist durch vertragliche Vereinbarung weitestgehend gesichert.

Fazit

- Aufgrund der Komplexität des Aufgabenfeldes hat es sich im Rahmen des Modellprojekts sehr bewährt, eine Fachkraft dafür einzusetzen.
- Ein ausführliches Tätigkeitsprofil dieser Fachkraft findet sich in C. „Leitpfade für eine neue Kultur des Ehrenamtes“.

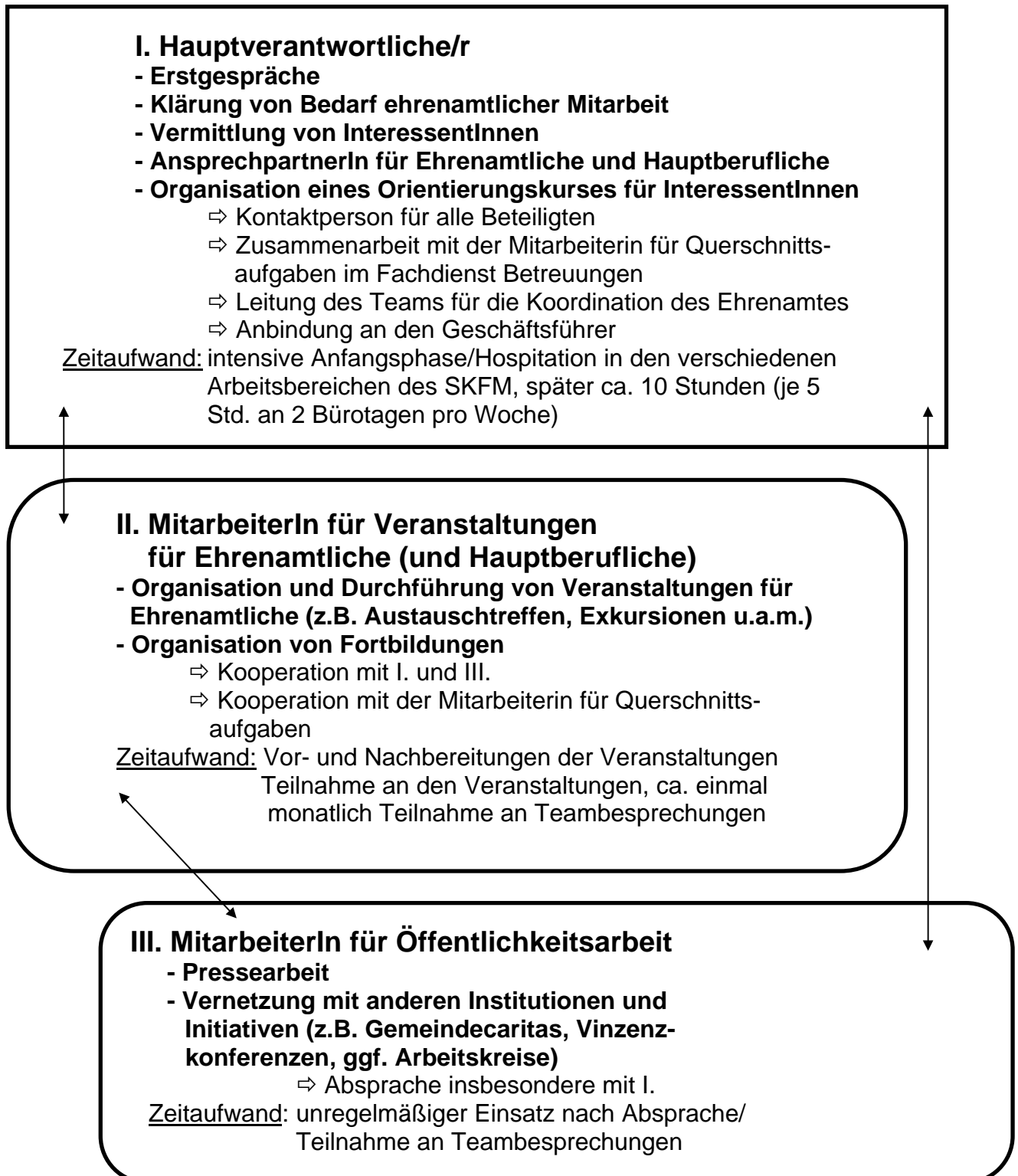
III.7 Perspektiven / Modelle zur Weiterführung des Erreichten

III.7 Perspektiven / Modelle zur Weiterführung des Erreichten

An beiden Projektstandorten hat es sich bewährt, dass eine hauptberufliche Fachkraft für die Koordination des Ehrenamtes zur Verfügung stand (vgl. III.6). Obwohl in den Vereinen keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, über das Modellprojekt hinaus langfristig eine hauptberufliche Koordinationskraft zu beschäftigen, wurden Ideen zur Stabilisierung und (teilweise) auch der Weiterführung des Erreichten entwickelt. Die beiden Ortsvereine SkF für den Rhein-Sieg-Kreis und SKFM Düsseldorf haben jeweils unterschiedliche Modelle entworfen, die im Folgenden vorgestellt werden.

III.7.1 Modell zur Weiterführung im SKFM Düsseldorf

Im SKFM Düsseldorf wurde ein Modell entwickelt, wie die Aufgaben für die Koordination des Ehrenamtes zum Ende des Modellprojektes von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen übernommen werden kann. Dazu wurden die vielfältigen Aufgaben auf drei Personen aufgeteilt:



Beschreibung

Es haben sich drei Personen bereit erklärt, die oben aufgeführten Aufgabenbereiche zu übernehmen. Der ehrenamtliche Mitarbeiter, der die Hauptverantwortung übernimmt (im folgenden Koordinator genannt), wurde in einer intensiven Einarbeitungsphase von der Mitarbeiterin des Modellprojektes begleitet. Langfristig wird das Team unterstützt auch von der Mitarbeiterin für Querschnittsaufgaben sowie einer ehemaligen hauptberuflichen Mitarbeiterin, die sich für die ehrenamtliche Begleitung des Teams angeboten hat.

Als Koordinator wurde ein ehrenamtlicher Mitarbeiter gewonnen, der dem Verein bereits seit einigen Jahren eng verbunden ist und in verschiedenen Fachdiensten (Fachdienst Betreuungen, Schuldnerberatung) ehrenamtlich tätig war. Er ist außerdem Mitglied des Beirats des Vorstands.

Bewertung

- Für den SKFM stellt die Bereitschaft des langjährig ehrenamtlich Tätigen, sich zukünftig für Koordinationsaufgaben einzusetzen, einen besonderen Gewinn dar.
- Die Tatsache, jemanden gewonnen zu haben, der bereits einen guten Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche hat und sowohl eigene Erfahrungen als Ehrenamtlicher im Verein als auch berufliche Erfahrungen z.B. aus dem Bereich der Mitarbeiterführung hat, sind besonders gute Voraussetzungen für eine gelingende Koordinationsarbeit.
- Für das Team gilt wie auch bei allem ehrenamtlichen Engagement, dass in Bezug auf Fragen der Kontinuität keine Garantie besteht. Die hohe Motivation der Beteiligten, insbesondere des Hauptverantwortlichen, lässt aber auf eine längerfristige Mitarbeit hoffen.
- Das zukünftige Team wird - insbesondere durch den Hauptverantwortlichen - an die Geschäftsführung angebunden sein, sodass die weitere Qualitätsentwicklung und -sicherung gewährleistet bleibt.
- Dem ehrenamtlichen Koordinationsteam wird ein eigenes Büro zur Verfügung gestellt, womit unter anderem auch deutlich gemacht wird, dass das Ehrenamt im Verein auch nach Ende des Modellprojektes seinen Stellenwert behält und als eigener Aufgabenbereich institutionalisiert wird.

III.7.2 Modell zur Weiterführung im SkF für den Rhein-Sieg-Kreis

Der SkF für den Rhein-Sieg-Kreis e.V. hat die Entscheidung getroffen, im Anschluss an das Modellprojekt eine hauptberufliche Fachkraft mit der Weiterführung der Ehrenamtlichenarbeit zu beauftragen. Es handelt sich um eine auf ein Jahr befristete 25%-Stelle, die vollständig aus Eigenmitteln des Vereines finanziert wird.

Die Entscheidung wurde getroffen aufgrund der im Modellprojekt gewonnenen und im Bericht beschriebenen Erkenntnisse über die Sinnhaftigkeit einer hauptberuflich durchgeführten Koordinationsstelle. Im Folgenden wird demzufolge von der „Koordinationsstelle Ehrenamt“ gesprochen.

Modell „Koordinationsstelle Ehrenamt“

Anbindung im Verein

Eine enge Vernetzung zwischen der Koordinationsstelle Ehrenamt und den QuerschnittsmitarbeiterInnen im Fachbereich Gesetzliche Betreuungen wird durch die für beide Bereiche zuständige Leitungsfachkraft gesichert.

Aufgabenbereiche der Koordinationsstelle

Die hauptberufliche Mitarbeiterin wird zwei im Modellprojekt entwickelte Ansätze fortführen:

- Das ergänzende Ehrenamt in den Fachdiensten der Jugendhilfe und *esperanza* und
- das sozialraumorientierte Ehrenamt im Netzwerk „Hand in Hand“.

Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit dem Freiwilligen-Zentrum Siegburg und bestehenden Arbeitsgruppen zum Thema Ehrenamt vorgesehen.

Tätigkeitsprofil im Bereich „ergänzendes Ehrenamt“

- Klärung der Bedarfe in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen der Fachbereiche
- gezielte Suche nach InteressentInnen
- Gewinnung von Ehrenamtlichen: Beratung und Information
- Erstgespräch und Vermittlung in die Tätigkeit, Passungsabstimmung in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen der Fachbereiche
- Durchführung übergeordneter Begleitung der Ehrenamtlichen
- Organisation von Qualifizierungsmaßnahmen, Austauschtreffen, Veranstaltungen für Ehrenamtliche in Absprache mit der Leitungsfachkraft
- Regelmäßige Kontaktpflege zu den Fachbereichen zur Bedarfsabfrage, Sicherstellung der fachlichen Begleitung durch die Hauptberuflichen, Informationsaustausch über Veränderungen im Einsatzfeld, allgemeine Qualitätssicherung, Impulsgebung, Stärkung der Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Übernahme von Aufgaben bei Beendigung eines Engagements: Abschlussgespräch, Tätigkeitsnachweis, Vorbereitung eines Dankeschreibens

Tätigkeitsprofil im Bereich „sozialraumorientiertes Ehrenamt“

- Begleitung der Ehrenamtlichen, eventuell Neugewinnung bei Bedarf
- regelmäßige Austauschtreffen als Reflektionsangebot, zur weiteren Planung, gegenseitiger Information
- Organisation von Weiterbildungsangeboten für die ehrenamtlichen Treffpunkt-leiterInnen
- Gewinnung von ReferentInnen bei Bedarf
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- Organisation von Öffentlichkeitsveranstaltungen
- Förderung von vernetzten Angeboten mit anderen Trägern in der Alleiner-ziehendenarbeit
- Vernetzung mit anderen Institutionen vor Ort
- Entwicklung von Kooperationsprojekten

In Zusammenarbeit mit den QuerschnittsmitarbeiterInnen im Fachbereich Gesetzliche Betreuungen und der Leitungsfachkraft

- Aktualisierung und Weiterentwicklung von Konzepten und Rahmenbedingungen
- Vernetzung in Arbeitskreisen zum Thema Ehrenamt
- gemeinsame interne Projektentwicklung Ehrenamt
- gemeinsam erstellter Jahresplan / Veranstaltungskalender für Ehrenamtliche
- regelmäßige Dienstbesprechungen mit der Leitungsfachkraft
- Gewinnung öffentlicher Träger für Unterstützungsangebote

Beschreibung

Die im Modellprojekt gesammelten Erfahrungen mit ergänzender ehrenamtlicher Arbeit in den Fachbereichen der Jugendhilfe und *esperanza* zeigen, dass die Chancen von Menschen in schwierigen Lebenssituationen durch ehrenamtliche Unterstützung auf eine umfassende Art und Weise verbessert werden. Um KlientInnen weiterhin diese Hilfe anbieten zu können, setzt sich der Vorstand dafür ein, Menschen zu gewinnen, die ehrenamtliche Mitarbeit bzw. finanzielle Unterstützung bieten können. Dies bewegt den Vorstand des SkF zu dem Schritt, mit einer befristeten Eigenfinanzierung die Qualität der bisherigen Ehrenamtlichenarbeit abzusichern. Die Beauftragung einer hauptberuflichen Fachkraft stellt verlässliches und im Sinne des Vereins zielgerichtetes Handeln sicher. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichtes ist die personelle Besetzung noch ungeklärt. Sinnvoll ist die Vereinigung von Kenntnissen über Ehrenamtlichenarbeit, Kenntnisse über Fachverbandsstrukturen und fachlich-professioneller Feldkompetenz in der Person der/des Koordinatorin/s.

Bewertung

- Der Vorstand macht durch die Entscheidung der Weiterführung des Modells deutlich, dass ehrenamtliche Arbeit im Verein - im Rahmen der Möglichkeiten - weiterhin gefördert wird.
- Ziel ist es, die vielfältigen positiven Möglichkeiten für KlientInnen, die sich durch ehrenamtliche Unterstützung ergeben, im Sinne der KlientInnen zu erhalten und auszubauen.

- Für die hauptberuflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen stellt das Modell die kontinuierliche Begleitung und Weiterführung der Arbeit sicher.
- Es bleibt zu hoffen, dass sich für diese notwendige Koordinationsarbeit auch weiterhin Finanzierungsmöglichkeiten ergeben.

Fazit

Zum jetzigen Zeitpunkt lassen sich noch keine prognostischen Aussagen darüber machen, ob und wie sich diese Modelle bewähren, da sie noch nicht erprobt sind.

IV. Empfehlungen / Thesen auf einen Blick

IV. Empfehlungen / Thesen auf einen Blick

Die Ergebnisse des Modellprojekts zeigen, dass es lohnt, sich für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Ehrenamtes in den Ortsvereinen SkF/SKM einzusetzen. Ehrenamtliche Mitarbeit stellt eine Bereicherung für alle Beteiligten dar. Die dokumentierten Prozesse und Ergebnisse machen deutlich, dass der systematische Einsatz sowohl in ländlichen als auch in städtischen Regionen sinnvoll und erfolgreich ist.

Auf einen Blick

- Es gibt bei vielen Menschen eine grundsätzliche Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, und es gibt Aufgaben für sie. Auch die Ortsvereine SkF/SKM können Ehrenamtliche für sich gewinnen.
- Durch Ehrenamtliche können besondere und zusätzliche Formen der Unterstützung für Klientinnen und Klienten angeboten werden. Dies wird von ihnen positiv erlebt und bedeutet für sie Entlastung in unterschiedlicher Weise. Es hat für Klienten eine besondere Bedeutung, dass ihnen Menschen helfen, ohne dass sie dafür bezahlt werden.
- Jeder Verein muss seinen eigenen Prozess durchlaufen: die Klärung von Rollen und Zuständigkeiten, von Aufgaben und Projekten etc. sind jeweils nur vor Ort möglich und im Rahmen von eventuellen Organisationsentwicklungsprozessen mitzuberaten.
- Auch ehrenamtliche Arbeit muss den bestehenden Qualitätsanforderungen an die fachverbandliche Arbeit genügen.
- Grundsätzlich gilt, dass eine Koordinationsstelle notwendig ist. Unabhängig davon, wer es macht: jemand muss zeitliche Ressourcen, persönliche und fachliche Kompetenzen haben, sich für das Ehrenamt im Verein zu engagieren.
- Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen verändert die Rolle der Hauptberuflichen und macht eine Perspektiverweiterung in der Arbeit notwendig. Die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen sollte von gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen und der Bereitschaft zum gegenseitigen Lernen geprägt sein.
- Es kann hilfreich sein, für den Auf- und Ausbau des Ehrenamtes Beratung in Anspruch zu nehmen mit dem Ziel, die strukturellen Voraussetzungen zu erarbeiten. Ebenso wie bei anderen Organisationsentwicklungsprozessen kann Beratung Impulse geben und die internen Schwierigkeiten ressourcenorientiert zu Lösungen bringen.

- Eine wissenschaftliche Begleitung von nachfolgenden Projekten ist sinnvoll und notwendig, um z.B. quantitative und qualitative Daten über die Wirksamkeit ehrenamtlicher Unterstützung für KlientInnen zu erhalten. Nur mit entsprechenden Ergebnissen bietet sich die Möglichkeit, Finanzierungsmodelle zu entwickeln, die zur Stabilisierung und zum weiteren Ausbau ehrenamtlicher Mitarbeit in den Ortsvereinen beitragen könnten.

V. Abschließende Bewertung des Modellprojektes

V. Abschließende Bewertung des Modellprojektes

Bearbeitung der Projektaufträge - Übersicht

<u>Projektauftrag</u> örtlich	<u>Ergebnisse</u>
Erfassung des Bedarfs/ Erschließung von Betätigungsfeldern	<p>Die Projektmitarbeiterinnen erarbeiteten gemeinsam mit den hauptberuflichen Fachkräften Aufgabenbereiche für Ehrenamtliche in den Fachdiensten. Neue Tätigkeitsfelder konnten dabei erschlossen werden. (Ausführliche Darstellung unter II.2)</p> <p>Darauf aufbauend wurden konkrete Bedarfsbeschreibungen formuliert, die eine gezielte Suche nach Ehrenamtlichen ermöglichte (III.1).</p> <p>Weiterhin entstanden Projekte, die teils von Hauptberuflichen initiiert, teils von Ehrenamtlichen selbst entwickelt wurden. (II.3).</p>
Gewinnung von Ehrenamtlichen	<p>Die Zahl der Ehrenamtlichen konnte in beiden Vereinen gesteigert werden. Gegenüber dem Projektbeginn sind nunmehr doppelt so viele Menschen ehrenamtlich tätig.</p> <p>Angesichts der ebenfalls festgestellten hohen Fluktuation gibt es darüber hinaus noch eine weitere Zahl von Menschen, die im Projektzeitraum aktiv waren.</p> <p>Weitere InteressentInnen konnten z.Zt. noch nicht vermittelt werden. (II.1)</p>
Verknüpfung von Angebot und Nachfrage	<p>Es wurden Empfehlungen entwickelt, wie eine möglichst passgenaue Vermittlung von Ehrenamtlichen in eine Aufgabe gelingen kann. (III.1)</p> <p>Die passgenaue Vermittlung wurde als eine entscheidende Voraussetzung für eine kontinuierliche, zuverlässige und qualitativ hochwertige ehrenamtliche Arbeit erkannt.</p>

<u>Projektauftrag</u> örtlich	<u>Ergebnisse</u>
Entwicklung von Modellen einer fundierten und qualifizierten Einbindung und Begleitung von Ehrenamtlichen	Entsprechend der Aufgaben, die Ehrenamtliche übernehmen, wurden Modelle der Einbindung in den Verein, der Begleitung und Qualifizierung entwickelt. Dies ist an verschiedenen Stellen des Projektberichtes dokumentiert (II., III.2, III.3) sowie im Konzept „Leitpfade“ verankert.
Entwicklung von Modellen der Zusammenarbeit zwischen Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen	Ehrenamtliche übernehmen verschiedene Aufgaben und füllen unterschiedliche Funktionen aus. Dementsprechend wurden drei Modelle der Zusammenarbeit von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen herausgearbeitet („Leitpfade“). Die Zusammenarbeit zwischen Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen hat sich im Projektverlauf positiv entwickelt (III.2).
Erarbeitung von Instrumentarien	Es wurde eine Materialiensammlung erstellt. Sie bietet Musterformulare, die von anderen Ortsvereinen genutzt werden können.(VI.)

<u>Projektauftrag</u> überörtlich	<u>Ergebnisse</u>
Beratung anderer Ortsvereine	Die Projektmitarbeiterinnen begleiteten drei Ortsvereine des SkF über einen längeren Zeitraum, weiteren Ortsvereinen standen sie für Einzelanfragen zur Verfügung (II.6.1)
Herausarbeitung eventueller Unterschiede bzgl. Stadt/Land größerer/kleinerer Verein	Bezüglich der unterschiedlichen Ausgangssituation an den beiden Projektstandorten Großstadt / ländlicher Raum größerer Verein / kleinerer Verein lassen sich keine generellen Unterschiede feststellen. Die durchaus vorhandenen unterschiedlichen Entwicklungen sind vielmehr auf spezifische Gegebenheiten der beiden Vereine zurückzuführen.

<u>Projektauftrag</u> <u>überörtlich</u>	<u>Ergebnisse</u>
Auswertung der Wirksamkeit der Ansätze für die Klienten	Eine fundierte Bewertung der Wirksamkeit ehrenamtlicher Arbeit für die KlientInnen stellt sich als sehr schwierig dar. Für die Auswertung konnte lediglich auf Einschätzungen der hauptberuflichen MitarbeiterInnen, der Ehrenamtlichen selbst und auf Einzelbefragungen von KlientInnen zurückgegriffen werden (III.4). Wirklich aussagekräftige Ergebnisse waren durch den Projektansatz nicht zu erzielen, hierzu müsste eine wissenschaftlich fundierte Studie gemacht werden.
Bewertung der Übertragbarkeit auf andere Ortsvereine	Der Projektansatz ist auch auf andere Ortsvereine des SkF/SKM übertragbar. Hierzu wurden die Projektergebnisse in einem Konzept ‚Leitpfade‘ aufgearbeitet und nutzbar gemacht. Problematisch bleibt die Finanzierung einer Koordinationsfachkraft, nur die wenigsten Vereine können Eigenmittel hierfür zur Verfügung stellen (III.5).
Möglichkeiten einer dauerhaften Absicherung	In beiden Projektstandorten wird die aufgebaute Arbeit weitergeführt, jedoch auf unterschiedliche Weise. Im SKFM Düsseldorf erfolgt die Koordination Ehrenamt durch Ehrenamtliche selbst, im SkF Rhein-Sieg-Kreis wird eine Stelle (BU 9 Stunden) eingerichtet. Inwieweit diese Modelle tragfähig sind, kann z.Zt. noch nicht gesagt werden. Hier kann erst nach einer Zeit der Erprobung eine Bewertung vorgenommen werden. Die Möglichkeiten einer dauerhaften Absicherung sind z.Zt. noch ungeklärt. (III.7).
Schulungsmaßnahmen für Haupt- und Ehrenamtliche	Im Projektzeitraum fanden zwei Workshops statt, an denen Hauptberufliche und Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Ortsvereinen von SkF und SKM teilnahmen. Diese gemeinsame Arbeitsform wurde von allen als hilfreich und weiterführend erlebt (II.6.3). Über beide Workshops liegen Dokumentationen vor.

<u>Projektauftrag</u> <u>überörtlich</u>	<u>Ergebnisse</u>
Entwicklung eines diözesanweiten Konzeptes	Die Ergebnisse des Modellprojektes wurden in das Konzept „Leitpfade für eine neue Kultur des Ehrenamtes“ umgesetzt. Das Konzept steht gemeinsam mit der Sammlung von Materialien und Instrumentarien den Ortsvereinen SkF und SKM im Erzbistum Köln (und darüber hinaus) direkt zur Verfügung. In die Erarbeitung des Konzeptes wurden bereits vorliegende Erfahrungen und Ansätze aus anderen Vereinen aufgegriffen und berücksichtigt. (siehe C. „Leitpfade“)
Vorlage eines Zwischenberichtes nach zwei Jahren Projektlaufzeit	Zum 1. Februar 2001 wurde ein ausführlicher Zwischenbericht des Modellprojektes erarbeitet und dem Diözesan-Caritasverband vorgelegt.

Zusammenfassende Bewertung

- Alle Projektaufträge wurden bearbeitet. Die Ergebnisse sind im vorliegenden Bericht im Einzelnen dokumentiert.
- Als Gesamtergebnis ist festzuhalten, dass sich der gewählte Ansatz mit dem Einsatz einer hauptberuflichen Koordinationskraft bewährt hat, erste Erfolge zeigt und in vielerlei Hinsicht einen Gewinn für die fachverbandliche Arbeit bedeutet.(III.6). Die Finanzierung einer notwendigen Koordinationsstelle ist jedoch über das Modellprojekt hinaus nicht abgesichert.
- Eine umfassende Beurteilung der Wirksamkeit ehrenamtlicher Arbeit für die KlientInnen, aber auch für die verbandliche Arbeit insgesamt (Außenwirkung) konnte in dem Projekt nicht erzielt werden. Hierzu bedarf es einer entsprechenden wissenschaftlichen Effektivitätsstudie.
- Der Erfolg des Projektes lässt sich in dreifacher Hinsicht beschreiben:
 - Für KlientInnen kann eine bessere Versorgung, ein dichteres Netz an Angeboten geschaffen werden. Die Unterstützung von Menschen in akuten Notsituationen wird ausgeweitet, die bestehenden Angebote glaubwürdig und sinnvoll ergänzt.
 - Die Fachverbände erfüllen damit den in ihren Leitbildern selbst gesetzten Anspruch, KlientInnen ein qualifiziertes Hilfeangebot zu machen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen.
 - Es wird ein Beitrag geleistet zur qualifizierten Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements und der wohlfahrtsverbandlichen Arbeit, indem Gemeinschaftssinn Solidarität gefördert werden.
- Das Modellprojekt hat gezeigt, dass mit dem Einsatz einer Koordinatorin das Ehrenamt gestärkt und gefördert werden kann. Es geht nun darum, sich mit den Ergebnissen des Projektes auseinanderzusetzen und entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Eine Förderung ehrenamtlichen Engagements ist nicht zum Nulltarif zu haben. Ehrenamtliche arbeiten zwar unentgeltlich, aber ihre Einbindung in die Standards der sozialen Arbeit der Fachverbände ist wertzuschätzen. Ehrenamt kostet Zeit – für Einführung, Begleitung, Qualifizierung und damit auch Geld – für Personal und Auslagen.
- Zur weiteren Bearbeitung des Themas empfiehlt die Begleitgruppe die Verfolgung von drei Ansatzpunkten:
 1. Verbreitung des Konzeptes in die Praxis der Ortsvereine (Hier sollte Beratung und Hilfestellung gewährt werden.)
 2. Initiierung einer Effektivitätsstudie zur Wirksamkeit ehrenamtlicher Arbeit, basierend auf den schon vorliegenden Projektergebnissen
 3. Akquise von Finanzierungsmöglichkeiten zur Einrichtung von Koordinationsstellen Ehrenamt